Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 409. 410. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. September 1876.

Wegen des Sedantages fällt das heutige Mittagblatt aus. — Nr. 411 wird Sonntag den 3. September (Früh) ausgegeben.

Zum Sedantage.

Durch allgemeine Uebereinkunft der national gesinnten Mehrheit des deutschen Volkes ist der zweite September, als Jahrestag der Sedanschlacht, zu einem nationalen Festtage erhöht worden. Es hat sich nun einmal so gefügt, daß die Einheit der Nation bei uns nicht, wie so lange die „Besten" gehofft hatten, als Abschluß eines friedlichen Entwickelungsganges in die Reihe der geschichtlichen Ereignisse sich eingegliedert hat. Nicht haben die Vertreter des deutschen Volkes, nachdem die einzelnen Landesfürsten und Landtage sich über die Einberufung einer constituirenden Nationalversammlung geeinigt hatten, die deutsche Reichsverfassung mit einem Kaiser als Reichsoberhaupt in wohlerwogener Berathung beschlossen und haben sich dann Kaiser und Reich den auswärtigen Mächten zur Anerkennung vorgestellt. Dieses Alles ist von uns einmal im halbwachen Zustande als ein schöner Traum erlebt worden. Als aber der goldene Reif von der Hand, die ihn sich um's Haupt schlingen sollte, zurückgestoßen wurde, da es nicht die Fürsten waren, welche ihn anboten, folgte für Viele ein häßliches Erwachen. Gar nüchtern und öde tagte die Wirklichkeit und die „Besten" der Nation wandten sich voll Kümmerniß ab vom öffentlichen Leben, welches ihnen keine Befriedigung mehr bieten zu wollen schien; sie gaben die Hoffnung auf eine schönere Zukunft freilich nicht auf, wenngleich sie keinen besseren Weg aus der Trüb- und Wirrsal der Gegenwart als den schon einmal mit so unglücklichem Ausgange beschrittenen sich zu erdenken vermochten.

Mit mehr Eifer als Hoffnung wurden dann auch alsbald zu diesem Wege von Neuem die Schritte gelenkt, als in Preußen, das doch nun einmal der Eck- und Grundstein der deutschen Einheit zu werden bestimmt war, mit dem neuen Regenten eine Abwendung von der inneren Ein- und Umkehr der wüsten Reactionsjahre erfolgte. Der deutsche Nationalverein, der abermals die „Besten" des Volkes mit weiter Umspannung von rechts nach links in seinem Schooße zusammenführte, suchte auf den alten Bahnen zu demselben Ziele vorzudringen, vor dessen Erreichung die 48er Bewegung in sich zusammengebrochen war. Auch diesmal zeigte es sich, daß ohne eine That Preußens die nationale Bewegung in einer unfruchtbaren Aufregung verzittern mußte, und doch wagte Niemand von der Plattform des Nationalvereins Preußen zuzurufen, daß es die That wagen und von der Geschichte die Sanction derselben als das neue Recht im neuen Reiche erwarten möge. Doch wenn die Zeit erfüllt ist, findet sich auch der Mann, der die That, welche die Zeit erheischt, vollbringt, sobald die Zeit ihm die Gelegenheit dazu an die Hand giebt.

Wer die Stimmungen in unseren höchsten Kreisen auch nur ganz obenhin kennt, wird mit uns der Ansicht sein, daß im friedlichen Gange der Dinge von Preußen aus niemals der alte Rechtsboden mit der Erklärung, daß der deutsche Bund gebrochen sei, verlassen worden wäre. Das vom Dänenkriege her noch heiß erregte Blut gab zur Ausnutzung einer im Gefolge der Kriegsereignisse sich Preußen förmlich aufdrängenden Gelegenheit, in Deutschland die Frage der preußischen Spitze zu stellen, den Muth. So volksthümlich war dieser Gedanke, daß eine mit der unendlichen Mehrheit der Volksvertretung im schärfsten Conflicte befindliche Regierung mit Sicherheit darauf rechnen konnte, nicht blos Verzeihung, sondern in ihrer leitenden Spitze sogar Verehrung zu finden, wenn es ihr gelang, jenen Gedanken zur Verwirklichung zu führen. Krieg und Sieg, die dazu führten, waren 1866 Eins. Mit der preußischen Spitze im Norddeutschen Bunde war aber der Reichsgedanke schon so scharf hingestellt, daß es zunächst einer klugen Verhüllung der wegen des preußischen Oberbefehls über die Truppen der süddeutschen Staaten im Kriegsfalle mit den Friedensverträgen zugleich abgeschlossenen Bündnißverträge bedurfte, um nicht alsbald schon den nächsten Krieg mit dem westlichen Nachbar führen zu müssen.

Abermals folgte eine Zeit des Wartens und Werbens um die Volksgunst in Süddeutschland und allerlei parlamentarische Versuche wurden gemacht, die bekannte „Mainbrücke" zu schlagen. Inzwischen wäre es wohl noch lange bei einer „Aera der frommen Wünsche" und beim — Zollparlament geblieben, wenn nicht abermals der Krieg die Herzen auch der deutschen Fürsten mit einer Hochfluth nationaler Gefühle geschwellt hätte. „Alles erhebt er zum Ungemeinen" — so rühmt der Dichter vom Kriege und doch hatte Deutschland damals noch keinen Krieg, wie den des Jahres 1870 erlebt, wo das deutsche Volk der staunenden Welt das Geheimniß seiner Kraft enthüllte. Man mag, wo man dem Deutschen seine damaligen Erfolge neidet, es als eine Herausforderung des bei Sedan besiegten Frankreichs schelten, daß der Jahrestag dieser Schlacht in Deutschland zu einem nationalen Feiertage erhöht worden ist; wir Deutsche müssen uns dies draußen wie daheim von den Feinden unseres Volksthums gefallen lassen. Wenn es aber auch ein Schlachttag ist, den wir feiern, so begehen wir die Feier dieses Tages darum doch nicht mit Kriegsgedanken, noch zur Auffrischung des Siegesrausches vom 2. Septbr. 1870. Wir erinnern uns vielmehr, wie dazu soeben eine kurze Anleitung zu geben versucht wurde, in patriotischer Erhebung dessen, daß es eines Krieges wie des von 1870, und eines Sieges wie des von Sedan bedurfte, um die schon längst zuvor in friedlicher Gedankenarbeit gefundenen Formen für die nationale Einheit Deutschlands, um Kaiser und Reich mit Wesen und Wirklichkeit auszustatten. Wir freuen uns dieser Errungenschaften darum am meisten am Jahrestage der Sedanschlacht, weil, als die Kunde dieses Sieges von weltgeschichtlicher Bedeutung mit Glockenklang durch die deutschen Gauen ging, auch in den Herzen der schlimmsten Zweifler unter uns die Gewißheit sich erhob, daß der Traum, um dessen willen viele der „Besten" einst die Brust dem Blei geboten, in Kerkerbanden geschmachtet oder das Brot der Verbannung mit ihren Thränen bethaut hatten, nunmehr seiner endlichen Erfüllung gewiß sei. Die Sonne des Tages von Sedan zerstreute die Wolken des Zweifels unserer nationalen Zukunft; darum sei sie uns gegrüßt, so oft dieser Tag im Reigen der Jahre sich erneut. Möge er stets über einem Deutschland aufgehen, dessen Kaiser — um mit einem Kaiserwort zu schließen, „Mehrer des Reiches nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens mit dem Gebiet nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung" ist!

Breslau, 1. September.

Die „Germania" richtet am Schluß ihres gestrigen Leitartikels, gestützt auf frühere Ausführungen des Abg. Virchow an die Fortschrittspartei die Frage: Wird die Partei uns (bei der demnächstigen Berathung des Unterrichtsgesetzes) unterstützen in der Forderung entweder auf Grund des Artikels 24 einen katholischen Religionsunterricht für die katholischen Schulkinder, oder Entfernung des Religionsunterrichtes aus den Schulen überhaupt? Denn diesen letzteren Zustand ziehen wir Katholiken der Ertheilung eines Falkschen Religionsuuterrichtes in den Schulen weit vor.

Die Berliner „Volksztg." antwortet hierauf:

Obwohl nicht autorisirt, im Namen der Fortschrittspartei zu sprechen, glauben wir der Germania doch die bestimmmte Zusicherung geben zu können, daß unsere politischen Freunde von dem Standpunkt, den der Abgeordnete Virchow seiner Zeit näher entwickelte, nicht abgehen werden. Sie wird nach wie vor mit aller Entschiedenheit dagegen ankämpfen, daß es in die Hände des Staats gelegt werden soll, den Kindern einen bestimmten Religionsunterricht ertheilen zu lassen durch eine beliebige Person, die der Regierung genehm ist." Sie wird aber andererseits auch, wenn der confessionelle Religions-Unterricht nun einmal in den Lehrplan der Volksschule aufgenommen werden sollte, verlangen, daß dem Staate ein bestimmtes Aufsichtsrecht auch bezüglich dieses Unterrichts-Gegenstandes gewahrt werde. Wir unserseits stehen in dieser Beziehung vollkommen auf dem Boden der Anschauung, wie sie u. A. der Abg. Duncker wiederholt öffentlich dargelegt hat, daß nämlich die richtige Lösung der Frage einzig und allein in der vollständigen Entfernung des Religionsunterrichts aus der Volksschule und der Uebdrweisung desselben an die Kirchengemeinden gegeben ist.

Wir unsererseits meinen, daß es Pflicht des Staates ist, vor Allem darauf zu achten, daß der Religionsunterricht unter keinen Umständen einer politischen Partei, weder der ultramontanen, noch der demokratischen, noch der nationalliberalen Partei u. s. w. überlassen wird. Daß aber die ultramontane Partei so gut wie jede andere eine politische Partei ist, bedarf nicht erst eines Beweises. Zum Hetzen gegen Andersdenkende, was ja die Hauptaufgabe der ultramontanen Partei ist, ist der Religionsunterricht zu gut.

Mit der Einführung der Reichsjustizgesetze wird das seit fast 50 Jahren in den älteren Provinzen des preußischen Staates (in den 6 östlichen und in einem Theile Westfalens) bestehende Institut der Schiedsmänner, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt, aufgehoben werden müssen, da es in den Rahmen dieser Gesetze nicht paßt. Das Schiedsmanns-Institut beruht auf einer Cabinetsordre Friedrich Wilhelms III. und kam eigentlich erst mit dem Inslebentreten des preußischen Strafgesetzbuchs von 1851, welches anordnete, daß Injurien-Processe nicht eher eingeleitet werden dürfen, als bis der Kläger die Vermittelung des Schiedsmanns, in dessen Bezirk der Verklagte wohnt, in Anspruch genommen hat, zur vollen Geltung.

Bei dem Auswärtigen Amte sowohl wie bei der deutschen Botschaft in Petersburg sind, wie der „Trib." mitgetheilt wird, in letzter Zeit dringende Petitionen der Organe des Handelsstandes in den östlichen Provinzen eingelaufen, welche Abhilfe gegen Belästigungen der russischen Zollbehörden an der preußischen Grenze erbitten. Der Handel in den Grenzdistricten ist durch die Willkür der russischen Zollbeamten auf das Empfindlichste geschädigt. Es werden von diesen Beamten Waaren confiscirt und nur gegen schweres Lösegeld freigegeben unter dem Vorwande, daß man an der Hand der Gesetzgebung verfahre, obschon diese Angabe sich meist in strictem Widerspruch mit den Vorschriften befindet. Die Klagen der Handelskammern sind durch bestimmte Vorgänge illustrirt, die oft fast unglaublich klingen, indeß als völlig erwiesen dargestellt werden. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß man ähnliche Beschwerden seit Jahren, jedoch vergeblich, vorgebracht habe.

In der **Schweiz** haben es die Liberalen wieder einmal fertig gebracht, mit ihren doctrinären Schrullen dem Ultramontanismus Vorschub zu leisten. Wie nämlich der „K. Ztg." aus Bern über die Ursache geschrieben wird, warum die Consecration des Bischofs Herzog nicht in der St. Ursuskirche zu Solothurn stattfindet, waren es allerdings die Ultramontanen, welche gegen den betreffenden Beschluß des Synodalrathes unter der Solothurner Bürgerschaft Opposition zu erwecken suchten. Dieselben würden aber nichts ausgerichtet haben, hätten sie sich nicht Bundesgenossen verschaffen können. Diese Bundesgenossen fanden sie unter politischen Freisinnigen, aber kirchlich Indifferenten. Diese brachten eine Versammlung und in der Versammlung eine Eingabe an den Verwaltungsrath zu Stande, worin sie erklärten, daß es des Friedens wegen zu wünchen sei, wenn von der Consecration in Solothurn abgesehen würde. Dem Verwaltungsrath war damit ein Dienst geleistet. Er antwortete dem Synodalrath auf sein am 19. August eingereichtes Gesuch sogar telegraphisch, daß die Consecration in Bern nicht gern gesehen würde und er die Kirde deshalb nicht zur Verfügung stellen könne. Auch Herr Herzog ließ in einer Zuschrift an befreundete Seite mittheilen, daß er die Consecration durchaus nicht in Solothurn vornehmen lassen wolle. Von ihm, sagt die „K. Ztg.", kann man annehmen, daß er nur des Friedens wegen so gehandet hat. Ob nun die Consecration des Bischofs Herzog wirklich zu Bonn stattfinden soll, wie es in den Blättern hieß, konnte der Berichterstatter der „K. Ztg." noch nicht bestimmt in Erfahrung bringen.

In **Italien** hat bekanntlich die Rede viel Aufsehen gemacht, welche der Minister des Innern bei dem Bankat, welches ihm von den Gemeinderäthen von Caserta am 20. d. Mts. gegeben wurde, gehalten hat. Der „Pungolo di Napoli" erzählt, daß der Einzug Nicotera's in jene Stadt einem Triumphzuge geglichen habe. Am Bahnhofe empfingen ihn die Spitzen der Provinzial- und Communal-Behörden, nebst den Sindacis der benachbarten Städte, mehrere Deputirte und viele Damen. Alle begleiteten ihn nach dem königlichen Palaste, in dessen großem Saale der Gemeinderath ihm ein Diner anbot, während dessen Tausende von Menschen mit Pech-Fackeln den Platz davor erleuchteten und den Minister hoch leben ließen. Nachdem der Präfect und der Sindaco die üblichen Bewillkommnungsworte gesprochen, hielt der Minister eine lange Rede und begann damit, an die Zeiten zu erinnern, wo man vor 17 Jahren vielleicht in denselben Räumen seinen Namen genannt habe, um einen Staatsgefangenen damit zu quälen, heute nenne man ihn hier mit sichtlaren Zeichen der Sympathie. Dann sandte er dem Könige, den Prinzen und dem General Garibaldi einen Gruß, den ersteren, weil sie dem Lande die Freiheit gegeben und es einig gemacht, dem letzteren, weil er die bourbonischen Bataillone geschlagen habe.

Die Einigung Italiens sei mit den, der aufrichtig liberalen Partei ergebenen Kräften bewirkt, ebenso müßten die nicht weniger wichtigen Finanz und Verwaltungsreformen, unter Theilnahme aller derjenigen Patrioten, die nicht an den alten Traditionen und Vorurtheilen der Partei hängen, welcher sie bisher angehört, ausgeführt werden. Das Land verlange Reformen, deshalb werde die Regierung bei Wiedereröffnung der Kammer darauf bezügliche Vorschläge machen, auch werde sie einen neuen Wahlgesetzentwurf einbringen, der sich jedoch auf die Verringerung des Census für die Wahlberechtigten beschränken werde; denn das allgemeine Stimmrecht würde bei den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes die Freiheit gefährden, anstatt sie zu befestigen. Der Minister betonte ferner, daß er alle politischen Meinungen achte, meinte aber, es könne in Italien Niemanden geben, der die Einigkeit des Landes wolle und dennoch nicht monarchisch gesinnt sei! Die Monarchie sei das einzige Banner, unter dem sich „alle Unitarier" vereinigten, welchem alle Gemeinden ihre Rivalitäten zum Opfer brächten, Diejenigen aber täuschten sich, welche dies Banner durch Phantome oder Drohungen niederwerfen wollten. Die Weisheit des Königs sei ein Pfand der Sicherheit, an ihre prallten alle Künste ab. Er schmeichle nicht, wenn er sage, daß weder in der Geschichte unserer, noch in der alten Zeit ein Mann gefunden werden könne, der einen so wohlwollenden, verständigen Sinn, so große Loyalität und so große Liebe für die Freiheit besitze, wie König Victor Emanuel.

Die Organe der „Gemäßigten" geben diese Rede entstellt wieder, weil dieselbe die Verdächtigungen, als sei Nicotera ein verkappter Republikaner, gründlich widerlegt. Auch der vaticanische Chronist der „Gazetta d'Italia" scheint angewiesen zu sein, es an Schmähungen auf die derzeitigen Räthe der Krone nicht fehlen zu lassen, denn er behauptet, der Papst habe kürzlich dem Grafen Corcelles gegenüber geäußert, das gegenwärtige Cabinet regiere ganz den Lehren Machiavellis gemäß und herrsche noch ungesetzlicher, als das Cabinet Minghetti. Der Stellvertreter Gottes soll auf das kronprinzliche Paar ungemein erbittert sein, weil dasselbe in Rußland schismatischen Erzbischöfen und Archimandriten Besuche abgestattet und deren Kirchen besucht und weil die Kronprinzessin Margarethe sogar vor dem griechischen Kreuze Verbeugungen gemacht habe.

In **Frankreich** haben die Bonapartisten und Clerikalen bei den am 27. d. Mts. stattgehabten zwei Abgeordnetenwahlen, wie wir schon bemerkten, eine empfindliche Niederlage erlitten. Die „A. Z." bestätigt dies und bemerkt dabei: Erstere hatten dem Roy und dem Syllabus Platz gemacht, sogar für die Candidaten beider gestimmt. Doch unterlag der Candidat und Verwandte des Roy, nachdem er sich ausdrücklich auf das Wohlwollen der Bonapartisten berufen hatte, in Guincamp gegen den republicanischen Concurrenten, während unter gleichen Verhältnissen der Candidat des Syllabus nur mit schwerer Noth und mit ein paar hundert Stimmen Mehrheit in dem geistig und pädagogisch verwahrlosesten Bezirk des Departements Morbihan aufkam. Daß übrigens, fügt der Pariser Correspondent der „A. Z." noch hinzu, die Kirchen für die Bauern auch an Sonntagen nicht zu bestehen scheinen, darüber klagt die vornehme Welt, welche allein noch während ihres Landaufenthalts die Dorfkirchen besucht, nicht nur in den Departements, welche die weite Umgebung von Paris bilden.

Die „N. Pr. Ztg." läßt sich aus Paris unter dem 29. d. Mts. Folgendes schreiben:

„Die „Agence Havas" giebt auch heute ein serbisches Siegesbulletin aus; die ottomanische Botschaft und selbst ihr Organ, „Journal des Debats", schweigen indeß über die neuesten Kriegsereignisse. Dagegen weiß aber der Türken-Moniteur viel von der Stimmung im ungarischen Heere zu erzählen. Sein Semliner Correspondent berichtet nämlich über ein förmliches Banket, welches ihm magyarische Officiere aus Begeisterung für Frankreich gegeben hätten. Auf diesem Bankette will er nun die „Ueberzeugung" gewonnen haben, daß man sich in Ungarn für's Frühjahr mit aller Bestimmtheit auf einen Krieg mit Rußland gefaßt mache. Man zweifle sogar daran, daß die russische Regierung bis zum Frühjahr dem Drange der öffentlichen Meinung werde widerstehen und den Ausbruch der Feindseligkeiten bis dahin verschieben können. Weiter sei man im österreichischen Heere zwar nicht überzeugt davon, daß sich Deutschland mit den Russen verbinden werde, aber „man befürchtet" eine solche Allianz. Auch rechne man mit aller Sicherheit auf England und Frankreich; denn diese Staaten hätten dasselbe Interesse wie Oesterreich daran, zu verhindern, daß ein Groß-Deutsches Reich, das sich von Wien bis zum Baltischen Meere erstrecken würde, gegründet werde. Wie man sieht, muthen die Magyaren Deutschland doch noch etwas bescheidenere Pläne zu, als ihre französischen Freunde. Die Letzteren lassen bekanntlich das jetzige Deutsche Reich sich stets von dem Baltischen bis zum Adriatischen Meere ausdehnen wollen."

In den **englischen** Blättern werden gegenwärtig hauptsächlich die Friedens-Aussichten besprochen. Die „Times" namentlich meint, daß die Verwirklichung der darauf gerichteten Hoffnung von England selbst abhänge und sagt:

„Alle die Entscheidung berührenden Einflüsse sind günstig für den Frieden, mit Ausnahme derjenigen, welche wir direct ausüben oder indirect überwachen. Die serbische Regierung wünscht den Frieden. Montenegro stimmt einem Friedensschlusse bei. Der Czar wünscht jetzt wie immer den Frieden. Die österreichisch-ungarische Regierung würde froh sein, eine Gefahr beseitigt zu sehen, die, so lange sie existirt, das Gleichgewicht der Conglomerat-Besitzungen, die sie überwacht, bedrohen wird. Es ist schwierig, zu glauben, daß die Pforte anders als Willens sein kann, einen Krieg beendigt zu sehen, welcher die Hilfsquellen des ottomanischen Reiches bis auf den letzten Piaster erschöpft und die Aufmerksamkeit ablenkt, die der Lage des Beherrschers der Gläubigen gewidmet werden sollte. Es ist Sache des Vertreters Englands, die Worte zu sprechen, die Krieg und Frieden entscheiden sollen. Die ersten Friedens-Unterhandlungen müssen in Konstantinopel geführt werden. Es hängt von der von unserem Botschafter bewiesenen Energie ab, in die Pforte zu dringen, in einen Waffenstillstand zu willigen, ob ein Waffenstillstand geschlossen werden soll oder nicht. Wenn seine Sprache klar und scharf ist, wird es geschehen. Der Frieden kann am besten durch die Mitwirkung der englischen und russischen Regierung erzielt werden. Es wird keine leichte Aufgabe für den Czaren sein, dem Drange seiner slavischen Unterthanen nach einer Unterstützung Serbiens, sowie dem — ohne Zweifel theilweise dem Vertrauen auf die russische Sympathie zuzuschreibenden — Wunsche der Serben selber, ihr Glück noch weiter zu versuchen, zu widerstehen. Wenn wir von Kaiser Alexander erwarten, er werde die serbische Regierung veranlassen, zu ihrer ursprünglichen Position eines tributpflichtigen Fürstenthums, vorbehaltlich einiger weiteren Garantien, pecuniärer oder anderer, zum Behufe der Aufrichtigkeit des Friedens zurückzukehren, müssen wir vorbereitet sein, unsern Einfluß, wo er am stärksten ist, für denselben Zweck zu gebrauchen. Wir müssen in die Pforte dringen, die Siegesanmaßungen zu mildern, sich damit zu begnügen, wenn das Ende des Krieges ihre Stärke so läßt wie sie zum Beginn desselben war. Das ist unser Antheil an der Pflicht Frieden zu stiften, und er ist sicherlich nicht schwieriger, als die dem Czaren zugewiesene Rolle."

Die neuesten telegraphischen Meldungen aus **Konstantinopel** (siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!) bezeichnen die Thronentsetzung Murads und die Proclamirung seines Nachfolgers als vollendete Thatsachen.

In **Griechenland** ist, wie die „Pol. Corr." sich unter dem 23. August aus Athen schreiben läßt, die Gleichgiltigkeit, welche dort die öffentliche Mei

jetzt den offensten Sympathien für die Serben gewichen. In allen Schichten der Bevölkerung wird dafür agitirt, daß die Griechen, auf welche Art immer, den christlichen Kämpfern zu Hilfe kommen sollen und das Comite der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes“, welches sich die Aufgabe stellt, so rasch als möglich Hilfe an Medicamenten, Aerzten, Verbandzeug ꝛc. nach Serbien zu entsenden, hat sich auch bereits constituirt. Wiewohl der Zweck dieses Comite's, sagt die betreffende Correspondenz, ostensibel ein rein humanitärer ist, so muß die ganze Bewegung doch als bedeutsam erachtet werden, weil sie beweist, daß die eisige Apathie der Hellenen, welche sie dem Kampfe Serbiens gegenüber zur Schau trugen, gebrochen ist und nach und nach eine Erwärmung für eine Sache eintritt, welche Viele bereits als eine Griechenland nahegehende bezeichnen. Die innere Situation, fügt die gedachte Correspondenz schließlich hinzu, ist nach den wiederholten Kundgebungen Deligeorgis' im „Journal des Debats“ dieselbe geblieben. Der Bruch mit der Regierung ist vollendet; man erwartet nur die Kammer, um die Entscheidung herbeizuführen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Die Naivetät der neulich von uns an dieser Stelle gewürdigten türkischen Siegesdepesche hat nicht allein bei der Berliner, sondern auch bei der Wiener Presse die wohlverdiente Anerkennung gefunden. So sagt unter Anderem das „N. Wr. Tagebl.“:

„Die offenbar nur für türkische Leser bestimmten officiellen türkischen Berichte erzählen von einer „Reihe ununterbrochener Erfolge“ der kaiserlichen Truppen vor Alexinac, von der Wegnahme aller um Alexinac errichteten Verschanzungen, von der Erbeutung Einer serbischen Kanone und von den Maßregeln, welche die kaiserliche Armee getroffen habe, um sich der Verschanzungen von Alexinac selber zu bemächtigen, kurz von lauter Dingen, von welchen, jene famose Eine Kanone ausgenommen, die Augenzeugen der Kämpfe seit dem 19. d. M. nichts zu melden wußten. Unsere Leser konnten auf jeder leidlich guten Landkarte die fast ununterbrochene Reihe von Rückzugs-Stationen der Türken verfolgen, von Prugovac und St. Stefan nach Stanci, Dobrujevac, Buimir, Stablina, Katun, Topolnica, und wahrnehmen, daß die Armee Saib Paschas ihre Vereinigung mit derjenigen Ejub Paschas nur vollzogen habe, um in die Rückwärtsbewegung derselben mit hineingerissen zu werden. Der Berichterstatter der „Daily News“ in Alexinac constatirte schon am 25. den entscheidenden und bedeutenden Sieg der Serben. „Die Einwohner von Alexinac kehren rasch dahin zurück. Die Läden werden wieder geöffnet. Die Marktleute kommen herein und Zeichen von Sicherheitsgefühl und Vertrauen sind überall wahrzunehmen.“ Man scheint vor den neuen „Maßregeln“ der türkischen Armee, seitdem diese über die Grenze zurückgeworfen worden ist, nicht die mindeste Furcht zu haben.“

Sehr richtig bemerkt der „Pest. Lloyd“, daß „deutlicher, als durch die einander widersprechenden Siegesberichte der Türken und Serben, die militärische Situation durch den „Glas Cernagorza“, das officielle Blatt Montenegros, gekennzeichnet werde.“

„Noch vor wenigen Tagen“ — so fügt das Blatt erläuternd hinzu — „war der Fürst der schwarzen Berge gewillt, einen Frieden mit der Türkei einzugehen; es geschah dies gemeinsam mit dem Fürsten von Serbien, unter dem Eindrucke des Erfolges der türkischen Waffen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze von Serbien. Heute ist das Alles bereits vergessen und als ob es nie ein Ansuchen um Mediation gegeben hätte, ruft Herr Nikita emphatisch aus, er werde nicht eher die Waffen niederlegen, als bis nicht alle slavischen Provinzen vom Joche der Türken befreit sein werden. Diese Sprache ist augenscheinlich eine Folge der Vortheile, welche den serbischen Waffen in den jüngsten Tagen zugefallen.

„Ueber den Umfang dieser Vortheile selbst darf man sich übrigens keiner Täuschung hingeben; sie können nur negativer Natur sein, wie die erfolgreiche Abwehr des gegnerischen Angriffes sie zu gewähren vermag. Zur Erringung positiver Vortheile durch Ergreifung der strategischen Offensive ist Serbien viel zu schwach, auch wenn durch die mörderischen Kämpfe der letzten zwei Monate die serbischen Heere in geringerem Maße gelichtet worden wären, als dies thatsächlich geschehen. Die strategische Initiative bleibt also, wenn die Situation durch politische Ereignisse mittlerweile nicht verrückt wird, der türkischen Heeresleitung gewahrt, und unter solchen Umständen kann militärisch nur davon die Rede sein, in welcher Weise Abdul Kerim die ins Stocken gerathene Offensive fortsetzen werde.“

Uebrigens scheinen nicht nur die serbischen, sondern ebenso auch die türkischen Truppen in der letzten Zeit furchtbar gelitten haben. Der „N. Fr. Presse“ zufolge hätte nunmehr auch der als außerordentlicher Commissär in das türkische Hauptquartier vor Alexinac entsendete englische General Campbell, als Militär und Engländer gewiß ein klassi-

der Auflösung nahe und litten namentlich an empfindlichem Proviantmangel. Diese Mittheilungen werden noch ergänzt durch einen eben so unverdächtigen Zeugen, den Kriegs-Correspondenten des „P. Lloyd“, welcher in einer telegraphischen Depesche aus Kalafat vom 29. d. M. meldet, es herrsche in den Kreisen der türkischen Generalität große Mißstimmung gegen das Armeecommando, welches so geringe Voraussicht gezeigt und mit unzulänglichen Mitteln den Angriff auf Alexinac begonnen habe. Dieser Correspondent spricht auch von ärgerlichen Auftritten zwischen Achmed Ejub Pascha und den übrigen Generalen; ein deutliches Anzeichen, welche Demoralisation nach ihren Niederlagen in der türkischen Armee eingerissen ist. Alle gewöhnlichen Symptome einer Deroute treten hier zu Tage, die gegenseitigen Vorwürfe der Führer und das einstimmige Lob der Tapferkeit der Truppen.

Ueber die Kämpfe bei Aleksinac bringt der „Standard“ ein vom 27. d. M. Abends datirtes Telegramm von türkischer Seite, welches wie folgt lautet:

„Wir haben seit den letzten zwei Tagen sehr harte Kämpfe gehabt. Fazyl Pascha fand, daß das Fort, das anzugreifen er abgesendet wurde, weit davon entfernt, der Schlüssel von Alexinac zu sein, selber von anderen Forts beherrscht wurde. Wäre es genommen worden, so hätte es nicht gehalten werden können. Der Angriff erfolgte Seitens eines Bataillons ohne vorherigen Befehl. Das Bataillon litt nicht so heftig, als erwartet wurde, da es in geschütztem Terrain gerade unter den Kanonen der Redoute operirte und, unterstützt durch ein heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer, seine Position bis zum Einbruche der Nacht behauptete, worauf es sich zurückzog. Am nächsten Morgen fiel Fazyl Pascha, bemerkend, daß eine große Streitmacht Alexinac auf einer Bergstraße verließ, und einen Angriff in seinen Rücken argwöhnend, auf eine neue, den Rücken der Armee deckende Position zurück. Am folgenden Morgen erschien der Feind auf allen Seiten, und es entspann sich eine scharfe Kanonade, die den ganzen Tag hindurch anhielt. Die serbische Infanterie näherte sich von allen Seiten, und die Infanterie unter Fazyl Pascha rückte ihr entgegen und warf sie mit starkem Verlust zurück. Seine Division bestand aus 3 Batterien Artillerie und 1 Bataillon Infanterie. Gestern wurde der Feind durch mehrere frische Bataillone aus Alexinatz verstärkt, seine Artillerie nahm ausgesuchte Positionen ein, und es entspann sich ein scharfes Gefecht. Unser Lager wurde von allen Seiten von den feindlichen Granaten bestrichen. Gewisse Bataillone blieben unter dem Schutze der Laufgräben, die am Morgen errichtet worden waren, und die übrigen zogen sich zurück, um als Reserve zu dienen. Die serbische Infanterie rückte, wie am vorhergehenden Tage, Nachmittags um 4 Uhr vor, worauf unsere Infanterie die Offensive ergriff und sie zurückwarf. Unsere Artillerie brachte auch die ihre zum Schweigen. Ein sehr scharfes Gefecht fand in einem von Aziz Pascha besetzten Gehölz im Hintertreffen statt, gegen welchen der Feind beständig starke Bataillone aufbrachte. Die Schlacht wüthete fünf Stunden, aber schließlich blieben die Türken Sieger. Hätten die Serben reussirt, so würde Fazyl Paschas Division gänzlich isolirt worden sein. Es fanden auch Angriffe der serbischen Infanterie an anderen Punkten der Linie statt. Die Serben wurden indeß überall zurückgeworfen. Es war ein wirklicher türkischer Sieg, und die serbischen Verluste müssen sehr beträchtlich sein.“

Dagegen meldet der Belgrader Correspondent der „Daily News“ vom 28. d. M.:

„Der türkische Mißerfolg längs der Alexinac-Linie ist augenscheinlich vollständig. Gerüchte cursiren, daß die Serben die Türken nach der Umgegend von Nisch zurückgedrängt haben. Fünfzig Stück Belagerungs-Geschütze wurden gestern Abends von Belgrad nach der Grenze gesendet. Es heißt hier, daß sie für das Bombardement von Nisch bestimmt sind, aber ich halte es für wahrscheinlicher, daß sie für die weiter unten im Moravathale nach Paracin zu gelegenen Fortificationen sind, die für den Fall, daß die Türken schließlich die Positionen von Alexinac und Deligrad nehmen sollten, als eine Reservelinie dienen sollen. Weitere dreihundert russische Offiziere sind nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Antics und Komaroff, der Chef von Tschernajeff's Stab, sind wegen der bei der Vertheidigung von Alexinac bewiesenen Bravour avancirt. Die Luft ist mit Gerüchten über diplomatische Angelegenheiten gefüllt, aber ich erwarte gerade jetzt nichts Definitives.“

Von Alexinac nach Belgrad zurückgekehrt, telegraphirt Capitain Archibald Forbes an die „Daily News“ vom 28. d. M.:

„Ich fand hier die Luft ebenso erfüllt mit Unterhandlungen wie in Alexinatz mit Pulverdampf. Eine kurze Geschichte der Intervention ist nicht uninteressant. Fürst Milan war dem Frieden auf Grund des Status quo ante bellum sehr geneigt und war bereits in Unterhandlung. Am 19. erhielt er von Tschernajeff ein Telegramm mit der dringenden Bitte, zuvor noch den Ausgang der begonnenen Schlacht abzuwarten. Der Fürst wartete in Folge dessen. Am Abend des 23. telegraphirte Tschernajeff an den Fürsten, daß seine Lage eine verzweifelte sei. Die Räthe des Fürsten in Belgrad, genau nach Tschernajeff's schlechten Nachrichten handelnd, ersuchten um Intervention ohne Stipulirung irgend welcher Bedingungen. Kaum war dies geschehen, als Tschernajeff am Nachmittag des 24. die wunderbare Wendung telegraphirte, welche die Türken zum Rückzuge gezwungen hatte. War am 23. die Lage der Serben eine verzweifelte, so war am 24. diejenige der Türken noch verzweifelter. Nach Gottes Fügung liefen die Türken zuerst davon. Die serbischen Staatsmänner hatten ihr Gesuch um Intervention nicht zurückgezogen. Sie leugneten nicht, was sie in extremis gethan. Doch es ist natürlich, daß sie sich jetzt in einer Lage fühlten, um Bedingungen stellen zu können. Der Status quo ante bellum genügt jetzt Serbien nicht mehr, welches von einem allgemeinen Siegesjubel ertönt. Wahrscheinlich werden die Türken gegen materielle Concessionen widerspenstig sein und die Interventionsfrage wird nur zu unfruchtbaren Unterhandlungen führen. Inzwischen ist das militairische Spiel ein Hin- und Herzerren. Die Türken sind unfähig, in Serbien vorzudringen. Die Serben können Nisch nicht durch einen Handstreich nehmen und wagen nicht, daran vorbeizugehen.“

Ziemlich übereinstimmend hiermit spricht sich auch ein Specialbericht der „Deutsch. Ztg.“ vom 27. August aus. Derselbe, aus dem Lager von Deligrad datirt, sagt nämlich:

„Nach achttägigen heißen Kämpfen trat gestern Abends ein wenig Ruhe ein. Heute hörte man keinen Kanonendonner von Alexinac her. Die serbischen wie die türkischen Truppen bedürfen nach achttägigem unausgesetztem Raufen der Ruhe. Noch in dem letzten Moment mit Aufwand aller Kraft, gelang es gestern gegen Mittag dem Horvatovic, mit den Truppen des Tschernajeff Fühlung zu bekommen. Die serbischen Truppen beherrschen nun die ganze Gegend von der Tresibaba bis Alexinac. Horvatovic soll denselben schweren Weg gemacht haben, welchen kurz vorher Ejub Pascha zurückgelegt hat. Es soll ihm auch eine türkische Abtheilung aus Nisch in den Weg getreten sein, und der Oberst meldete schon, daß er kaum werde durchbrechen können. Man erwartete allgemein einen Rückzug auf Tresibaba. Aber plötzlich kam Tschernajeff von Prugovac und Stanci und befreite den bedrängten Horvatovic. Nachdem die Vereinigung stattgefunden hatte, verfolgten die serbischen Truppen die Türken bis an die Grenze, wo sie sich dann Ruhe gönnen sollten. Die Türken waren eben zu müde, um den erschöpften serbischen Truppen Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Auch an dem linken Ufer der Morava wurde gestern für eine zeitlang die letzte Patrone abgefeuert. Der Kampf war ebenso heftig wie am ersten Tage. Aus allen Positionen wurde gefeuert und doch ohne Resultat, denn Türken und Serben blieben in ihren alten Stellungen. Heute haben sich die Angriffe nicht erneuert, nur dann und wann wechseln die Vorposten einige Schüsse.

Das Resultat der achttägigen Schlacht ist nur, was die Menge der Todten und Verwundeten anbelangt, sehr groß. Die Belgrader Brigade arbeitet unausgesetzt an der Beerdigung der Gefallenen. Viel zu thun gaben die vor den serbischen Schanzen gefallenen Türken. Bei den Stürmen büßten viele Türken ganz unnöthig ihr Leben ein; denn die Positionen bei Alexinac sind nach meiner Meinung nicht durch einen Sturm einzunehmen. Die Türken mußten wissen, daß hier die Elite-Truppe der Serben, keine Bulgaren oder Walachen, kämpfen, und daß jene eine starke Position nicht so leicht aufgeben, wie das bei Pandiralo, Gramada und auf der Tresibaba geschah.

Von den Offizieren haben die Russen am meisten gelitten. Es sind ihrer am letzten Schlachttage mehr als 30 gefallen, aber durch die neuen Zuzüge wird dieser Verlust mehr als aufgewogen. Die große Menge tüchtiger Offiziere hat den Muth der serbischen Armee bedeutend gehoben. Beim Ausbruche des Krieges waren in einer Brigade kaum 2 bis 3 wirkliche Offiziere, auf 5- bis 6000 Mann wurden 2 Offiziere gerechnet. Jetzt aber ist die vereinigte Morava-Timok-Armee mit Offizieren so stark versehen, daß in einem Bataillon (800 Mann) 4 bis 5 Offiziere angestellt sind.

Obwohl die Position bei Alexinac noch lange nicht als gefährdet angesehen wird und obwohl die Türken vom rechten Ufer der Morawa ganz vertrieben sind, trifft man am Deligrad noch immer neue Vorkehrungen, um die Befestigungen zu vervollständigen. Die größte Aufmerksamkeit wird jetzt der Befestigung der Straße zugewendet, die von Teschitza via Zitkovac, Ljubesch nach Djunis-Krusevac im Westen und Stalac im Norden führt. Auf den Anhöhen von Ljubesch, besonders am Kreuzwege von Djunis und Jabukovac, werden sehr große Schanzen aufgeworfen. Ein tüchtiger, ehemals österreichischer Offizier ist mit dieser Aufgabe betraut. Da aber die Befestigungen von Deligrad beinahe bis an das rechte Ufer der Morawa reichen, so sollen die neuen Schanzen mit den alten in Verbindung gebracht werden. Zu diesem Zwecke werden unweit Ljubesch zwei Pontonbrücken gebaut, und der Commandant der Genie-Truppen am Deligrad, Hauptmann Jwic hat Befehl erhalten, die Uebergänge an der Morawa in Vertheidigungszustand zu setzen. Einige Bataillone der Schumadija-Division mit der nöthigen Zahl von Offizieren wurden an diesen Ort beordert. Auf diese Weise wird Deligrad in ein großes befestigtes Lager verwandelt, welches man auf keine Weise umgehen kann.“

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern
von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.
Siebentes Capitel.
(Schluß.)

Cilli's Gesicht hatte jede Empfindung, die Reinhold äußerte, wiedergespiegelt, wie die krystallene Fläche eines stillen Alpensees die Lichter und Schatten des Himmels. Nun aber glitt der letzte tiefe Schatten hinweg vor dem sonnigen Lächeln, mit dem sie sagte:

Die Liebe, Reinhold, ist immer ein Wunder — weshalb soll denn nun noch ein zweites geschehen? Sagten Sie mir nicht, daß Else die stumme Sprache Ihrer Blicke verstanden und nicht zurückgewiesen habe? und Else hat doch, wenn man ihr auch, wie ich annehme, die letzten traurigen Ereignisse verschwiegen hat, die Erbschafts-Angelegenheit ganz sicher gekannt und ebenso den Charakter und die Ansichten ihres Vaters und hat sich doch nicht gefürchtet und hat nichts Unmögliches dabei gesehen, sondern ist des Glaubens gewesen und sicher noch des Glaubens, daß der wahren Liebe alle Dinge zum Besten dienen.

Ein frommer Glaube, Cilli, wie er einem Mädchen sehr wohl steht, aber sehr übel einem Manne, von dem man verlangt und verlangen muß, daß er die Welt und die Gesetze, von denen die Welt nun einmal regiert wird, begreife und achte.

Begreife! sagte Cilli, den Kopf schüttelnd, ja! aber achte? — wie kann man achten, was so unvernünftig, so gottlos ist, wie das nothwendig sein muß, was den Bund zweier Herzen nicht zulassen will, die Gott für einander bestimmte? Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen.

Das könnten doch Ferdinande und Ottomar auch für sich beanspruchen, liebe Cilli.

Nimmermehr! rief Cilli; — Gott weiß nichts von einer Liebe, die an nichts glaubt, nicht einmal an sich selbst, und deshalb nichts duldet: keinen Aufschub, keinen Einwurf, und wäre er noch so berechtigt, kein Hinderniß, und wäre es noch so unvermeidlich, und — eben dadurch zeigt, daß sie selbst nichts weiter als Stolz und Hochmuth und Selbstvergötterung ist. Nein, Reinhold, Sie dürfen sich das Unrecht nicht anthun, Ihre keusche, edle Liebe mit jener dunkeln unlauteren Leidenschaft zu vergleichen! Und so dürfen Sie auch keine dunkeln Wege wandeln, wie jene Unglücklichen. Frei und licht muß Ihr Pfad sein, wie Ihre Liebe — das sind Sie sich, das sind Sie dem geliebten Mädchen schuldig.

Sagen Sie mir, Cilli, was ich thun soll. Ihnen will ich glauben, als ob der Himmlischen Einer zu mir spräche!

Sie sollen nur Sie selbst sein, Reinhold! nicht mehr und nicht weniger. Sie, die Sie den mitleidslosen, entfesselten Elementen so oft die kühne Stirn geboten, Sie sollen vor den Menschen Ihr Haupt nicht beugen, sollen, wenn die Stunde kommt — sie kommt vielleicht bald — reden und handeln, wie es Ihnen dasreine, muthige Herz gebietet. Wollen Sie?

Sie streckte Reinhold die Hand hin.

Ich will es, sagte Reinhold, die Hand ergreifend.

Und, Reinhold — so gewiß wie diese Augen nie wieder das Licht der Sonne sehen werden, wird auf Euern Pfad die Sonne scheinen, und Ihr werdet leben, Euch selbst zur Freude und den Menschen ein Wohlgefallen.

Mein Gott, Cilli, sagte Justus, die Thür öffnend und auf der Schwelle stehen bleibend: Feiert Ihr Weihnachten im November?

Ja, Justus, rief Reinhold: Weihnacht! denn Weihnacht ist, wenn immer die Himmel sich öffnen und die lieblichen Boten herabschweben, die den Frieden verkündigen.

Dann, sagte Justus, die Thür schließend, empfehle ich Ihnen auf das Dringendste mein Denkmal-Comite, das durchaus keinen Frieden halten will, sondern mich auf das Gräulichste mit Zumuthungen elendet, von denen eine immer noch verrückter und unmöglicher ist, als die andere. Eben fand ich wieder einen vier Seiten langen Brief vor, den ich brühheiß, wie er mich gemacht, beantwortet habe. Und nun, Cilli, geben Sie mir zur Abkühlung eine Tasse Thee mit ein wenig Rum, denn bei solcher — da ist ja auch Papa Kreisel und in bester Laune, wie ich an dem Zwinkern seiner Augen sehe — das soll mal ein heiterer Abend werden!

Und ein heiterer Abend wars; und als Reinhold spät in der Nacht auf sein Zimmer kam, fand er einen Brief des Präsidenten, in welchem ihm in officieller Weise mitgetheilt wurde, daß der Herr Minister seine Anstellung genehmigt und er sich sofort betreffenden Ortes vorzustellen habe, da er spätestens am ersten December seinen Posten antreten müsse.

Reinhold ließ den Brief nachdenklich aus der Hand gleiten.

Die Stunde kommt vielleicht bald, sagte sie; und da ist sie schon. Sie soll mich ihrer würdig finden, welche die Reinheit und die Wahrheit selber ist.

Achtes Capitel.

Muß ich dem Droschkenkutscher für meine kleine Person und meinen kleinen Koffer wirklich zwanzig Silbergroschen bezahlen? fragte Mieting, die Thüre zu Else's Zimmer aufreißend.

Mein Gott! Mieting!

Erst beantworte mir meine Frage.

Ich weiß es nicht.

Das gnädige Fräulein weiß es auch nicht, August! rief Mieting auf den Corridor hinaus; bezahlen Sie ihm also, was er haben will. — Und nun, Du Liebe, Einzige, Beste, sage mir, ob ich Dir willkommen bin!

Mieting flog Elsen um den Hals, lachend und weinend: siehst Du, nun bin ich doch hier — ohne Brief, nachdem ich mich hundertmal angemeldet. Ich hatte es endlich heraus: wenn der Papa sagte: Du kannst morgen fahren, dann wurde es nichts, weil morgen wer oder was Anderes gefahren werden mußte. Und als er es heute beim Kaffee wieder sagte, sagte ich: nein morgen nicht, aber heute, sofort, auf der Stelle, tout de suite! packte meinen Koffer — er ist darum so klein geworden — meine Wäsche hing auf der Leine — Du wirst mir schon aushelfen, und da bin ich. Und was den Droschkenkutscher betrifft, so ist es nur, weil mein Papa sagte: nimm Dich vor den Bauernfängern in Acht! und meine Mama sagte: Ach, was Bauernfänger, wenn sie nur sonst verständig ist. Und nun habe ich mir unterwegs mit schrecklichen Eiden zugeschworen, furchtbar verständig zu sein und Dir keine Schande zu machen, und da mußte ich doch gleich mit dem Droschkenkutscher anfangen — siehst Du!

Und Mieting tanzte im Zimmer umher und fiel Elsen dann wieder um den Hals und rief: dies ist der schönste Abend meines Lebens, und wenn Du mich morgen früh wieder wegschickst — der schönste Abend war es doch!

Und ich hoffe, daß diesem Abend noch manche glückliche folgen werden — für uns beide! Ach, Du weißt gar nicht, liebes Mieting, wie willkommen Du mir bist! rief Else, Mieting Umarmung und Kuß herzlich zurückgebend.

Wenn ich das nur weiß, sagte Mieting, so will ich das Andere gar nicht wissen, das heißt: ich möchte es eigentlich schrecklich gern; aber verständig sein und discret sein, ist jetzt für mich Ehrensache, siehst Du; und von dieser Seite kennst Du mich noch gar nicht; — ich mich auch nicht. Wir müssen mich erst kennen lernen, das wird himmlisch amüsant sein — Gott, welchen Unsinn ich vor lauter Freude schwatze!

Mietings Anwesenheit war für das Haus in der Springbrunnenstraße, wie ein Sonnenstrahl, der durch eine Ritze der geschlossenen Läden in ein dunkles Zimmer fällt. Es wird nicht lichter Tag, es bleiben der schweren Schatten noch genug, und, wer an einem Spiegel zufällig vorübergeht, erschrickt wohl gar über das eigne, melancholisch-matte Bild; man bewegt sich sehr vorsichtig, um nicht anzustoßen; man spricht mit gedämpfter Stimme aus Furcht vor dem, was die Schatten vielleicht noch verbergen — aber man bewegt sich doch, man spricht doch, es ist doch nicht das alte stumme Dunkel mit seinen Schrecken.

So war denn kaum eine Woche vergangen, als sich das heiter gesprächige Mädchen bereits zum Liebling Aller und Jedem beinahe unentbehrlich gemacht hatte. Der General, der sich fast gänzlich in sein Zimmer zurückgezogen, brachte wieder, wie sonst, wenn man nicht

Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in Montenegro erhielt die „Times“ von ihrem Correspondenten in Ragusa einen längeren Bericht, in welchem es am Schlusse heißt: „Die Montenegriner besitzen reichliche Munitionsvorräthe und scheinen entschlossen zu sein, den Krieg fortzusetzen, selbst wenn Serbien unterliegen sollte, und mit all' den Vortheilen verbesserter Waffen, über die sie nunmehr verfügen, glaube ich, daß zu ihrer Besiegung eine Streitmacht von nicht weniger als 100,000 Mann, von der mindestens dreiviertel gut disciplinirter Truppen sein müssen, nöthig sein wird.“

Deutschland.

Berlin, 31. August. [Die Eisenzollfrage. — Zur Umgestaltung der Verfassung Elsaß-Lothringens. — Die Friedensaussichten.] Die Nachricht eines hiesigen Börsenblattes, die Reichsregierung werde dem Reichstag in nächster Session bestimmt einen Gesetz-Entwurf unterbreiten, gemäß welchem der gesetzlich fixirte Termin der Aufhebung der Eisenzölle auf zwei Jahre hinausgeschoben werden solle, braucht wohl nicht erst als zum mindesten verfrüht bezeichnet zu werden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß eine solche Vorlage nicht ohne Zustimmung des Bundesraths an die Reichsvertretung gelangen kann und daß dieser schon darum noch keine Gelegenheit gehabt hat, sich mit der Frage zu befassen, weil er gegenwärtig nicht versammelt ist. In einer seiner ersten Sitzungen wird er allerdings Gelegenheit haben, dieselbe zur Erörterung zu ziehen, da bekanntlich in den letzten Wochen eine große Reihe von Petitionen an das Reichskanzleramt gelangt sind, die dringend um Aufschub der Zollbefreiung nachsuchen. Wie die früher in dieser Richtung ergangenen scheiden sich auch diese neueren Petitionen in drei Gruppen. Von der einen Seite wird einfach Sistirung des Gesetzes vom Jahre 1873, von der zweeiten Hinausschiebung des in demselben fixirten Termins auf zwei bis drei Jahre, von der dritten endlich Aufschub auf unbestimmte Zeit verlangt. Die in der letzten Session mit der Berathung der gleichen Petitionen betraute Commission erwog demgegenüber, daß zunächst die erste Forderung mit einer Aufhebung des erwähnten Gesetzes gleichbedeutend sein werde — und eine solche könne doch nicht ernsthaft in Frage kommen. Weiter sei aber auch der zweite Antrag um deswillen nicht annehmbar — wenn man das Gesetz nicht überhaupt zu einem praktisch bedeutungslosen werden lassen wolle — weil die Eisen-Interessenten unzweifelhaft vor Ablauf der jetzt geforderten Frist wiederum mit Anträgen auf zeitweilige Verlängerung derselben kommen würden, so wenig wie sie jetzt ausgeblieben seien, trotzdem sie zu dem Compromiß, aus dem eben das Gesetz vom Juli 1873 hervorgegangen, ihre volle Zustimmung ertheilt hätten. Der dritte Vorschlag endlich sei darum nicht annehmbar, weil mit demselben innerhalb der Gesetzgebung das Princip zur Geltung kommen werde, in Zollsachen nicht nach einem feststehenden Programm, sondern von Fall zu Fall zu entscheiden, was nothwendigerweise zu einem der wirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands sehr gefährlichen Schwanken führen würde. Im übrigen erwog die Commission, daß die Berichte über den Nothstand der Eisen-Industrie und die an die Aufhebung des Eisenzolls geknüpften Befürchtungen zum Theil übertrieben seien, daß aber dieser Nothstand jedenfalls auf Ursachen zurückzuführen sei, die mit der Zollpolitik nicht in Verbindung ständen und daß Verkehrsbeschränkungen — und als solche seien Schutzzölle unzweifelhaft anzusehen — eher dazu beitragen würden, ihn zu vergrößern, als zu vermindern. Bekanntlich schienen diese Ausführungen auch der großen Mehrheit des Reichstages von so durchschlagendem Gewicht, daß sie über sämmtliche Petitionen zur Tagesordnung überging. Neue Gründe sind inzwischen von schutzzöllnerischer Seite nicht vorgebracht worden, dafür aber hat sie neuerdings in der Person des Abgeordneten Hammacher, der bekanntlich in hervorragender Weise an dem Zustandekommen des erwähnten Compromisses betheiligt war, einen nicht zu unterschätzenden Succurs erhalten. Jedenfalls wird man von freihändlerischer Seite jener Agitation gegenüber um so weniger müßig bleiben können, als sich, abgesehen von letzterwähntem Umstande, auch in Regierungskreisen eine Strömung findet, die dem Ruf nach Sistirung des erwähnten Gesetzes Rechnung zu tragen geneigt ist. Es ist zwar kaum anzunehmen, daß die Mehrheit des Reichstages von ihren früheren, auf das reiflichste erwogenen Beschlüssen abgehen sollte, indeß kann nicht genug geschehen, um auch in den weitesten Kreisen der Bevölkerung der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, daß diese Beschlüsse richtig waren und daß eine Aufgabe derselben vielleicht den Interessen einzelner Industriezweige, jedenfalls aber nicht denen der Gesammtheit zu Gute kommen würde. — Die Mittheilung der „Wes. Ztg.“, wonach die Reichsregierung beabsichtige, die Competenz des elsässisch-lothringischen Landesausschusses derart zu erweitern, daß derselbe beschließende Befugnisse erhalten, also zu einem eigentlichen Landtag für die Reichslande umgestaltet werden solle, wird von wohlorientirter Seite an sich als richtig bezeichnet; doch wird hinzugefügt, daß man die betreffende Gesetzesvorlage nicht mehr dem gegenwärtigen Reichstage zu unterbreiten beabsichtige, vielmehr erst den Ausfall der Neuwahlen abzuwarten gedenke, um daran zu bemessen, ob die Zeit für diese, an sich allerdings sehr wünschenswerthe, speciell von dem Oberpräsidenten von Möller lebhaft befürwortete Neugestaltung der verfassungsmäßigen Stellung der Reichslande bereits gekommen sei. Soweit sich die Verhältnisse bis jetzt beurtheilen lassen, werden die Wahlen dieses Bedenken beseitigen, wie sich denn schon bei den letzten Bezirkstagwahlen erfreulicher Weise herausgestellt hat, daß die elsässisch-lothringische Bevölkerung mit der Protest- und Enthaltsamkeitspolitik gebrochen hat. Im Hinblick gerade auf letztere Thatsache dürfte auch der Zeitpunkt für die Rückkehr regelmäßiger Verhältnisse in der Gemeindevertretung Straßburgs als nahe bevorstehend betrachtet werden. — Dem Ausfall der auf heute angesetzten Berathungen des türkischen Cabinets sieht man hier mit großer Zuversicht entgegen. Alle Meldungen kommen darin überein, daß in Konstantinopel eine sehr versöhliche Stimmung herrsche und daß demnächst der Abschluß eines für beide Theile billigen Vergleiches unzweifelhaft zu erwarten stehe. Die Friedens- und die Reformfrage dürften dabei, wie man glaubt, äußerlich allerdings getrennt bleiben, beide indeß gleichzeitig in Angriff genommen werden.

△ **Berlin,** 31. August. [Zur künstlichen Fischzucht.] Nachdem die Erfolge der seit kaum einem Jahrzehnt in größerem Maßstabe betriebenen künstlichen Fischzucht sich vielfach, namentlich auch in dem reichen Fang zeigen, den die Fischer des Weser- und Oderstromgebiets und der nahen Nordsee- und Ostseeküsten in diesem Jahre an Lachsen machten, deren gleichmäßiges Alter sie als künstliche Producte der kaiserlichen Fischzucht-Anstalt zu Hüningen im Elsaß oder der Fischzucht-Anstalt zu Freiburg im Breisgau erweist, läßt sich erwarten, daß allmälig das größere Publikum in allen Gauen Deutschlands mehr Interesse an den vielfachen Bestrebungen nimmt, die darauf hinzielen, den durch unwirthschaftliche Ausübung der Fischerei fast vernichteten Fischbestand der deutschen Binnengewässer zu vermehren. Sowohl die natürliche Hegung, als die künstliche Zucht der Fische erfordern, daß die Wanderung der Fische vom Gebirgsbach zum Meer und vom Meer zum Gebirgsbach, die Wanderung der Edelfische zum Laichplatz und der jungen Brut derselben vom Laichplatz heim in die See ungestört und ungehindert erfolge. Die Gesetzgebung und Verwaltung der einzelnen Staaten können, wenn sie innerhalb des ganzen Stromgebietes einmüthig zusammenwirken, nach dieser Richtung hin ausnehmend viel thun, aber sie sind ohnmächtig, wenn auch nur in einzelnen Fischereirevieren des Stromgebietes, dessen sämmtliche Theile von einander abhängig sind, statt einer verständigen Pflege eine fernere Verwüstung des vorhandenen Fischbestandes stattfindet. Das preußische Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 macht in richtiger Erkenntniß, daß die direkt Interessirten, die Fischereiberechtigten, denen in erster Linie jede Vermehrung des Fischbestandes zu Gute kommt, zu vernünftigerem Verfahren anzuhalten und nöthigenfalls zu zwingen sind, den Versuch, der Fischzucht durch Zwangsgenossenschaften zu helfen. Das Gesetz läßt zu, daß die Fischereiberechtigten eines größeren Gebietes auf Grund eines landesherrlich zu genehmigenden Statuts vereinigt werden 1) behufs geregelter Aufsichtsführung und gemeinschaftlicher Maßregeln zum Schutze des Fischereibestandes (§ 9) und 2) außerdem auch behufs gemeinschaftlicher Bewirthschaftung und Benutzung der Fischwasser (§ 10 des Gesetzes). Die Schwierigkeit des Gegenstandes war der Grund, daß erst vor Kurzem Seitens des landwirthschaftlichen Ministers Instruction und Normalstatut erlassen sind und beide sich nur auf die erstere Art der Zwangsgenossenschaft erstrecken. Der Minister Friedenthal hatte sich dabei des Beirathes des deutschen Fischereivereins zu Berlin bedient, welcher in seinem Correspondenzblatt Anfangs 1875 auch Statutentwürfe veröffentlichte und zu deren Kritik aufforderte. Auf besonderes Ersuchen des Ministers — veranlaßt vermuthlich durch gelegentliche Erörterungen in der Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Waldschutzgesetzes — hat der Abgeordnete Parisius über jene Entwürfe dem deutschen Fischereiverein ein sehr eingehendes Gutachten erstattet, welches in jenem Correspondenzblatt (1875, Seite 345 bis 355) veröffentlicht ist und einen Gegenentwurf eines Normalstatuts für Fischerei-Aufsichts-Genossenschaften enthält. In Betreff der zweiten Art, der Fischerei-Genossenschaft zur gemeinschaftlichen Bewirthschaftung der Fischgewässer, erklärte das Gutachten, die Aufstellung eines Normalstatut-Entwurfs noch für verfrüht. Eine solche Ausdehnung des Genossenschaftszweckes — der Machtspruch der Staatsgewalt gegen den Fischer, seinen selbstständigen Gewerbebetrieb aufzugeben und Mitglied einer Fischerei-Productiv-Genossenschaft zu werden — sollte, nach der Ansicht des Verfassers, zur nothwendigen Voraussetzung die durch das Gesetz gesicherte Vermögens- und Rechtsfähigkeit der Genossenschaft haben. Da das Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 diese nicht vorgesehen hat, so müßte die Staatsregierung sich erst schlüssig machen, daß im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten und Gefahren aller Erwerbs-Genossenschaften es unmöglich ist, die nach § 10 des Fischereigesetzes beabsichtigten Fischerei-Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Bewirthschaftung und Benutzung der Fischwasser ohne Corporationsrechte zuzulassen, es sei denn, daß es sich um freie eingetragene Genossenschaften nach dem Genossenschaftsgesetze vom 4. Juli 1868 handelte. Der Minister Friedenthal hat sich im Wesentlichen mit den Vorschlägen von Parisius einverstanden erklärt und unter Zugrundelegung seines Entwurfs das Normalstatut für die nach § 9 des Fischereigesetzes zu bildenden Genossenschaften ausarbeiten lassen, dahingegen die Mittheilung eines Normalstatuts für die einen weitergehenden Zweck verfolgenden Genossenschaften des § 10 einstweilen ausgesetzt, weil — wie kürzlich in einem Schreiben des Ministers an den genannten Abgeordneten ausgesprochen ist — nach den ihm erstatteten Berichten deren Bildung „vorerst nicht oft in Frage kommen werde“ und er die von Parisius über die statutarische Organisation dieser Genossenschaften „angeregten Zweifel noch weiter zu erwägen gedenke.“ — Diese Erwägungen sind jedenfalls nicht so dringlich, als Abmachungen mit denjenigen deutschen und nichtdeutschen Regierungen — vor allem mit Holland und Oesterreich —, welche an dem Gebiet der vorzugsweise deutschen Ströme theilnehmen. In Oesterreich zeigt man sowohl im Elb- wie im Donau-Gebiete ein lebhaftes Interesse an künstlicher Fischzucht; für Fischerei-Genossenschaften aber fehlt es dort an jeder gesetzlichen Basis.

[Der große Zapfenstreich,] der denjenigen vor drei Jahren an Großartigkeit und Pracht bei Weitem übertraf, ging gestern Abend bei außerordentlich zahlreicher Betheiligung des Publikums von statten, das sich in vollkommenster Ordnung den polizeilichen Maßregeln fügte. Schon bald nach 7 Uhr staute die Menge an der Schloßfreiheit und an den übrigen Zugängen der Linden, und als die zum Gardecorps gehörigen 17 Infanterie- und 9 Cavallerie-Musikcorps mit 800 Musikern und etwa 300 Fackeln sich von der Artillerie-Kaserne am Kupfergraben in Bewegung setzten, waren wohl 50 bis 60,000 Menschen auf den Beinen. Der Zug war großartig, prachtvoll. Auf dem Platze zwischen dem Opernhause und der Universität nahmen die Musiker Aufstellung. Daselbst hatte schon vorher ein zahlreiches Offiziercorps aller Waffen und ein höchst gewähltes Publikum sich eingestellt. Nachdem die Aufstellung beendet, erschien der Kaiser nebst dem Kronprinzen und einer glänzenden Suite auf dem Balcon des Palais, und sofort begannen die Musik-Aufführungen mit der Motette: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ unter Leitung des Musikdirectors Lücke (Garde-Artillerie), woran sich verschiedene Piecen anschlossen, abwechselnd von den Infanteriecorps unter Leitung Saro's und von den Cavalleriecorps, unterstützt von denen der Specialwaffen unter Leitung Selchow's. Gegen 9½ Uhr endete die Serenade mit Zapfenstreich und Gebet, wobei namentlich letzteres und der Abschlag der Trommler von großartiger Wirkung waren. — Der Kaiser verblieb bis zum letzten Augenblick auf dem Balcon.

[Rud. v. Raumer †.] Wie das „W. T. B.“ aus Erlangen meldet, ist gestern daselbst der Professor Rudolf v. Raumer gestorben. Er war ein Neffe des berühmten Geschichtsschreibers der Hohenstaufen, Friedrichs von Raumer und Sohn des 1865 als Professor der Naturwissenschaften an der Universität Erlangen verstorbenen Karl Georg von Raumer, der sich auch durch „eine Geschichte der Pädagogik“ bekannt gemacht hat. Rudolf von Raumer wurde am 14. April 1815 zu Breslau geboren, ward 1846 außerordentlicher und 1852 ordentlicher Professor der deutschen Sprache und

---

in Gesellschaft war — was freilich bereits einige Male vorgekommen — ein paar Abendstunden in der Familie zu; ließ sich von Mieting über landwirthschaftliche Dinge, in denen sie eine Autorität selbst für ihren Papa zu sein behauptete — und das wolle Alles sagen — unterrichten und wiederum von ihr ausfragen: was denn eigentlich eine Schlacht sei? ob Alle auf einmal schössen? und ob ein Offizier auch Lackstiefeln in der Schlacht tragen dürfe? — Mich überläuft ein Schauder, wenn ich dergleichen höre, Else; Deine Freundin ist ein enfant terrible; sagte Sidonie; war aber sofort beruhigt und getröstet, als Mieting das größte Interesse für ihren „Haushofhalt“ an den Tag legte, und behauptete, das sei doch ein ganz anderes Ding, wie die Strumminer Hofwirthschaft. Man bewege sich stets in der besten Gesellschaft von Durchlauchten und Erlauchten, und wenn man auch einmal in die Silberwaschküche gerathe, so sei in ihren Augen eine beeidigte Silberwäscherin doch auch eine Respectsperson. — Sie hat wirklich ganz vortreffliche Anlagen, sagte Sidonie; und das entschiedene Verlangen, sich zu unterrichten. Ich habe ihr den ersten Theil von Malortie's „Hof-Marschall“ gegeben; Ihr könnt Euch des Abends eine halbe Stunde daraus vorlesen, anstatt bis um zwei Uhr zu plaudern — der Himmel mag wissen, wo ihr nur immer den Stoff hernehmt! — Selbst Ottomar, der seit seiner Verlobung sich kaum noch im Hause blicken ließ, — bei uns ist er nicht, sagte Carla; — erschien jetzt wieder, wenn er wußte, daß der Vater nicht zugegen sein würde, und neckte sich mit dem schelmischen Mädchen so lustig, — daß es einem ins Herz schnitt, meinte Else. — Die Dienstboten selbst waren von dem fremden gnädigen Fräulein entzückt. — Ottomar's Bursche behauptete: die passe zehnmal besser für seinen Herrn Lieutenant; die Kammerjungfer lobte an ihr, daß man sich doch wenigstens mit ihr zanken könne, was bei dem gnädigen Fräulein ganz unmöglich sei, und August sagte: sie sei eine aus dem ff.

Aber auch in der Gesellschaft machte Mieting die größten Eroberungen. Die alte Baronin Kniebreche fand sie tout à fait ridicule, mais délicieuse. Das Wort machte, wie Alles, was aus diesem zahnlosen Munde kam, die Runde, und la délicieuse ridicule war überall willkommen. Wartenberg meinte, das Mädchen „bringe jedesmal Leben in die Bude“; Tettritz gemahnte sie immer an die Hirtenflöte in Tristan; Schönau sagte, sie sei „eine Natur“, und Mieting fand zum Dank dafür Alles und Alle charmant; sie habe gar nicht geglaubt, daß es so viele charmante Menschen gebe; aber Du bist doch die Aller-Allerbeste, Else, und weiter hat das Ganze keinen Zweck!

In der That hatte das gutherzige Mädchen, während sie sich mit voller Lust dem bunten Treiben der Gesellschaft hinzugeben, ja manchmal in demselben aufzugehen schien, nur ein ernsthaftes Interesse und das war: Else zu lieben und ihr zu Gefallen zu leben. Sie war gekommen, weil der schwermuthvolle Ton in Else's letzten Briefen sie erschreckt und betrübt hatte, und sie besser als irgend ein Anderer die Ursache dieser Schwermuth zu kennen glaubte. Daß die Verlobung des Bruders, auch wenn dieselbe noch so sehr gegen Else's Wunsch war, die Freundin so sehr bekümmern sollte, konnte sie sich nicht denken; — daß die Differenz zwischen dem Vater und der Tante Valerie und was damit zusammenhing, die sonst so Heitre, Muthige, bis zu diesem Grade verstimmte und entmuthigte, wollte ihr auch nicht zu Sinn. Andere Gründe aber hatte Else nicht angegeben und konnte oder mochte sie auch nicht angeben, da für sie, wie für Tante Sidonie, der eigentliche Zusammenhang der tragischen Umstände bei Ottomar's Verlobung zu ihrem Glück ein Geheimniß war, und ihr eigenes Geheimniß von ihrem keuschen Stolz sorgsam behütet wurde.

So sorgsam, daß auch jetzt in den vertraulichen Plaudereien, welche die Freundinnen — zu Tante Sidonien's Entsetzen — so tief in die Nacht hinein wach hielten, wenn sie nach dem Familienthee oder, aus einer Gesellschaft kommend, sich auf ihre Zimmer zurückgezogen hatten, kein Wort über ihre verschwiegenen Lippen kam und Mieting an ihrem eigenen Scharfsinn zu verzweifeln begann. Umsomehr, als jene Verhältnisse, welche Else so viel Kummer machten, in der Nähe auch wirklich bedenklicher aussahen, als sie Mieting nach den kurzen brieflichen Andeutungen erschienen waren. Mieting hatte jetzt Ottomar und Carla persönlich kennen gelernt; Ottomar, obgleich er, wie Else sagte, nur noch ein Schatten des alten Ottomar war, hatte sie bezaubert, und Carla war die einzige Dame des Kreises, die ihr gründlich mißfallen. Auch sie war der Ansicht, daß die Verbindung eines so ungleichen Paares unmöglich zum Glück ausschlagen könne, ja, daß sich Ottomar bereits jetzt unglücklich genug fühle. Dazu das unerquickliche Verhältniß, welches, nach Else's Aussage, allerdings bereits in der letzten Zeit vor der Verlobung zwischen Vater und Sohn bestanden, sich aber jetzt, wo doch scheinbar Alles ins Gleiche gebracht war, noch viel verschlimmert hatte, und für das Else keinen andern Grund auffinden konnte, als Ottomar's noch immer bedenkliche, vielleicht verzweifelte finanzielle Lage.

(Fortsetzung folgt.)

[Ein eigenthümliches Reiseabenteuer] wird der „Staatsb.-Ztg.“ von einem Augenzeugen in folgender Weise mitgetheilt: „Am Sonnabend 9 Uhr benutzte ich mit einem Geschäftsfreunde die Ostbahn, um in die Bromberger Gegend zu fahren. Wir wählten, um weniger gedrängt zu werden, ein Coupé für Nichtraucher, das indeß von einem lang sich ausstreckenden jungen Mann besetzt war. Als nach Abgang des Zuges mein Freund eine Unterhaltung mit mir begann, richtete sich der junge Mann auf und entgegnete mir auf eine Bemerkung, daß mir sein Gesicht bekannt sei, er heiße v. B. Später hörten wir, er fahre nach Deutsch-Eylau. Kurze Zeit nachher erklärte Herr v. B., er habe sich vorgestellt und bäte um unsere Namen, die wir ihm auch nannten. v. B. benahm sich dabei so eigenthümlich und lachte ohne Veranlassung öfter so komisch, daß wir annehmen mußten, es sei im Kopfe v. B.'s etwas nicht ganz richtig. So wandte sich v. B. plötzlich an meinen Reisegefährten und bat ihn, ihm die Hand zu geben. Gleich nachher äußerte er sich wieder, wir sollten ihn nicht etwa zum Besten haben und ihm unsere wahren Namen sagen. Um ihn, den wir ja für einen Geistesschwachen hielten, nicht unnöthig zu erregen, erfüllten wir seinen Wunsch, gaben ihm wiederholt die Hand und nannten unsere Namen. Kaum in Landsberg angekommen, riß v. B. die Thür auf, rief den Schaffner und verlangte ein anderes Copé, weil, so hörten wir noch, wir ihn langweilten. v. B. nahm dann seine Reise-Tasche, wünschte höflichst „guten Abend“ und verließ uns. In Zantock hörten wir auf einmal lebhaft nach dem Zugführer rufen, auch den Namen v. B., und sahen vier Personen unser Nachbar-Coupé mit allen Zeichen des Schreckens verlassen. Der junge Mann hatte sich dort erschossen und war zwei Minuten später todt. Das Pistol war seinen Händen entfallen, während die Patronenbüchse noch vor ihm stand. In Driesen wurde die Leiche aus dem Waggon gezerrt, und in voller Aufregung setzten wir unsere Reise fort. Auf der Rückreise hörte ich, daß man bei v. B., der Offizier gewesen sein soll, einen Brief und 145 M. 50 Pf. gefunden habe.“

[Souveräne Hausbesitzer in Newyork.] Es ist eine bekannte Thatsache, daß viele fürstliche Personon Europas Grundbesitz in Amerika eignen, und namentlich ist Newyork ein Lieblingsplatz für Anlage „souveränen“ Capitals. Beispielsweise gehören einige der kostbarsten Gebäude in Broadway, Broad und Wall Street der Exkaiserin Eugenie, welche daraus ein Einkommen von 65,000 Doll. zieht. Als der Herzog von Nassau im Jahre 1868 in den Vereinigten Staaten war, kaufte er mehrere Familienhäuser in Allen Street, welche auf den Namen eines deutsch-amerikanischen Notars eingeschrieben sind und dem Herzog 12 pCt. pro Anno einbringen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist der Besitzer mehrerer Häuser in Elm Street. Königin Victoria eignet verschiedene Grundstücke am Broadway, welche auf den Namen eines naturalisirten Engländers stehen. Der König von Schweden besitzt in hiesiger Stadt Grundstücke im Werthe von 500,000 Doll. und Großfürst Alexis von Rußland besitzt ein Hotel am Broadway. König Bomba erwarb im Jahre 1852 6 Häuser in Greenwich Street, welche heute von naturalisirten Italienern für den entthronten König von Neapel gehalten werden.

London, 26. August. [Kosten eines Strikes.] Einer der Secretäre des Kohlengruben-Arbeiterverbandes von Süd-Yorkshire hat berechnet, daß während des jüngsten Grubenarbeiterstrikes in Süd-Yorshire die Arbeitgeber 500,000 Lstr. und die Arbeiter 250,000 Lstr. verloren. Rechnet man hierzu den den Eisenbahn-Gesellschaften entstandenen Verlust, so entsteht ein Total-Verlust von 872,000 Lstr. während eines Zeitraums von 14 Wochen.

[Ein Kalauer Menu.] Unter dem Schlagworte: „Depeschen vom Wahnfriedhofe“ veröffentlicht Glaßbrenner in der „Montags-Revue“ das Menu des Abschiedsbanketts bei Richard Wagner. Es lautet:

Wallkürbis-Suppe	Dry-Cosimadeira.
Alliteragoût fin en Coquettes	Schlheinitzberger Auslese (Dämmerungsseite).
Pastetchen von Nibelungenhaché	
Siegfricandeau von Kalb	Hejotohaut Sauterne.
Rheingoldfisch à la Maître	Pringsheimer Ausbruch.
Marinirter Aalberich in Essig	
Fafner-Filet mit Tarncapernsauce	Burgunther.
Fricka-sse mit Wotan-Klösschen	
Woglinsenpurée mit Drachenblutwurst	Chateau d'Adultére.
Zukunfts-Kohl mit Wahnfricandellen	Margaux d'Incest.
Asen-Braten	Hautsieck (frappirt).
Reh(porter)-Keule	

Wigalanweingélée mit abgeriebener Patronenschaale.
Erdabeer-Eis.
Wabernder Loh'kuchen.
Grosse Rosinen und Krach-Mandeln.

Literatur zu Erlangen. In letzter Zeit ist sein Name viel genannt worden, da der Verstorbene eines der eifrigsten Mitglieder der orthographischen Conferenz war, welche hier in Berlin über eine neue deutsche Rechtschreibung zu berathen hatte.

Boppard, 25. Aug. [Altkatholisches.] Auf den Recurs, welchen der hiesige katholische Kirchenvorstand gegen die von Seiten des Oberpräsidenten erfolgte Ueberweisung der hiesigen Carmeliterkirche zum Mitgebrauche an die Altkatholiken eingereicht hatte, ist, laut der „Kobl. Volksztg.“, eine abschlägige Antwort eingetroffen und ist die besagte Kirche somit definitiv den Altkatholiken überwiesen.

Fulda, 28. Aug. [Abreise.] Der „H. M.-Z.“ schreibt man: Heute haben dreizehn der hiesigen „Englischen Fräulein“ ihr Institut verlassen und sind nach dem Abschiede von den Schulkindern, vielen Eltern und sonstigen hiesigen Einwohnern am Bahnhofe nach ihren neuen Aufenthaltsorten in Oesterreich abgereist. Dem Vernehmen nach haben die hiesigen Stadtbehörden Theilnahme und Anerkennung in einer Adresse an die Englischen Fräulein ausgesprochen. Dermalen sind nur noch fünf altere Englische Fräulein hier anwesend, welche verschiedene Wohnorte aufsuchen werden.

Frankfurt, 31. August. [Von den bisherigen Mitgliedern der Centrums-Fraction] hat auch Prof. Janssen dahier sein Mandat als Landtags-Abgeordneter (für Malmedy-Montjoie-Schleiden) niedergelegt.

Aus dem Nassauischen, 28. August. [Verurtheilung.] Laut der „Niederrh. V.-Z.“ hatte in einer Kapelle in Sachsfelden, Amts Dillenburg, am 6. August ein reformirter Prediger aus Nordamerika, der früher im genannten Orte Schmied gewesen war, eine Predigt gehalten. Wegen dieser Handlung und noch einer am 13. d. in der Pfarrkirche in Dillenburg begangenen wurde der frühere Schmied, weil er weder ein Gymnasium absolvirt, noch eine deutsche Universität besucht oder eine Staatsprüfung abgelegt hatte, nach §§ 1—3 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 zu je 9 Mark event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Heidelberg, 29. August. [10. Deutscher Protestantentag.] Um 6 Uhr begann der 1. Festgottesdienst in der St. Peterskirche. Die weite, schöngeschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Anschluß an den Text: „Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit“, den er als Losungswort dem Protestanten-Verein zu seinen Verhandlungen mitgiebt, führt Senior Dr. Haase (Teschen, Böhmen) in tiefdurchdachter, fesselnder Rede Folgendes aus. In der Einleitung wurde daran erinnert, daß die Idee zur Gründung des Protestanten-Vereins das Licht der Welt in Heidelberg erblickt habe, der Verein also in seine Vaterstadt, zu seiner Mutter komme, um derselben hier Aug' im Auge von seinen Erlebnissen, von seiner zum Kummer seiner Feinde von Tag zu Tag wachsenden Kraft und Gesundheit und von seiner Treue in dem Bekenntniß zu Christus zu erzählen. „Zu ihm führt unser Weg.“ Eine auf Grund der vervollkommneten wissenschaftlichen Hilfsmittel unserer Tage sich erbauende, klarere und lichtvollere Erkenntniß Christi, seiner Person, seines Lebens und seiner Religion und neben der vollkommeneren Erkenntniß die Bewirkung einer tieferen sittlichen Heiligung unseres Volkes sei das Ziel, das wir anstreben. Dabei werden wir durch unsere Gegner aufgehalten, welche, weil sie ihr Pfund vergraben, es nicht dulden wollen, daß wir es in rationeller Weise bewirthschaften und jede Verletzung der von ihnen gezogenen dogmatischen Grenze als Ketzerei verurtheilen. Unter altem Mönchslatein, auf einem alten Pergamente ein herrliches altdeutsches Gedicht zu finden, sei ein Verdienst; der Maler wird gepriesen, welchem es gelingt, von einem classischen Bilde den dicken, pechartigen Firniß und die späteren Uebermalungen zu entfernen und uns vor einen alten Tizian oder Corregio zu stellen; wenn wir es aber wagen, durch altes und neues Mönchslatein, durch dicken theologischen Firniß zu unserem Christus hindurchzudringen, so weist man uns im Büßergewande vor die Kirchenthür. Aber durch das wüste Toben unserer Gegner hindurch hören wir die uns wohlbekannte Stimme unseres Herrn, der uns ermahnt, zu ihm und zwar zu ihm selbst zu kommen. Wir hören seinen Ruf und stellen uns unter die Fahne dieses unseres Feldherrn, um „an seiner Seite mit ihm und für ihn zu kämpfen“. Sind wir seine rechten Jünger, so ist seine heilige Sache auch unsere Sache, so sind seine Feinde auch unsere Feinde. Die letzteren sind Jedermann bekannt. Man erinnere sich an diejenigen, welche in der materialistischen Zeitströmung unserer Tage den Sinn für die idealen Güter des Lebens verloren haben und zu Verächtern der Religion geworden sind, an die Pharisäer mit ihrem geistlichen Hochmuth, ihrer gleißnerischen Frömmigkeit und ihrem Leibspruch Anathema sit! und an die Hohenpriester, welchen die Lehre vom allgemeinen Priesterthum ein Greuel ist. Ihre Macht ist auch in unseren Tagen nicht zu unterschätzen, aber mit der Waffe, die uns Christus vom Himmel zur Erde herniedergebracht hat, mit dem Schwerte der Wahrheit schlagen wir sie doch, denn wer die Wahrheit hat, deß' ist der Sieg. Darum gehen wir auch „voll der freudigsten Siegeszuversicht der Zukunft entgegen“ und schöpfen unsere Hoffnung vor Allem aus dem starken Glauben, welchen der Herr selbst in den Erfolg seines Evangeliums besaß, so daß er mitten im Kampf und im Angesichte seines Martertodes die bedeutungsvollen Worte sprechen konnte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Die Wissenschaft hat der Welt einen neuen Himmel und eine neue Erde gegeben, aber sie vermochte nichts besseres an die Stelle der Religion Jesu Christi zu setzen, deren Vollkommenheit ihr die Kraft gab, die alten Staaten zu überdauern und aus dem Strudel der Zeit und den brandenden Wogen der Geschichte stets unversehrt wieder hervorzugehen. So wird es auch in Zukunft geschehen. Ob es dem Protestanten-Verein, unserem Jahrzehent oder Jahrhundert gelingen werde, unserem Herrn das ganze Volk wieder zuzuführen und unser Ideal von einer allgemeinen Volkskirche zu verwirklichen, oder ob Gott diese Gnade Späteren, die nach uns kommen, zugedacht hat, steht bei ihm. Auch die Erneuerung der Kirche durch die Reformation gelang ja nicht auf den ersten Wurf, aber in unverbrüchlichem Glauben an diese Zukunft schaaren wir uns um unseren Meister, kämpfen wir mit ihm und für ihn und unser Schlachtruf ist und bleibt: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit!

Um 8 Uhr versammelten sich die Festgäste im großen Saale der Harmonie, um die Ansprachen der auswärtigen Festgäste entgegenzunehmen.

In warmer Begrüßungsrede heißt hier der Vorstand des badischen Landes-Vereins, Stadtpfarrer Schellenberg (Heidelberg) die Gäste im Namen des Heidelberger wie badischen Protestanten-Vereins willkommen in der Stadt am Neckarstrande, der Stadt der fröhlichen Pfalz, der ernsten Wissenschaft, diesen Tag, an welchem der Sohn nach 10jähriger Wanderschaft, stark, kräftig, gesund, reinen Herzens, mit zahlreichen Freunden und begleitet von glänzenden Erfolgen, zurückgekehrt zu seiner Wiege, seiner Heimath, feiernd als einen Tag reichen Lohns und Dankes, zugleich aber auch der Ermunterung für weiteres muthiges Streben. Ein Willkomm, dem sich in herzlichen Worten auch Bürgermeister Ammann von Heidelberg anschließt. Ihm folgt Neßler (Berlin), der im Namen des Nordens dem Süden des deutschen Vaterlandes Dank sagt für seine Liebe. Diakonus Schmeidler (Breslau) bringt Gruß im Namen des schlesischen Protestanten-Vereins. Dekan Maier (St. Gallen) gedenkt in bewegter Rede des zu früh vollendeten Lang, ruft aber dem Protestanten-Verein zu, die Losung des Schweizer Reformvereins auch seine Losung sein zu lassen:

Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Es folgte nun Pastor Wehrmann (Holland), welcher Grüße bringt im Namen des freien Holländer Protestantenbundes, Pörnting (Manchester) im Namen der englischen Unitarier, Prof. Kayser (Straßburg) im Auftrag des Straßburger, Wolf (Birkenfeld) im Namen des dortigen Protestanten-Vereins. Große Freude bereitete der Besuch Würtemberger Freunde, die ersten, welche überhaupt die Tagungen des Protestanten-Vereins besuchten. In ihrem Namen brachten Pf. Meier (Neipperg) und Baur (Sontheim) die Versicherung gleicher Gesinnung und die Bitte kräftiger Unterstützung und Ermunterung von Seiten des Protestanten-Vereins. Noch feiert der in den hannoverschen Kämpfen so erprobte Wanderredner Klapp den Protestanten-Verein als Krieger mit dem Schwert und Schild an dem Arm, dann sagt im Namen des Vereins Dr. Manchot (Bremen) den Gästen Dank, mit einem Hoch schließend auf Jungheidelberg, seine Bürgerschaft, seine freie Wissenschaft, seine freie theologische Facultät, dem Schellenberg (Heidelberg) den Dank an Heidelbergs Bürgerschaft, insbesondere der Harmoniegesellschaft, beifügt, welche von jeher den Bestrebungen des Vereins ein so warmes Interesse widmete.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. [Die Colonisation Algeriens.] Das „Journal des Debats“ enthält einige Mittheilungen über den Fortschritt der Colonisation Algeriens.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 15. September 1871 hat jede neue Colonie, und zwar auf Kosten des Staates, Anspruch auf Zuleitung von genügendem Trinkwasser, Einrichtung eines Bürgermeistereiamtes, einer Schule, eines Gotteshauses und Anlage von Straßen, welche sie mit den Nachbar-Colonien und mit der Hauptverkehrsstraße verbinden. Speziell mit Rücksicht auf die Einwanderung aus Elsaß-Lothringen bestimmt dann das Gesetz, daß 100,000 Hectaren Domanialgut den aus den verlorenen Provinzen einwandernden Colonisten vorbehalten bleiben sollten. Insgesammt sind von 1871 bis zum Schlusse des letzten Jahres an Einwanderer 250,160 Hectaren überlassen worden. Auf denselben befinden sich 4871 Feuerstellen, welche sich auf 1010 aus Elsaß-Lothringen, 1265 aus Frankreich eingewanderte und 2596 bereits früher in Algier ansässige Familien vertheilen. Die Einwohuerzahl in diesen neuen Colonien beläuft sich auf ungefähr 25,000 Köpfe, von denen 5000 aus Elsaß-Lothringen stammen. Für die Fortführung der Colonisation sind in dem Budget für 1877 2,200,000 Frcs. ausgeworfen worden.

[Finanzielles.] Seit Anfang dieses Monats, schreibt man der „K. Z.“, vollzieht sich an der Börse von Paris eine Bewegung in den französischen Staatspapieren, deren Folgen die Staatsökonomen und einige Mitglieder beider Kammern zu beunruhigen anfangen. Auf das Gerücht hin, daß der Finanzminister beabsichtige, in Kürze die nach dem Kriege ausgegebene 5procentige Anleihe umzuwandeln, haben mehrere große Speculanten sich angeschickt, bedeutende Summen der 5procentigen Anleihe zu verkaufen und dafür 3procentige zu erwerben. Das Gleichgewicht zwischen beiden Anleihen ist in Folge dessen arg gestört worden und eine Abweichung von ungefähr 14 Frcs. im Werthe beider eingetreten. Die kleinen Rentner in den Departements folgten, durch einen Theil der Presse, welcher von den großen Finanzmännern von Paris ganz abhängig ist, in Furcht gesetzt, bald dem gegebenen Beispiel und suchen so gut und so schnell wie möglich ihren Antheil an der 5procentigen Anleihe an den Mann zu bringen. Die Lage spitzt sich von Tag zu Tag mehr zu; die Geschäfte der Bank in den Provinzen bleiben seit zwei Wochen immer dieselben, denn sie bestehen in nichts Anderem, als in beträchtlichen Verkäufen der 5procentigen und in geringeren Ankäufen der 3procentigen Anleihe. So ist eine allgemeine Verwirrung entstanden, welche beiden Anleihen schadet. Das Publikum wagt aus Furcht vor einer bevorstehenden Umwandlung keine Ankäufe mehr in der 5procent. und den Preis der 3procent. hält es für stark in die Höhe getrieben. Man kann demgemäß ohne Uebertreibung sagen, daß sich auf dem Geldmarkte der französischen Anleihen eine völlige Deroute vorbereitet. Einige Deputirte fürchten daher auch bereits, daß die gesammten Finanzen des Landes in Mitleidenschaft gezogen werden könnten, denn sie erkennen, mit welch unerhörter Frechheit die Speculanten die Leichtgläubigkeit des Publikums ausbeuten und tadeln entschieden das andauernde Schweigen des Finanz-Ministers. Mit vollem Rechte verlangen sie Auskunft darüber, ob die Gerüchte von einer beabsichtigten Umwandlung auf Wahrheit beruhen, und sie scheuen sich nicht, die Vorgänge an der Pariser Börse als einen Skandal zu bezeichnen. Entweder müssen die Absichten des Herrn Leon Say ein Geheimniß für Alle oder für Niemanden sein, wenn er nicht eine sehr große Verantwortlichkeit auf seine Schultern laden will. Jedenfalls wird er beim Wiederzusammentritt der Kammern durch eine Interpellation aufgefordert werden, Rechenschaft über sein augenblickliches Verhalten abzulegen; haben doch schon jetzt mehrere große Banquiers bedeutenden Gewinn erzielt, natürlich auf Kosten der kleinen Rentner, und wenn die Umwandlung nicht baldigst erfolgt, so möchte der Herr Finanzminister später auf ernstliche Schwierigkeit stoßen, falls er sie wirklich durchführen wollte.

[Maßregeln der Regierung gegen die Rothwein-Fälschung.] Zu den wichtigsten Fragen für die Handelswelt in Frankreich gehört unstreitig die der Weinfälschung, welche seit zwei Jahren eine sehr große Ausdehnung gewonnen hat. Der Wein gehört zu denjenigen Producten, welche dem französischen Ackerbau und Handel den größten Ertrag liefern. Seit der Zeit aber, wo zahlreiche Geschäftsleute, die weniger gewissenhaft sind, das arsenikhaltige Fuchsin benutzen, um ihren Weinen eine schöne Farbe zu geben, hat sich des Publikums eine allgemeine Unruhe bemächtigt, welche durch Mittheilungen mehrerer wissenschaftlichen Blätter, die auf die gesundheitsschädlichen Betrügereien aufmerksam machten, natürlich noch gesteigert ist, so daß die Syndicatskammern von Paris und mehreren anderen Städten auf diese große Gefahr sowohl für den Verkehr im Inlande als auch für die Ausfuhr nach dem Auslande aufmerksam werden mußten. Die Syndicatskammer von Paris hat nunmehr eine Commission ernannt, um einen Bericht darüber abzufassen, und außerdem einen Brief an den Minister für Handel und Ackerbau gerichtet, in welchem festgestellt wird, daß seit der Ernte von 1875 die künstliche Färbung der Weine einen sowohl in Bezug auf Gesundheitspflege wie auf die öffentliche Moral beunruhigenden wie beklagenswerthen Grad erreicht habe. Ein anfänglich nur einzeln vorkommender Mißbrauch drohe jetzt eine öffentliche Gefahr und ein allgemeiner Skandal zu werden; daher die Kammer den Minister bittet, die zur Anwendung derselben nothwendigen Maßregeln zu ergreifen. Thatsächlich ist es wahr, daß gewissenlose Händler ihre Weine mit Campecheholz, Heidelbeeren, Flieder, Cochenille u. s. w. färben, und mit dem Fortschritte der Wissenschaft nicht gezaudert haben, diese wenigstens unschädlichen Stoffe mit chemischen Ingredienzien zu vertauschen, die geradezu reines Gift sind. Die Benutzung des Fuchsins namentlich wird nicht nur die französischen Weine denen des Auslandes gegenüber entwerthen, sondern auch den Consum anderer Getränke, namentlich von Bier, Cider u. s. w., auf Kosten des Weinverbrauchs steigern. Das Comite für die öffentliche Gesundheitspflege hat sich schon mehrere Jahre von diesen Betrügereien überzeugt und bereits früher an die Regierung die Aufforderung gestellt, die Anwendung dieser chemischen Stoffe aufs Strengste zu untersagen; aber den zahlreichen Mahnungen der Presse ist es erst gelungen, die Syndicatskammern zu einem gleichen Schritte zu veranlassen. — Hoffentlich gelingt es dem Minister, durch energische Maßregeln dem frevelhaften Treiben der Wein-Fabrikanten zu steuern.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 30. August. [Die künftige Papstwahl.] An die telegraphische Nachricht, daß eine Versammlung von Cardinälen in Rom Vorkehrungen zur Besetzung der nächsten Vacanz auf dem päpstlichen Throne trifft, knüpft die „Times“ einige Betrachtungen über die nächste Papstwahl.

„Die Hauptfrage“ — bemerkt das Cityblatt u. A. — „welche die Cardinäle entscheiden müssen, ist ob der nächste Papst ein wenig mit dem Strom des Liberalismus gehen soll oder nicht, oder oberdem, was landläufig der Geist des Zeitalters genannt wird, einen unnachgibigen Widerstand entgegensetzen soll. Wenn sie einen Frieden, oder selbst einen Waffenstillstand, mit Italien zusammen zu stoppeln wünschen, und wenn sie den Weg zu einer Einigung mit Deutschland zu ebenen suchen, werden sie eine Art von Cardinal wählen; wenn sie fortfahren wollen, Alles oder Nichts von Deutschland und Italien zu fordern, und mit dem Syllabus angesichts der modernen Gesellschaft zu prangen, werden sie eine andere Art wählen. Diese zwei Verfahrungsmethoden dürften zu einem lebhaften Kriege in der katholischen Kirche selber Anlaß geben, wenn der Proceß der Wahl des nächsten Papstes nicht mit aller möglichen Eile betrieben wird. Proteste gegen das gegenwärtige System werden von Seiten mächtiger Prälaten ergehen, die selbst jetzt eine freie Sprache führen würden, wenn sie nicht aus Achtung für den Papst daran verhindert würden. Versuche dürften gemacht werden, einen Cardinal zu wählen, der das fremde Element mehr als das italienische in dem heiligen Collegium begünstigte. Alle, welche wünschen, daß die italienischen Cardinäle am Ruder bleiben und daß der ultramontane Geist des Vaticans auf seinem gegenwärtigen Grade von Intensität gehalten werde, werden einen schleunigen Wahlproceß verlangen, weil das Resultat dann verkündet werden könnte, ehe die liberalen Katholiken Zeit gehabt haben, irgend eine unangenehme Bewegung vorzunehmen. Es ist indeß durchaus nicht gewiß, daß selbst die Wahl eines liberalen Papstes eine so liberalisirende Wirkung auf die römische Kirche ausüben würde, als allgemein angenommen wird. Im Laufe der Zeit dürfte ein solcher Papst ohne Zweifel einen Schritt zu einer Versöhnung mit Italien thun, denn in praktischen Angelegenheiten hat Rom stets Biegsamkeit gezeigt. Es kann seine Forderungen mäßigen um sie dem Zeitgeiste anzupassen, während es stets Sorge trägt im Hintergrunde unbegrenzte Anmaßungen zu halten. Aber auf jeden Fall wird früher oder später ein besseres Verständniß zwischen dem Vatican und dem Quirinal herrschen, als das gegenwärtig der Fall ist und die Wahl eines liberalen oder eines ultramontanen Papstes würde blos bedeuten, daß das Datum des neuen Pakts beschleunigt oder verzögert werden würde. Noch geringer würde der Einfluß eines neuen Papstes auf den herrschenden Geist des Ultramontanismus sein. Selbst ein liberaler Papst könnte wenig thun, um dessen Heftigkeit zu mäßigen. Nominell ist ein Papst der absoluteste aller Herrscher, aber praktisch ist seine Souveränität nicht allein durch eine ungeheuere Menge von Regeln und Ueberlieferungen, sondern auch durch die geistliche Maschinerie des Vaticans, sowie durch die Geistlichen, die sie in Betrieb setzen, begrenzt. Der Papst ist eigentlich nichts weiter als das Mundstück eines Sonderausschusses, dessen Function es ist, zu verhindern, daß seine Unfehlbarkeit auf Abwege gerathe. Ohne Zweifel dürfte er in der Theorie solche Einschränkungen über den Haufen werfen, aber thatsächlich thut er dies selten oder niemals. Die meisten Päpste sind eben so sehr die Geschöpfe ihrer Zeit gewesen, als ob sie weltliche Herrscher gewesen wären. Nun, die Hauptströmung des Gedankens und Gefühles in der römisch-katholischen Kirche ist heute unzweifelhaft ultramontan. Einige ihrer größten Würdenträger mögen diesem Einflusse noch immer Stand halten, aber sie sind glänzende Ausnahmen. Selbst Frankreich, nicht die Heimath des Gallicanismus, ist jetzt ebenso ultramontan als andere Länder, und Bischof Dupanloup, welcher der letzte der Gallicanen zu sein schien, befürwortet die extremen Anmaßungen des Vaticans. Der Ultramontanismus ist blos eine Wahrnehmung der Thatsache, daß der Katholicismus sich nicht verwandeln kann, ohne aufzuhören zu existiren, und selbst der liberalste der Päpste könnte wenig thun, um die Heftigkeit dieser Ueberzeugungen zu mäßigen.

[Bericht über die Greuelthaten in Bulgarien.] „Daily News“ veröffentlicht einen weiteren Bericht ihres Special-Commissars in der Bulgarei, d. d. Bukarest, 22. August, worin derselbe die öffentliche Aufmerksamkeit auf die fürchterliche Lage dieser unglücklichen Provinz lenkt:

„Es giebt daselbst“, schreibt er, „keine Sicherheit für Leben oder Eigenthum. Die türkische Bevölkerung ist bewaffnet; die Christen sind ihrer Waffen beraubt worden, und erstere thun, was ihnen beliebt. Jeden Tag werden Bulgaren von ihren muselmännischen Nachbarn beraubt und geplündert. Sie werden gezwungen, ohne Lohn die schwerste Arbeit zu verrichten. In einigen Orten müssen sie sogar für die Erlaubniß, ihre eigene Ernte einheimsen zu können, einen Tribut entrichten und obendrein beraubt man sie ihres Viehes und ihrer Pferde. Wenn sie sich beklagen oder den mindesten Widerstand zeigen, werden sie geschlagen und mit Säbelhieben tractirt. Ueberdies werden Frauen und Mädchen in der schreiendsten Weise und auf offener Straße geschändet. Außerdem wird die christliche Bevölkerung durch Drohungen mit weiteren Massacres in einem Zustande des Schreckens gehalten. Kurz, das Land befindet sich in einem Zustande völliger Anarchie. Die türkischen Behördeu üben weder Recht noch halten sie die Ordnung aufrecht; sie wollen nichts thun und verhindern womöglich, daß etwas gethan werde. Falls demnach nicht, schließt der Berichterstatter, Europa die Angelegenheit in die Hände nimmt, werden Krankheiten, Kälte und Hungersnoth ihr Schlimmstes thun; während zu gleicher Zeit die Gefahr einer neuen muselmännischen Erhebung droht, die Alles, was bis jetzt dagewesen, bei Weitem übertreffen dürfte.

[Vorbereitung von Entrüstungs-Meetings.] In Glasgow, Nottingham, Bristol, Exeter und anderen Provinzialstädten werden öffentliche Meetings vorbereitet zu dem Behufe, Entrüstung über die von türkischen Truppen in Bulgarien verübten Gräuelthaten auszudrücken und die Regierung aufzufordern, von der Pforte Garantien für den kräftigen Schutz der Christen in der Türkei zu verlangen.

[Entrüstungs-Meeting.] Die Arbeiter des hauptstädtischen Bezirks Hacknay hielten gestern Abend ein Meeting unter freiem Himmel, um ihrem Unwillen über die türkischen Barbareien in der Bulgarei Ausdruck zu geben und das Verhalten der Regierung diesen Gräuelthaten gegenüber in Erwägung zu ziehen. Der Vorsitzende verlas Briefe von Mr. Gladstone, Lord Russell und Mr. Holms, einem der Vertreter des Districts im Parlament.

Gladstone glaubt, die unzulängliche und unbefriedigende Behandlung des Gegenstandes Seitens des Premierministers im Unterhause mache es nothwendig, daß das Volk seine Meinung darüber ausdrücke. Earl Russell will jede Anstrengung gemacht haben, um „den Sattel auf das richtige Pferd zu legen“, und er hält dafür, daß die sechs Großmächte gemeinschaftlich einschreiten, um ähnlichen Barbareien vorzubeugen. Holms schreibt, England scheine eher der Freund des Bedrückers, als der Bedrückten zu sein. Eine Wiederholung der Gewaltthaten könnte nur dadurch vermieden werden, daß den revoltirten Provinzen Freiheit gewährt würde.

Das Meeting einigte sich dann über eine Resolution, welche erklärte, daß es mit Entsetzen und Entrüstung die von den türkischen Truppen in Bulgarien verübten gräßlichen Barbareien betrachte, und die Gleichgiltigkeit, welche Ihrer Majestät Regierung in Bezug auf diese Excesse nach ihrem ersten Bekanntwerden bekundete, emphatisch mißbillige, nicht zu sprechen von der Leichtfertigkeit, mit welcher sie von dem Premierminister im Unterhause vor dem Schlusse der Parlaments-Session behandelt wurde; und es sei demnach die gebieterische Pflicht des Volkes, sofort gegen die Vertretung einer Regierung zu protestiren, welche durch ihre Politik die Ehre der Nation compromittirt und England zur Theilnehmerin an Verbrechen mache, die ein Exceß gegen die Humanität und ein dauernder Vorwurf für die Civilisation seien.

[Der Angriff auf das Zuchthaus von Chatham.] Wie aus Chatham gemeldet wird, hatte der drohende Angriff auf das dortige Zuchthaus nicht die Befreiung der fenischen Gefangenen, sondern die der daselbst internirten, zu lebenslänglicher Haft verurtheilten drei Amerikaner, welche vor zwei Jahren den großen Betrug gegen die Bank von England verübten, zum Zweck. Um diesen Verbrechern zur Freiheit zu verhelfen, waren den Wärtern kürzlich große Summen als Bestechung geboten worden. Das Gefängniß wird von einem Cordon von Soldaten und bewaffneten Wächtern streng bewacht.

[Zum Tichborne-Proceß.] Die Freunde und Anhänger des im Zuchthause sitzenden Tichborne-Prätendenten hielten gestern Abend in der St. James-Hall ein Meeting, auf welchem Dr. Kenealy und Mr. Guildford Onslow die Hauptredner waren. Kenealy meinte, daß, wenn die Königin die volle Wahrheit der Tichborne-Affaire wüßte, sie dem Gefangenen sofort die Freiheit wiedergeben würde. Die Versammlung beschloß, das Parlament um die Begnadigung des Prätendenten zu petitioniren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. September. [Tagesbericht.]

*** [Die düstere Aussicht,] welche in Nr. 403 der „Bresl. Ztg.“ auf den Finanzhimmel Breslau's eröffnet wurde, ist noch düstrer geworden. Referent hat vollständig Recht gehabt, das Haupt-Extraordinarium hat ein Deficit von fast 200,000 Mark, oder richtiger gesagt, ein Haupt-Extraordinarium ist gar nicht vorhanden, dagegen die Verpflichtung der Commune, für verschiedene unvermeidliche Baulichkeiten und andere Sachen mehr als 200,000 Mark zu zahlen, ohne zu wissen, woher das Geld nehmen? — Ja seit gestriger Sitzung hat sich das Deficit noch vergrößert. Es sollen aus dem diesjährigen Haupt-Extraordinarium noch bezahlt werden:

1) das bekannte Deficit nach Abschluß vom ult. Juni	23,086 Mk.
2) zur Unterhaltung der Landstraßen ꝛc., für Vorkehrungen beim Eisgange	34,464 „
3) zur Beseitigung der Schäden, welche der Eisgang und das Hochwasser angerichtet haben	95,000 „
4) zur Aufführung einer massiven Futtermauer vor den Grundstücken Nr. 30—33 der Uferstraße . . .	46,820 „
5) zur Ausführung von Dachreparatur an der Realschule am Zwinger (unterm 11. Juli beantragt und gestern bewilligt)	1,240 „
6) für die Versammlung der Bienenwirthe (gestern bewilligt)	1,500 „
7) für verschiedene Baulichkeiten, Einrichtungen in dem Local der Prov.-Gewerbeschule und für Schulutensilien ꝛc. (bereits gestern bewilligt)	11,201 „
Summa	213,311 Mk.

So gewiß es ist, daß sich aus Mehr-Einnahmen und aus Ersparnissen bei Ausgaben wiederum ein Haupt-Extraordinarium bilden, so gewiß ist es aber auch, daß sich die eben genannte Summe vergrößern wird, d. h. daß sich noch im Laufe dieses Jahres unver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

meidliche Gelegenheiten zu Ausgaben finden werden, die dem Haupt-Extraordinarium aufgebürdet werden müssen. Die eben genannten 213,311 Mark dürften sich sehr leicht innerhalb der 4 Monate des laufenden Jahres auf 300,000, und auch noch darüber, erhöhen. So viel ist ferner gewiß, daß das Haupt-Extraordinarium innerhalb dieser 4 Monate aus etwaigen Mehreinnahmen und Ausgabe-Ersparnissen nicht auf eine Höhe gelangen wird, so daß die eben genannte Summe daraus gedeckt werden könnte, um so mehr, da nach der Aussage unseres Herrn Kämmerer in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung die directe Einkommensteuer keinen Mehrertrag, im Gegentheil ein minus ergeben und nur die indirecten Steuern Mehreinnahmen gewähren würden. — Wir würden also am Schlusse des Jahres vor einem recht hübschen Deficit stehen, wenn sich nicht wie ein deus ex machina ein Sümmchen gefunden hätte, mit welchem das Deficit gedeckt und vorläufig einer Steuererhöhung vorgebeugt würde. Dieser rettende Engel ist die Entschädigung, welche der königliche Fiscus für Kriegsleistungen im Jahre 1870/71 an die Commune soeben gezahlt hat, und zwar in Höhe von 221,170 Mark. Dieses recht ansehnliche Sümmchen, welches dem Bestandsgelderfonds zugeführt werden soll, dürfte leicht durch das Haupt-Extraordinarium pro 1876 verzehrt werden. — Was aber im Jahre 1877? — Steuer-Erhöhung?

[Redacteur Petzet.] Die heutige „Schles. Ztg." bringt an der Spitze ihres localen Theiles folgenden Artikel: Mit dem heutigen Tage ist Herr C. Petzet, welcher seit dem Jahre 1863 bei der Redaction der „Schlesischen Zeitung" in erfolgreicher Weise thätig war und seit dem Frühjahr 1871 zugleich die geschäftliche Leitung und die juridische Vertretung des Blattes übernommen hatte, aus seiner Stellung geschieden, um einen neuen Wirkungskreis bei der Redaction der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" anzutreten. Einstweilen wird der älteste Redacteur des politischen Theiles der „Schlesischen Zeitung", Herr Hans Tournier, auch die äußeren Geschäftsangelegenheiten übernehmen und gleichzeitig als „verantwortlich für die Redaction" zeichnen.

[Die Bebauung] des Terrains, auf welchem sich vor wenigen Jahren noch die Stallungen und Reitplätze des 1. Schlesischen Kürassier-Regiments befanden, geht ihrem raschen Abschlusse entgegen. — Die Freiburgerstraße, in ihrem jetzigen Häuserschmuck, eine der schönsten Breslau's, ist bis auf einige, dem Freiburger Bahnhofe gegenüber liegende Stellen, vollständig fertig. — Ebenso der Museumsplatz, an welchem nur noch der vom Kaufmann Sachs acquirirte, an der Tauenzienstraße, neben der Telegraphen-Direction, belegene Eckplatz frei ist, während der Bau des Prov.-Museums immer mehr seiner Vollendung zugeht. Nur für das an der Höfchen-Straße und der Nordseite der Garten-Straße belegene Terrain wollte sich bisher keine Verwendung finden, doch noch in der letzten Bauperiode des laufenden Jahres entwickelt sich auch dort eine rege Thätigkeit, denn an beiden Stellen sind durch verschiedene Unternehmer, namentlich die Herren Ratzek und Tomas, Bauausführungen in Angriff genommen, deren Anlagen von der bedeutenden Umfänglichkeit derselben Zeugniß ablegen. Auf der Neuen Graupenstraße erheben sich bereits die Grundmauern zum Prachtbau des Ressourcenlocales der Gesellschaft der Freunde und in Zeit von kaum einem Jahre dürften die in der gedachten Gegend entstandenen neuen Stadttheile eine der schönsten baulichen Zierden bilden, welche unsere umfangreiche Haupt- und Residenzstadt Breslau aufzuweisen hat.

+ [In der Corpus-Christi-Kirche] auf der Schweidnitzerstraße sollte heute der erste altkatholische Gottesdienst stattfinden, wozu sich zur festgesetzten Stunde Vormittags um 8½ Uhr eine große Anzahl Gemeindemitglieder eingefunden hatte. In dem zur Kirche gehörigen Pfarrhause hatte sich der neukatholische Kirchenvorstand in pleno versammelt, doch war der betreffende neukatholische Pfarrer Kliche nebst seinen beiden Caplänen abwesend. Der altkatholische Kirchen-Vorstand und Pfarrer Dr. Strucksberg begaben sich nach dem erwähnten Pfarrhause und forderten die Genannten im Namen der altkatholischen Kirchengemeinde zur Ueberweisung und Einhändigung der Schlüssel zum Mitgebrauch der Corpus-Christi-Kirche auf, und zwar nach Maßgabe der vom Königlichen Oberpräsidium für die Provinz Schlesien getroffenen Entscheidung. Der neukatholische Kirchenvorstand erwiderte hierauf, daß er nicht wisse, wo die Schlüssel seien, und selbst wenn er auch Kenntniß davon hätte, so würde er dieselben nicht übergeben. Trotz wiederholter Aufforderung des mittlerweile herbeigerufenen Herrn Polizeirath Primer, als Vertreter des abwesenden Herrn Polizeipräsidenten, um Herausgabe der Schlüssel, beharrte der neukatholische Kirchenvorstand bei seinem gefaßten Beschlusse, und blieben alle Widerreden ohne Erfolg. Selbst auf die Vorstellung hin, daß nunmehr ein Schlosser herbeigeholt werden würde, der mit Gewalt die Thüren öffnen müßte, wodurch eine unnütze Sachbeschädigung erfolge, erklärte derselbe, daß er nur der Gewalt weiche. Es wurde nunmehr zu der Eröffnung der hinteren Kirchen-Eingangsthür, die nach dem Zwingergarten zu belegen ist, geschritten. Dieselbe war durch Doppelverschluß und durch eine von innen vorgelegte Eisenschiene mit Vorlegeschloß versperrt, in Folge dessen eine gewaltsame Sprengung des aus Sandstein bestehenden Thürfutters, in welches die Riegel eingreifen, erfolgen mußte. Auch die Sacristeithür wurde zweifach verschlossen vorgefunden und mußte daher ebenfalls zur gewaltsamen Oeffnung derselben geschritten werden. In dem zweiten Raume der Sacristei wurde das Tabernakel, mehrere ältere Kirchengeräthschaften und Paramente vorgefunden. Nachdem auch noch die Thür zum Orgelchor und das nach der Schweidnitzerstraße zu belegene Hauptportal der Kirche mittelst Nachschlüssel geöffnet worden war, welche Arbeit im Ganzen eine halbe Stunde Zeit in Anspruch genommen hatte, konnte endlich der Einlaß der auf der Straße Harrenden erfolgen. Der altkatholische Pfarrer Dr. Strucksberg hielt hierauf am Hochaltar unter Orgelbegleitung und Gesang die erste Messe im neuen Gotteshause ab, welches von Andächtigen gefüllt war. Nach Beendigung der heiligen Handlung verließen die Anwesenden in größter Ruhe und Ordnung die Kirche. Im Laufe des heutigen Tages wird ein Nothverschluß der aufgesprengten Kirchenthür hergestellt werden. Von Seiten der zuständigen Behörde war die Wachmannschaft an der Schweidnitzerstraßen-Wache um das Doppelte verstärkt worden, damit bei einer etwaigen Ruhestörung gleich die Mittel zur Aufrechthaltung der Ordnung bei der Hand wären. Aus demselben Grunde waren auch die Schutzmannschaften verstärkt worden.

[Kirchliche Verwaltung,] Wie das „Schl. Kirchenbl." meldet, wird an Stelle des Herrn Schuppe der Regierungs-Assessor Herr von Wallenberg in der Schuckmann'schen Verwaltung interimistisch beschäftigt.

=ββ= [Neue Schiffswerfte.] Breslau, das nach dem Eingehen der Piefke'schen Schiffsbauwerfte an einer solchen Mangel litt, wird binnen Kurzem durch die Niederlassung des Schiffsbaumeisters Max Nickel eine Schiffszimmerstätte erhalten, welche allen Anforderungen der Schiffsbaukunst entsprechen soll. Nickel, der reiche Erfahrungen auf den Kaiserlichen Werften in Kiel und Danzig durch jahrelange Thätigkeit daselbst erhalten hat, wird unsern Schiffern und Fahrzeugsbesitzern Gelegenheit geben, ihren Bedarf jeder Art vom kleinsten Boot bis zum größten Dampfer und Schleppschiff hier an Ort und Stelle zu decken. Die Schiffswerfte wird hinter dem Lauterbach'schen Holzplatze am Wege nach Oswitz in den nächsten Tagen eröffnet und alsdann sofort mit dem Baue zweier großer Schleppkähne begonnen werden.

E. [Ein Meisterstück.] Der Steinmetzkunst ist noch für Sonnabend Vormittag auf dem Arbeitsplatz des Hofsteinmetzmeisters R. Pausenberger, Tauenzienstraße Nr. 19 zur Ansicht aufgestellt. Es ist dies ein, aus einem einzigen Stück carrarischen Marmor ausgearbeiteter colossaler Gruftdeckel, welcher für die Gruft des Grafen Sierstorpff in der Kirche zu Endersdorf, Kreis Grottkau, bestimmt ist. Auf dem Deckel befinden sich die sehr sauber aus dem Stein herausgearbeiteten Wappen des Grafen Sierstorpff und seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin Matuschka.

E. [Topfgewächse.] Von Seiten unserer Promenaden-Verwaltung sind bei einer kürzlich stattgehabten Auction für die Promenade eine Anzahl Gewächse in Kübeln erworben worden, von denen hauptsächlich Araucaria, Ceder-, Granat- und Orangenbäume zu erwähnen sind. Einer der letzteren prangt voller halbreifer Früchte. Auch ein wirkliches Prachtexemplar einer Palme (Latania borbonica) ist in Besitz der Stadt übergegangen. Alle diese Gewächse haben auf dem Platze am Springbrunnen in der Nähe des Zwingergartens Aufstellung gefunden.

E. [Blühende Kastanienbäume] das von uns vor einiger Zeit vorausgesagte neue Treiben der Kastanienbäume unserer Promenade hat stattgefunden, so daß ein Theil dieser Bäume schon jetzt mit hellgrünem Laub und Blüthen bedeckt ist. Wir zählten bei einem Gang über die Promenade bereits 5 blühende Bäume, von denen 2 in der Nähe vom Königs-Palais, einer unweit der Fränckel'schen Stiftung, 2 beim Königsplatz ihren Stand haben. Alle übrigen Bäume dieser Gattung dürften, da sie an den Spitzen der Aeste frische Blattknospen zeigen, durch die feuchten Niederschläge zu schnellerem Treiben veranlaßt, bald ebenfalls den neuen Blätterschmuck entwickeln.

E. [Circusbau.] Mit dem Bau des Circus für Renz auf dem Platze Ecke Freiburger- und Siebenhufenerstraße wird bereits begonnen und ist der Bauplatz durch einen Bretterzaun abgegrenzt.

∓ [Die humoristische Musikgesellschaft Pauke] veranstaltet am 4. d. M. im Schießwerder zum Besten der Abgebrannten in Schwetzkau ein großes Gartenfest mit Feuerwerk und Festball.

Δ [Erhöhung der Retourbillet-Preise.] Die Retourbillets auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und die aller directen Verkehre mit den Nachbarbahnen haben mit dem 1. September im Preise eine Erhöhung erfahren. Während früher 33⅓ pCt. Ermäßigung gewährt wurde, haben diese Billets gegen gewöhnliche Billets nur einen um 25 pCt. ermäßigten Fahrpreis.

E. [Truppentransporte.] Die in Schweidnitz, Reichenbach und Freiburg garnisonirenden Bataillone des Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und Füsilier-Regiments Nr. 38 werden am 20. September zu Eisenbahn nach ihren resp. Garnisonsorten befördert werden, so daß am 21. die Entlassung der Reserven zu erwarten steht.

+ [Unglücksfälle durch Ueberfahren.] Auf der Neuen Schweidnitzerstraße wurde gestern die daselbst wohnhafte 6½ Jahre alte Tochter des Arbeiter Reich durch die Equipage des Herrn von Wallenberg-Pachaly auf Maria Höfchen überfahren. Das verunglückte Mädchen, welches über den Fahrdamm gelaufen, erlitt einige Pferdetritte an der Wange und an der linken Schulter und mußte nach der elterlichen Wohnung geschafft werden. — Auf der Sadowastraße wurde gestern der auf der Kleinburgerstraße 49 wohnhafte 4 Jahre alte Sohn des Kutscher Hein von einem leeren Hürdlerwagen aus Herdain zu Boden gestoßen und überfahren. Die Räder gingen über die Beine des Kindes hinweg, welches in Folge dessen einige sehr erhebliche Verletzungen erlitten hat. Auch in diesem Falle ist der Kleine förmlich in das Gespann gelaufen.

+ [Versuchter Selbstmord.] Der in dem Hause Laurentiusstraße Nr. 20 in der vierten Etage wohnhafte 45 Jahre alte Musikus Heinrich Dahn — Vater von 4 Kindern — versuchte gestern Vormittag in einem Anfalle von Schwermuth seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mittelst eines scharfen Küchenmessers die Pulsadern am Halse und an den Armen durchschnitt. Zufällig kehrte die 14 Jahre alte Tochter nach Hause zurück, welche ihren Vater bereits in völlig bewußtlosem Zustande vorfand. Nachdem ein herbeigerufener Arzt die Wunden verbunden hatte, wurde der Schwerverletzte mittelst eines Tragebettes nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

+ [Versuchter Mord und Selbstmord.] Heute Nachmittag um 2¼ Uhr feuerte der ehemalige Conditor Krämer aus Oppeln in dem Hausflur Wäldchen Nr. 13 auf seine Ehegattin einen Revolverschuß in so unmittelbarer Nähe ab, daß deren Kleider in Brand geriethen. Die in den Rücken Getroffene sank mit lautem Schrei zusammen, worauf mehrere Hausbewohner zur Hilfe herbeieilten. Der Mörder schoß sogleich eine zweite Kugel auf sich ab, welche seine Brust durchbohrte und seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. Die unglückliche Frau, welche sehr schwer verletzt worden ist, wurde sogleich nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, doch soll, nach dem Ausspruch der dortigen Aerzte — noch Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens vorhanden sei. — Der in gänzlich zerrütteten Vermögensverhältnissen lebende Conditor Krämer hatte einige Zeit von seiner Frau, einer geborenen Schubert aus Breslau, getrennt gelebt, sich aber wieder mit ihr vereinigt, da er hierorts auf der Vincenzstraße eine Restauration gepachtet hatte. Auch hier war ihm das Glück nicht hold, und sah sich derselbe veranlaßt, bei Nacht ohne Bezahlung der Miethe auszuziehen. Kummer und Noth und wahrscheinlich auch Eifersucht mögen ihn zur Ausführung dieser verzweiflungsvollen That veranlaßt haben. Der Leichnam des Mörders wurde vorläufig nach dem Elftausend Jungfrauen-Kirchhofe geschafft.

* [Die Nepperbanden,] jene gefährlichen Gesellschaften, welche unter den rührendsten Vorstellungen höchst unreelle Waaren zu scheinbar billigen, in Wirklichkeit sehr, sehr theueren Preisen im Hausirhandel an den Mann zu bringen suchen, haben sich jetzt, nachdem sie mit ihrer Leinwand, ihren Tuchen und Goldwaaren schon sehr stark in Mißcredit gekommen sind, auf den Vertrieb von Pelzwaaren, namentlich von Nerzpelzen gelegt. Diese Pelze, welche in gewissen Städten der Provinz Posen zugerichtet werden, sind in Folge chemischer Processe zu einem so guten Aussehen und zu einer so angenehmen Weichheit gebracht, daß sie von guter reeller Waare vorerst nicht zu unterscheiden sind. Der Käufer hat indessen nur kurze Zeit sein Freude an dem billigen Kauf, denn nur zu bald wird er die schlimme Entdeckung machen, daß sein Nerzpelz — vertrocknet, hart und unbrauchbar wird. Früher trieben diese Händler ihr Geschäft nur in Leipzig und Frankfurt, und zwar während der Meßzeiten, jetzt aber haben dieselben ihr Geschäft vornehmlich nach der Reichshauptstadt verlegt, weshalb das Publikum nicht genug gewarnt werden kann, den Hausirenden, meist polnischen Nerz-Pelz-Händlern, aus dem Wege zu gehen.

+ [Polizeiliches.] Am gestrigen Nachmittag wurde die Wohnung eines Karuthstraße Nr. 6 wohnhaften Kohlenhändlers unter Anwendung von Nachschlüsseln geöffnet, und daraus die Summe von 520 Mark, eine goldene Brosche, ein paar goldene Ohrringe, eine kurze silberne Uhrkette mit Goldschieber und ein goldener Siegelring, im Gesammtwerthe von 100 Mark, gestohlen. Die oben angegebene Geldsumme bestand theils aus 5- und 50-Markscheinen, theils aus Thalern und Drittel-Thalerstücken. — In einem Tanzlocale auf der Hirschstraße Nr. 22 wurde während des Tanzes einer Frauensperson ein goldenes Kreuz mit Marienbild und Kranzeinfassung vom Halse weg entwendet. — Einem Tischlergesellen auf der Enderstraße Nr. 6 wurde gestern aus unverschlossener Wohnstube eine silberne Cylinder-Uhr mit Goldrand und der Fabriknummer 33,228 gestohlen. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurden 5 Stück muthmaßlich gestohlene Schafleder, welche vom rechtmäßigen Eigenthümer im Polizei-Präsidium in Empfang genommen werden können.

∓ [Die Lungenseuche] ist in der Ortschaft Groß-Nädlitz des Breslauer Kreises auf dem dortigen Dominialgehöft, sowie in dem des Stellenbesitzers Simon ebendort, ausgebrochen. Die vorgeschriebenen Sperr- und Schutzmaßregeln sind angeordnet worden.

---

p. **Grünberg**, 1. September. [Feuer. — Industrielles. — Obst- und Weinernte.] Die reiche Brandchronik der letzten Monate haben auch wir durch einen Beitrag zu vermehren, indem gestern Abend um 10 Uhr in einem Hintergebäude eines auf der Breitenstraße gelegenen zahlreich bewohnten Hauses wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit Feuer ausbrach. Dank der zahlreich erschienenen Löschmannschaften und der ausgiebigen Wassermengen unserer Wasserleitung wurde das Feuer auf einen Stall und einige kleine Schuppen, die abbrannten, beschränkt. Zu wünschen wäre es, daß in dem baldigst zu erwartenden Feuerlösch-Reglement auch Mannschaften zur Absperrung bestimmt, ebenso Vorkehrungen zur Beleuchtung bei etwa ausbrechendem Feuer getroffen würden. Die letzten kleinen hiesigen Brände haben wenigstens das Gute gehabt, daß auch der Handwerker und Arbeiter immer mehr an die Versicherung seines Eigenthums denkt. — Dem Vernehmen nach sind in letzter Zeit Verhandlungen wegen Verkaufs des hiesigen Etablissements der Niederschlesischen Eisengießerei-Gesellschaft gepflogen. Vorläufig wird noch dort gearbeitet und sind die Leistungen recht tüchtig. Zu wünschen wäre es, daß die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft sich den billigen Acquisitionspreis zu Nutzen machen und das unmittelbar an den Bahnkörper stoßende Etablissement erwerben würde. Dasselbe würde sich zu Reparatur-Werkstätten recht gut eignen. — Zum Lobe der hiesigen Industrie ist noch zu erwähnen, daß die bedeutenden Bierlieferungen zu dem Manöver bei Bomst und Züllichau der hiesigen Bergschlößchen-Brauerei der Gebrüder Kilian übertragen waren. — Die Herbstsaison der Obst- und Weinernte hat der Vereinsgarten unter Leitung des Herrn Bromme begonnen, indem dort bereits recht schmackhafte Weintrauben und vor allem sehr schöne Pfirsiche zum Verkauf gestellt sind. — Der eigentliche Versandt der Speise- und Curtrauben dürfte dagegen erst vom 20. September an beginnen.

V **Warmbrunn**, 31. August. [Theater.] Die statt am 17. und 18. in Folge Erkrankung eines namhaften Darstellers der Georgi'schen Theater-Gesellschaft erst am 18. und 19. August in Gegenwart der beiden Autoren in Scene gegangenen Lustspiel-Novitäten fanden ein an beiden Abenden von Fremden und Einheimischen gut besetztes Haus. Die „Hohe Schule", das Werk gemeinschaftlicher Arbeit beider Dichter, füllte den ersten, der einactige Schwank „Hector" von G. v. Moser und das vieractige Lustspiel „Der große Wurf" von J. Rosen den zweiten Abend. Hinsichtlich der künstlerischen Abrundung dürften die Stücke des zweiten Abends, an welchem auch die beiden Dichter vom Publikum mit lautem Beifall gerufen wurden, den Vorzug verdienen, ungeachtet auch das erste Lustspiel voll glücklicher dramatischer Effecte als gemeinschaftlich geschaffenes Werk der beiden Autoren die größte Anerkennung verdient. Für die Saison-Gesellschaft des Herrn Director Georgi waren diese Vorführungen um so verdienstvoller, als die beiden Autoren mit der größten Anerkennung den Leistungen der hiesigen Bühnen-Mitglieder folgten. Auch zwei auswärtige Theater-Directoren waren zu den Novitäten-Vorstellungen erschienen.

Δ **Hermsdorf u. K.**, 31. August. [Zur Tageschronik.] Vorgestern waren die Herren Ober-Post-Director Post und Postrath Ritzler aus Liegnitz hier anwesend und inspicirten das hiesige Postamt, welches seit dem 1. April von dem Ober-Telegraphisten und bisherigen Stationsvorstande in Torgau, nunmehrigen Postverwalter Gießmann, der sich sehr schnell in das neue Fach hineingefunden hat und sich durch sein gefälliges und entgegenkommendes Wesen bei dem hiesigen Publikum schon recht populair gemacht hat, verwaltet wird. Die beiden Herren waren in Schreiberhau gewesen, blieben am Dinstag hier über Nacht, sind gestern früh angeblich in Chausseeangelegenheiten nach Agnetendorf gefahren und Abends nach Hirschberg zurückgekehrt. Es handelte sich, wie verlautet, um Weiterführung der telegraphischen Verbindung von Schreiberhau, wo dieselbe zur Zeit endet, nach Neuwelt in Böhmen, zum Anschluß an die dortigen Linien. — Das ungünstige Wetter der letzten Tage hat die hiesigen zur Luftcur weilenden Fremden größtentheils verscheucht. Leider ist die Witterung nicht besser geworden, sondern führt täglich einige Regenschauer mit sich. — Der Besuch hiesigen Ortes, sowie des nahen Petersdorf durch Touristen und Sommerfrischler war in diesem Jahre sehr lebhaft; es sind hier gegen 200 Familien anwesend gewesen. Der Kynast und die Bismarckhöhe erfreuten sich vorzugsweise starken Besuches. Der neue Pächter auf der Bismarckhöhe, Herr Feist, hat die von seinem Vorgänger sehr hoch hinaufgeschraubten Speisekartenpreise bedeutend ermäßigt und damit bei den Gästen guten Erfolg erzielt. — Wer übrigens die Bismarckhöhe besteigt, möge nicht verfehlen, der am Fuße derselben in Agnetendorf belegenen Holzgalanterie-Waaren-Fabrik des Herrn Gustav Herzig einen Besuch abzustatten. Es wird ihn jedenfalls der Aufschwung der heimischen Industrie in diesem Genre bei Besichtigung der vorhandenen geschmackvollen Waaren-Ausstellung überraschen.

⊙ **Hirschberg**, 31. August. [Zahl und Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten.] Die Zahl der Mitglieder des hiesigen Kreistages beträgt nach dem neuen Vertheilungsplane 33. Hiervon kommen auf den Wahlverband der größeren Grundbesitzer etc. der Zahl der Wähler 12, auf den der Städte 8 (Hirschberg 6 und Schmiedeberg 2) und auf den der Land-Gemeinden 13 Abgeordnete, d. i. ein Abgeordneter mehr, als bisher. Die für die Zahl der Abgeordneten maßgebende Bevölkerung des Kreises beträgt nach der Volkszählung vom 1. December 1875 mit Ausschluß der im activen Militärdienst stehenden Personen 65,811 (in den Landgemeinden 47,766, in den Gutsbezirken 1,671 und in den Städten 16,374, nämlich 12,407 in Hirschberg und 3,967 in Schmiedeberg.) Der Wahlverband der ländlichen Ortschaften ist in 10 Wahlbezirke getheilt worden, von denen 7 je einen und 6 je 2 Abgeordnete wählen.

---

§ **Striegau**, 31. August. [Frechheit eines Droschkenführers. — Wechsel in der Local-Schul-Inspection. — Viehmarkt.] Am vorigen Montage wurde von dem Droschkenbesitzer K. hierselbst ein Attentat auf die Sittlichkeit einer unbescholtenen Frau und eines Dienstmädchens verübt, das durch die beispiellose Frechheit des Attentäters wesentlich an Bedeutung gewinnt. Dem ꝛc. K. ist zunächst die Concession zum Fuhrwerksbetriebe entzogen worden; doch steht zu erwarten, daß ihn eine empfindlichere Strafe treffen wird, denn bei wem sollen unbeschützte, wehrlose Damen auf dem weiten Wege zwischen Stadt und Bahnhof Schutz und Sicherheit finden, wenn ihnen die Benutzung einer öffentlichen Droschke hierfür keine genügende Garantie bietet? — Auf eigenen Antrag ist dem königl. Superintendenten P. pr. Bäck hierselbst, von Seiten der königl. Regierung das Localrevisorat über die städtische evang. Elementarschule und die Schule zu Pilgramshain abgenommen und dem Vorsteher der höheren Töchterschule, Rector Thamm, übertragen worden. Nur bezüglich der Kreisschulinspection behält es sein Bewenden und die von der vorbenannten Aenderung betroffenen Lehrer halten sich versichert, daß hiervon in keiner Weise das herzliche Einvernehmen berührt wird, welches bisher zwischen dem Revisor und den Lehrern bestand. — Bei dem am vorigen Dinstage abgehaltenen Viehmarkt waren 210 Pferde, 254 Stück Rindvieh, 304 Schweine und 31 Ferkel zum Verkauf aufgestellt.

Δ **Schweidnitz**, 31. August. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die letzte ordentliche Sitzung der Stadtverordneten war am 20. Juli abgehalten und in derselben zugleich bestimmt worden, daß der Monat August als Ferienzeit angesehen werden sollte. Auf gestern Nachmittag war dem Antrage des Magistrats zufolge eine außerordentliche Sitzung anberaumt worden, in welcher über zwei Vorlagen, die Feier des Sedanfestes und eines damit zu verbindenden Schulfestes betreffend, Beschluß gefaßt werden sollte. Die seit einigen Jahren wiederkehrenden Auslagen für das Sedanfest, insbesondere für die Prämien in Büchern, welche in allen städtischen Schulen an fleißige Zöglinge vertheilt werden sollen, wurden einstimmig bewilligt und ebenso der Antrag eines Stadtverordneten zum Beschlusse erhoben, diese Ausgabe als stehends auf den Etat zu bringen. Dagegen entspann sich über den Antrag, auf der Bolkohöhe, wo das Freischießen der Schützen-Gilde zur Feier des Tages arrangirt wird und sich eine Art Volks-Fest entwickelt, zugleich ein Fest für etwa 2000 Schulkinder zu feiern und dieselbe auf Kosten der Commune zu bewirthen, eine eingehende Debatte. Dieser Vorschlag war zunächst von einem Comite ausgegangen, welches sich mit dem Gedanken getragen, die Mittel zur Ausführung des gefaßten Planes durch eine Hauscollecte zu beschaffen. Da zu letzterer der Herr Oberpräsident seine Genehmigung verweigert hatte, war in einer anberaumten allgemeinen Versammlung, welche das Comite berufen hatte, der Beschluß gefaßt worden, die städtischen Behörden anzugehen, aus Communalmitteln den Betrag von 900 Mark zu diesem Zwecke zu bewilligen. Der Magistrat hatte die Bewilligung befürwortet. Auch im Stadtverordneten-Collegium wurde von drei Mitgliedern für diesen Antrag plaidirt. Aber eben so wurde von drei andern Mitgliedern der Antrag bekämpft. Dieselben äußerten sich mit Wärme zu Gunsten einer alle Jahre wiederkehrenden patriotischen Feier des Tages von Sedan, der so begangen werden sollte, wie durch mehrere Jahrzehnte in Mitteldeutschland, namentlich in Sachsen und Thüringen, der Gedenktag der Völkerschlacht von Leipzig gefeiert worden sei, wiesen aber zugleich auf die großen Schwierigkeiten hin, welche die Arrangirung eines allgemeinen Schulfestes in einer Stadt von mehr als 20,000 Einwohnern auf einem für ein anderes Volksvergnügen an diesem Tage bestimmten Platze haben müsse. Nachdem Oberbürgermeister Glubrecht für den Antrag des Magistrats das Wort ergriffen und der Versammlung empfohlen, für dies Mal die Bewilligung auszusprechen, da man mit einem gleichen Antrage nicht wieder vor die Versammlung treten würde, wurde die namentliche Abstimmung beantragt. In derselben wurde der Antrag mit 21 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime, in welcher sich zwei Bewerber um die vacante Stadtrathsstelle (Syndicusposten) der Versammlung vorstellten. Für die in nächster Woche abzuhaltende erste

ordentliche Sitzung nach den Ferien sollen bereits gegen 60 Vorlagen eingegangen sein.

tz. **Brieg,** 31. August. [Abiturienten-Prüfung. — Unglücksfälle. — Gewerbeschule. — Verhaftung.] Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrot wurde vorgestern die zweite diesjährige Abiturientenprüfung am hiesigen Königlichen Gymnasium abgehalten. Von 6 Examinanden war Einer nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten; zweien ward die mündliche erlassen und einem konnte das Zeugniß der Reife nicht ertheilt werden. — Das dreijährige Kind des Wollwaaren-Fabrikanten Güttel hierselbst wurde am Sonnabende auf der Langenstraße von einem Wagen so unglücklich überfahren, daß es bald darauf starb. Der betreffende Kutscher — aus Jenkwitz im hiesigen Kreise — ist wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt. Behufs Feststellung der Todesart wurde die Kindesleiche secirt. Auf derselben Straße verunglückte gestern der Kutscher eines schwer beladenen Frachtwagens. Derselbe soll durch Ueberfahren ebenfalls lebensgefährlich verletzt worden sein. — Unserer blühenden Königlichen Gewerbe-Schule droht ein empfindlicher Verlust. Herr Director Nöggerath soll sich entschlossen haben, eine gleiche Stellung in Cöln anzunehmen. Wir hoffen, daß dieser Entschluß noch nicht unwiderruflich feststeht und daß die seit der Gründung der Schule bewährte außerordentliche Kraft derselben und unserer Stadt überhaupt erhalten bleibt. — In voriger Woche wurde der Rendant des hiesigen Leihamtes wegen schon seit Jahren verübter Unterschlagungen in der Höhe von über 5000 Thaler verhaftet. Der veruntreute Betrag steht übrigens endgiltig noch nicht fest, da noch fortrevidirt wird. Der 2c. G. hatte auch die Fabrikarbeiter-Kranken-Kasse zu verwalten, und auch dort fehlen Gelder.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau,** 1. September. [Von der Börse.] Die Ultimo-Liquidation, die an den letzten Börsen den Hauptanlaß zu lebhaftem Geschäftsverkehr gegeben, ist vorüber, andererseits wagte die hiesige Speculation Angesichts zweier Feiertage nicht, sich nach irgend einer Richtung hin zu engagiren und daher bot die heutige Börse wieder ein recht trübes, geschäftsloses Bild. Credit setzten 233,50 à 234 ein, Laura 63,75. Dazu kam, daß in Folge einer falschen Notiz des Silbercourses aus London Wien zuerst sehr flaue Course sandte, so daß auch hier Credit bis 233 nachgaben und sich erst langsam gegen Schluß auf höhere Berliner Anfangscourse bis 234,50 erholten. Während der Nachbörse änderte sich die Stimmung und schließt Credit sehr animirt 236 Geld. Laura hatte sich im Verlaufe der Börse schon etwas gebessert und wurde bei 64 stark gehandelt. Bahnen und Banken behaupteten ihre gestrigen Course, ohne daß der Verkehr darin nennenswerthe Dimensionen erreichte. Von Devisen war kurz London am Markte und fand willig Abnehmer. Oesterr. Valuta wurde per Kasse 168⅝, auf einige Tage 168,25 gehandelt; russische Noten 268,75 bez.

Breslau, 1. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. 2000 Ctr., pr. September 153 Mark Gd., September-October 153,50—153 Mark bezahlt und Gd., October-November 151,50—152 Mark bezahlt und Gd., November-December 151,50 Mark Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 155 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 3000 Ctr., pr. lauf. Monat u. September-October 178—8,50 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 192 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat und September-October 131—132 Mark bezahlt, Gd. und Br., October-November 132 Mark Gd., November-December 131,50—132 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 136 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 305 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. 500 Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. September 65,50 Mark Br., September-October 65,50—65,00 Mark bezahlt und Gd., October-November 65,50 Mark Br., November-December 66 Mark Br., April-Mai 67 Mark Br.

Spiritus Anfangs matt, Schluß fest, gek. 10,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 50,20 Mark Br., 49,60 Mark Gd., pr. September 49,50 Mark Br., September-October 48,50—49 Mark bezahlt und Gd., October allein 48,50 bis 49 Mark bezahlt und Gd., October-November 48 Mark Gd., November-December 47,50—60 Mark bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 49 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46,00 Mark Br., 45,44 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

ff. **[Getreide- 2c. Transporte.]** In der Zeit vom 20. bis 26. August, c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 32,093 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 7310 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 32,200 Klgr. über die Posener Bahn, 50,730 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 19,395 Klgr. über die Freiburger Bahn, 67,064 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 208,792 Kilogr.

Roggen: 322,395 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 22,021 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 223,000 Klgr. über die Posener Bahn, 17,000 Klgr über die Mittelwalder Bahn, — Klgr. über die Freiburger Bahn, 523,009 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,107,425 Klgr.

Gerste: 64,654 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 77,144 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 7565 Klgr. über die Mittelwalder Bahn im Ganzen 149,363 Klgr.

Hafer: 309,739 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 169,578 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, Klgr. über die Posener Bahn, 7650 Klg. über die Mittelwalder Bahn, — Klgr. über die Freiburger Bahn, 49,578 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 536,545 Klgr.

Mais: 327,583 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10,242 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, im Ganzen 337,825 Klgr.

Oelsaaten: 624,617 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 240,414 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 8000 Klgr. über die Posener Bahn, 34,561 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, — Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 907,592 Klgr.

Hülsenfrüchte: 5677 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.)

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 13,600 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 36,000 auf der Freiburger Bahn, 63,080 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 112,680 Klgr.

Roggen: 20,165 Klgr. nach der Posener Bahn, 12,055 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 68,428 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 350,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 25,425 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 85,541 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 90,807 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 652,621 Klgr.

Gerste: 29,857 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5300 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 45,157 Klgr.

Hafer: 13,421 Klgr. nach der Posener Bahn, 47,468 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 31,852 von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 37,500 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 42,330 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 172,571 Klgr.

Mais: 67,437 Klgr. nach der Posener Bahn, 4857 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 42,339 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, — Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 114,633 Klgr.

Oelsaaten: 89,814 Klgr. nach der Posener Bahn, 30,146 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 119,960 Klgr.

Breslau, 1. September. [Wollbericht.] Im Laufe des Monat August wurden bei ruhigem Geschäft circa 3500 Ctr. Wolle aller Gattungen, hauptsächlich zur Tuchfabrikation, verkauft. Als Käufer traten Commissionaire für englische und französische Rechnung und Tuchfabrikanten aus der Lausitz und Sachsen auf. Preise waren bei fester Stimmung unverändert. Neue Zufuhren aus Polen und Rußland ersetzten das verkaufte Quantum reichlich. Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

Posen, 31. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. Roggen ohne Geschäft. August 154 Gd., August-Sept. 154 Gd., September-October 153 Gd., Herbst 153 Gd., Frühjahr —. Spiritus matt. August 48,60 bez. und Br., September 48,70 bez. und Gd., October 48,30 bez. u. G., November 47,50 bez. u. Br., December 47,50 bez. u. Br., Januar 48 bez. u. Gd. Februar 48,50 bez. und Gd., März 49 bez. und Br., April-Mai 49,70 bez. und Gd. Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 31. August. **[Versicherungs-Gesellschaften.]** (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	65	1000 Thl	20%	8100 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	45	400 "	"	1900 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	800 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 "	"	2000 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 "	"	700 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	24⅓	1000 "	"	2150 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	6400 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 "	"	1970 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 "	"	731 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 "	"	875 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 "	10%	1125 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	48	1000 "	"	1050 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20%	3500 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	12	1000 "	"	910 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	10	500 "	"	480 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	13⅓	1000 "	"	1455 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3½	500 "	"	325 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	11⅔	500 "	"	285 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 "	"	6900 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	6	100 "	voll	292 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	31	30½	1000 "	20%	2360 bz.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	338 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	9	500 "	"	300 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 "	voll	500 B.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	295 G.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 "	"	100 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	36	500 "	10%	— —
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 "	20%	725 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 "	"	300 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 "	"	312 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	6	500 "	"	266 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 "	25%	758 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10%	530 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	18	1000 Thl	"	505 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	14	500 "	"	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 "	5%	200 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20%	650 etw. G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	0	5	1000 "	"	1120 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 "	"	327 G.
„Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	25	1000 "	"	1800 B.

General-Versammlungen.

[Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz.] Die ordentliche General-Versammlung findet Freitag, den 29. September, in Bauerwitz statt. (S. Ins.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. September. Der gestrige große Zapfenstreich verlief, von klarem Himmel begünstigt, vollständig programmmäßig. Die Ordnung war überall vorzüglich. (Wiederholt.)

Berlin, 1. September. Die heutige Kaiserparade des gesammten Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde ist trotz ungünstiger Witterung glänzend verlaufen. Der Kronprinz, die Prinzen Carl, Friedrich Carl, die Kronprinzessin in der Uniform ihres Husaren-Regiments, Prinz Albrecht folgten dem Kaiser zu Pferde. Die Kaiserin, die Prinzessin Carl, Prinzessin Friedrich Carl mit den Töchtern folgten in Sechs- und Vierspännern. Im Gefolge des Kaisers war auch der Feldmarschall Manteuffel. Der Sohn des Prinzen Friedrich Carl stand als Offizier beim ersten Garde-Regiment. Eine große Anzahl fremdländischer Offiziere wohnte der Parade bei. Der Kaiser wurde auf der Hin- und Herfahrt in die Stadt, sowie auf dem Paradefelde von den Zuschauermassen enthusiastisch begrüßt.

Budapest, 1. Septbr. Der internationale statistische Congreß wurde vom Erzherzog Josef im Namen des Kaisers eröffnet.

Bologna, 1. Septbr. Der Assisenhof verurtheilte Mantegazza als alleinigen Fälscher der Unterschriften des Königs und des Kronprinzen zu achtjährigem Gefängniß.

London, 31. August, Abends. Vaughan und Company, Eisenbranche in Middlesborough, Bristol und Auckland suspendirte die Zahlungen. Die Passiva betragen 1 Million Pfd. Sterl. und überschreiten nicht die Activa. (Wiederholt.)

London, 1. September. Bei dem gestrigen Meeting in Nottingham, wo die türkischen Grausamkeiten in Bulgarien den Gegenstand der Verhandlungen bildeten, wurde ein Brief Bourke's verlesen, worin hervorgehoben wird, daß die englische Regierung sehr nachdrücklich bei der Pforte wegen der bulgarischen Vorgänge Vorstellungen erhoben und besonders bemerklich gemacht habe, daß infolge dieser Ereignisse England der Türkei in einer Weise entfremdet würde, welche für die Türkei verhängnißvoll werden könnte.

Petersburg, 1. September. Bezüglich der Waffenruhe thaten die Mächte in Constantinopel Schritte, welchen sich Rußland unter Mittheilung der eventuellen Theilnahme Montenegros am Waffenstillstande anschloß. Eine Aufstellung der Bedingungen für den Frieden fand bisher nicht statt. Rußland, ohne sich in den Vordergrund zu stellen, nahm an allen Schritten zur Beendigung des Blutvergießens Theil und hat auch vollen Antheil an den Schritten in Belgrad, welche Milan veranlaßten, die Mediation anzurufen. Rußland hat unverändert im Auge, daß für die Sicherstellung der Christen und für ein friedliches Nebeneinanderleben der Christen und Muselmänner Bürgschaften gewonnen werden. Der Standpunkt Rußlands ist derselbe wie in den Mai-Besprechungen. Es ist kein Grund anzunehmen, daß in Wien und Berlin andere Anschauungen herrschen. — Die Nachricht, daß Prinz Louis Napoleon zu den Manövern eingeladen und ihm ein russisches Regiment zugedacht sei, ist unbegründet.

Konstantinopel, 1. Septbr. Der Ex-Sultan Murad wurde im Palais Tscheragan installirt. Heute Freitag findet das Selamlik in der Moschee Eyub statt.

Konstantinopel, 1. September. Die Pforte richtete an ihre Vertreter im Auslande folgende Mittheilung: Da die schwere Krankheit, wovon Murad V. seit dem zehnten Tage seiner Thronbesteigung befallen ist, und welche seitdem stets zugenommen, ihn in die offenbare Unmöglichkeit versetzt hat, die Zügel der Regierung länger in Händen zu behalten, so ist Kraft des Fetva des Scheikh ul Islams gemäß den Gesetzen, welche die Ausübung der Souveränität im osmanischen Reiche regeln, Sultan Abdul Hamid II. zum Kaiser der Türkei proclamirt worden.

Konstantinopel, 31. August. Abends. Abdul Hamid begab sich heute Morgen in das Serail von Tophane, wo er von allen Ministern und Würdenträgern empfangen wurde. Nach Verlesung des Fetvas, wodurch Murad aus Gesundheitsrücksichten für des Thrones entsetzt erklärt wird, fand die Ceremonie der Anerkennung und Proclamirung des Sultans Abdul Hamid statt. Derselbe begab sich hierauf, von der Armee und der Bevölkerung acclamirt, unter Geschützdonner in das Palais. Mahmud Damat Pascha ist zum Palastmarschall ernannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. Sept. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die durch den Geschäftsträger Fish dem Kaiser heute überreichte Antwort des Präsidenten der Union, Grant, auf das Glückwunschschreiben des Kaisers zum Jubelfeste der amerikanischen Union. Grant spricht darin seine aufrichtige Genugthuung über die in dem Schreiben des Kaisers ausgedrückte Sympathie und guten Wünsche aus, welche um so erfreulicher seien, als sie von dem Oberhaupte eines großen Reiches herrührten, mit welchem die amerikanische Republik während ihres ganzen Bestehens friedliche und freundschaftliche Beziehungen hatte, die sich in guten und schlechten Zeiten bewährten und die Freundschaft beider Länder fortdauernd befestigten. Grant wünscht, daß dieselbe gegenseitige Herzlichkeit und derselbe Wohlstand beiden Ländern auch während des kommenden Jahrhunderts beschieden sei. — Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz, betreffend den Austritt aus den Synagogengemeinden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 235, 50. 1860er Loose 102, 25. Staatsbahn 478, —. Lombarden 125, —. Rumänen 16, 25. Disconto-Commandit 112, 25. Laurahütte 64, 40. Ruhig.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 190, —, April-Mai 203, —. Roggen Septbr.-Octbr. 145, —, April-Mai 155, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 67, 50, April-Mai 68, 90. Spiritus September 51, 80, April-Mai 52, —.

Berlin, 1. September. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Act.	236, 50	235, —	Wien kurz	168, 30	168, 75
Oest. Staatsbahn	481, —	477, —	Wien 2 Monat	167, 40	167, 90
Lombarden	126, —	126, 50	Warschau 8 Tage	266, 40	266, 40
Schles. Bankverein	85, 50	85, 50	Oesterr. Noten	169, 10	168, 75
Bresl. Discontobank	70, 50	69, 25	Russ. Noten	267, 80	268, 30
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 50	4½% preuß. Anl.	104, 80	104, 90
Bresl. Wechslerbank	73, —	73, —	3½% Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	64, 50	64, 50	1860er Loose	102, 10	102, 10

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	1.	31.		1.	31.
Posener Pfandbriefe	95, 40	95, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	112, 75	112, 40
Oesterr. Silberrente	59, —	59, 10	Rheinische	116, 75	116, 70
Oest. Papierrente	56, 40	56, 50	Bergisch-Märkische	82, 40	82, 30
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 50	12, 70	Köln-Mindener	104, 30	104, 40
Poln. Liq.-Pfandbr. Verloos.		68, 20	Galizier	86, 50	85, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	16, —	16, 20	London lang	—, —	20, 42
Oberschl. Litt. A.	137, 30	137, 75	Paris kurz	—, —	81, 15
Breslau-Freiburg	76, 75	76, 80	Reichsbank	156, 75	156, 40
R.-O.-U.-St.-Act.	110, 50	110, 30	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 236, 50. Franzosen 480, —. Lombarden 126, —. Disconto-Commandit 113, —. Dortmund 8, 40. Laura 64, 30. Sächs. Anleihe 71, 20.

Fest, trotz ungünstiger Auslands-Course. Internationale besser, namentlich Franzosen. Bahnen, Banken wenig verändert. Industriewerthe sehr still. Oesterr. Fonds etwas schwächer, Russen weichend. Deutsche Anlagen, besonders Prioritäten beliebt. Discont 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 117, 25, Staatsbahn 240⅛. Lombarden 62. Fest.

Frankfurt a. M., 1. Septbr., 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 117, 37. Staatsbahn 240, 12. Lombarden 62¼. — Fest.

Wien, 1. September. [Schluß-Course.] Fest, geschäftslos.

	1.	31.		1.	31.
Papierrente	66, 75	66, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	283, 50	281, 25
Silberrente	70, 20	70, 25	Lomb. Eisenbahn	74, 75	75, —
1860er Loose	111, 20	111, 10	London	121, 30	120, 95
1864er Loose	132, 50	132, 50	Galizier	202, 20	201, 75
Creditactien	140, 80	140, 20	Unionsbank	57, 50	57, 50
Nordwestbahn	132, 50	133, —	Deutsche Reichsbank	59,42½	59, 20
Nordbahn	181, —	181, 50	Napoleonsd'or	9, 68	9, 64
Anglo	72, 75	72, 75			
Franco	11, —	11, —			

Paris, 1. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 65. Neueste Anleihe 1872 105, 85. Italiener 73, 50. Staatsbahn 593, 75. Lombarden 161, 25. Türken 12, 87. Spanier 14, 18. — Matt.

London, 1. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 96, 01. Italiener 73¾. Lombarden 6⅜. Türken 12, 15. Wetter: Veränderlich.

London, 1. Septbr., 11 Uhr 20 Min. Consols 95, 15. Türken 12¾. Russen 92½ u. 92.

London, 1. September. Gestriger Londoner Silberpreis 51⅝.

Newyork, 31. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 87½. Gold-Agio 10. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 112⅝. dito 5% fundirte Anleihe 116¾. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 117¾. Erie-Bahn 10¾. Baumwolle in Newyork 11⅞. do. in New-Orleans 11. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 4, 75. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Caffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 9¼. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 10½. Speck (short clear) 9¾.

Berlin, 1. September. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, September-October 191, —, October-November 193, 59, April-Mai 203, 50. Roggen besser, Septbr.-October 146, —, October-Novbr. 149, 50, April-Mai 156, —. Rüböl fester, September-October 67, 60, April-Mai 69, —. Spiritus fester, loco 52, —, September 52, 20, Septbr.-October 52, 20, April-Mai 52, 40. Hafer September-October 145, 50, April-Mai 146, —.

Stettin, 1. September, 1 Uhr 16 Min. Weizen fest, September-October 195, —, October-November 197, —, Frühjahr 204, —. Roggen unverändert, September-October 142, —, October-November 145, —, Frühjahr 152, 50. Rüböl fest, September-October 66, 50, April-Mai 68, 75. Spiritus loco 50, —, September-October 49, 60, October-November 49, —, Frühjahr 51, —. Petroleum Septbr.-Octbr. 18, —.

Köln, 1. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 19, 50, per März 20, 50. Roggen per November 14, 40, per März 15, 30. Rüböl loco 35, 80, per October 35, 80. Hafer loco 17, per November 15, 80, März 15, 85.

Paris, 1. September. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, September 57, 50, October 58, 25, Novbr.-December 59, —, Nov.-Febr. 53, 50. Weizen fest, September 26, —, October 26, 50, November-December 27, —, Nov.-Febr. 27, 50. — Spiritus behauptet, September 47, —, Januar-April 49, 25. Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, pr. November 276, —, pr. März 285, —. Roggen loco unverändert, pr. October 179, —, pr. Mai 188, —. Rüböl loco 38, —, pr. Herbst 38⅝, pr. Mai 39¼. Raps per October 402, per April 417.

London, 1. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen unverändert. Angekommene Ladungen stramm, anderes zu Gunsten der Verkäufer. Fremde Zufuhren: Weizen 60,400, Gerste 770, Hafer 59,700 Qrtrs.

Glasgow, 1. September, Mittags. Roheisen 56.

Hamburg, 1. Sept., 10 Uhr Abends. [Abendbörse.] Silberrente 58¾. Lombarden 156. Credit-Actien 118, 50. Franzosen 603, 50. Fest, geringe Umsätze. — Glasgow 56.

Frankfurt a. M., 1. Sept., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 118, 75. Staatsbahn 242, 25. Lombarden 62½. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Fest.

Paris, 1. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 82. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 05. Italienische 5% Rente 73, 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 602, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 162, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, —, do. de 1869 70, —. Türkenloose 39, 25. Matt, Schluß besser.

London, 1. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Zeitung.) Consols 95½. Italienische 5% Rente 73. Lombarden 6, 05. 5proc. Russen de 1871 90½ excl. 5% Russen de 1872 92½. Silber 51⅝. Türkische Anleihe de 1865 12, 11. 6proc. Türken de 1869 13¼. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105½. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 65. Hamburg 3 Monat 20, 65. Frankfurt a. M. 20, 65. Wien 12, 35. Paris 25, 40. Petersburg 30⅝. Platzdiscont — pCt. — Bankauszahlung 70,000 Pfd. Sterl. — Die Consols-Baisse wird von der Börse nicht mit politischen Erwägungen, sondern mit der bevorstehenden amerikanischen Anleihe in Verbindung gebracht.

Verloosungen.

Karlsruhe, 31. August. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-Gulden-Loose wurden die nachfolgenden Serien gezogen: 25, 40, 168, 204, 264, 290, 444, 479, 516, 563, 648, 746, 914, 926, 1016, 1045, 1104, 1151, 1153, 1400, 1430, 1598, 1647, 1648, 1666, 1733, 2064, 2081, 2092, 2118, 2151, 2201, 2207, 2303, 2472, 2549, 2597, 2633, 2746, 2760, 2766, 2780, 2897, 2938, 2993, 3343, 3368, 3466, 3474, 3553, 3877, 3892, 3943, 4059, 4146, 4216, 4252, 4283, 4324, 4487, 4490, 4609, 4612, 4664, 4877, 5143, 5203, 5240, 5264, 5309, 5331, 5342, 5431, 5505, 5535, 5540, 5580, 5619, 5629, 5788, 5851, 5906, 6064, 6071, 6101, 6133, 6221, 6276, 6387, 6519, 6549, 6562, 6613, 6688, 6706, 6926, 7175, 7217, 7427, 7892.

Wien, 1. Sept. Ziehung der 1864er Loose: Serie 1170 Nr. 59 gewinnt den Haupttreffer; Ser. 3963 Nr. 65 20,000 fl., Ser. 2665 Nr. 6 15,000 fl., Ser. 388 Nr. 19 10,000 fl., Ser. 1170 Nr. 11 5000 fl. Weiter gezogene Serien: 27, 350, 454, 1568, 1732, 2332, 2967, 3227, 3250, 3596.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berliner Stadtbahn.] Von der Stadtbahn sind abermals zwei Strecken so weit festgestellt, daß die Auslegung der betreffenden Pläne zu Jedermanns Einsicht im Polizei-Präsidium hat verfügt werden können. Die eine Strecke betrifft den Theil der Bahn zwischen der Karlsstraße und dem Lehrter Bahnhof. Die Bahn schneidet hier die Karlsstraße, die Unterbaumstraße, das Alexander- und Wilhelmsufer und den dazwischen gelegenen Humboldshafen. Die zweite Strecke beginnt beim Lehrter Bahnhofe, woselbst eine Haltestelle angelegt werden soll, und zwar am Ende des Perrons der Lehrter Bahn in dem freien Raume zwischen der Bahnhofshalle und der Invalidenstraße. Sodann führt die Bahn über die Lüneburger Straße und die Straße Alt-Moabit fort über die Werft- und Paulstraße nach der Spree und überschreitet diesen Fluß beim Schloßgarten Bellevue. Es fehlen also jetzt nur noch die Strecken am Anfang und Ende des Berliner Weichbildes, nämlich die Strecke von der Rummelsburger Grenze bis zur Koppenstraße und die Strecke vom Schloßgarten Bellevue bis zur Charlottenburger Grenze.

Das Fest-Diner findet am 2. September, 2½ Uhr, im Hôtel de Silésie statt. [3273]

Die Landwehr-Offizier-Ressource.

Synagoge „zum Tempel", Antonienstr. 30.
Die Vermiethung der Stellen findet **Sonntag, den 3. September, Vormittags 10—12 Uhr, in der Synagoge** statt. [2132]
Der Vorstand.

Zum 2. September 1876.

Seht, das Sedanfest es kehret wieder,
Allerorts ertönen Dankeslieder,
Der deutschen Einheit gilt die Tagesfeier;
So laßt uns Brüder jubeln und singen,
Laßt für „Kaiser und Reich" das Glas erklingen,
Ja, die Einheit, sie bleibt uns lieb und theuer.

Ob sich Neid und Haß zum Bunde neigen,
Ob dem Heuchler nur die Lüge eigen,
„Hoch der Kaiser! Hoch das deutsche Vaterland!"
Wir ehren Recht und Pflicht, Ordnung und Gesetz,
Wir wollen Frieden, machen keine Hetz,
Reichen einander die treue Bruderhand.

Drum muthig vorwärts ins Leben hinein,
Der Wahrheit die Ehre, fort mit dem Schein,
Nur Gottesglauben giebt Muth und Kraft;
Bildung, Moral und Sitte zu erstreben
Das ist Pflicht, verschönt das wahre Leben,
Und Geisteslicht auch bessere Tage schafft.

[2168] **Unus pro multis.**

Breslau, den 31. August 1876.

Dem unberufenen Herrn Referenten der hiesigen „Schles. Volkszeitung", welcher am 16. d. M. meine Erklärung aus dem „altkatholischen Boten in Heidelberg" vom 12. August 1876 entnommen, von der „Bresl. Zeitung" am 15. und von der „Breslauer Morgenzeitung" am 16. August d. J. reproducirt, bezüglich des Wortes **„absolut"** nachträglich (nach überstandener Krankheit) zur gef. Kenntniß, daß mir 1) keineswegs die richtige Uebersetzung des genannten Wortes oder des Substantivum **„Absolutismus"** etwa unbekannt ist. — Wissen Sie, verehrter Herr Correspondent, alias Glossenmacher aber, was **Jesuitismus** heißt?

2) (und dies ist der Grund, die Veranlassung zu dieser Erwiderung auf Ihre unnöthige, jedenfalls unzarte Bemerkung): [3266]

„Weder unser hochgeehrte Herr Professor Dr. Weber, noch sonst Jemand wußte außer mir **vor** der Veröffentlichung meiner, Sie anscheinend sehr interessirenden Erklärung auch nur eine Silbe von derselben; wie kommen nun gerade Sie, sehr Verehrtester! überhaupt zu der — ich will nicht sagen Frechheit, aber — Dreistigkeit, genannten Herrn, der mich wie jedes andere Gemeindeglied höchstens dem Namen nach und allenfalls vom Besuche des Gottesdienstes her kennen mag, in eine Sache zu verwickeln, die ihm vollständig fremd war, die weder den Herrn Prof. Dr. Weber, noch sonst Jemand, am allerwenigsten aber Sie, geehrtester Herr, außer meiner Wenigkeit Etwas angeht; wie kommen Sie — mir total Unbekannter — gerad' hiezu?"

Vielleicht fragen Sie nächstens, ehe Sie wieder Ihren Geist leichthin schießen lassen, Herrn Canonicus Dr. Wieck um Erlaubniß, ob Sie nolens volens einen von Allen hochgeehrten Herrn, wie der Herr Prof. Weber einer ist, der **Ihnen** wahrscheinlich manch' liebes **belehrende** Wort zu Ihrer Kenntnißvervollkommnung sagen könnte — wenn er Lust dazu hätte — in eine ihn nicht im Mindesten tangirende Sache zu verwickeln; wollen Sie vielleicht dies thun; ja?

Und das sei Ihre Abfertigung ein für alle Male.

Alexander Schorske, am Lehmdamm 28, I.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. September.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	750,8	N. schwach.	bedeckt.	12,8	Seegang leicht
7-8	Valencia	757,7	NNW. mäßig.	wolkig.	13,9	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	747,2	WNW. mäßig.	heiter.	12,2	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	758,0	SW. schwach.	bedeckt.	14,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	754,5	WSW. frisch.	halb bed.	13,1	
7-8	Helder	743,3	WNW. frisch.	wolkig	14,0	
7-8	Kopenhagen	741,1	SSO. mäßig.	bedeckt.	13,7	
7-8	Christiansund	749,9	O. schwach.	klar.	13,0	Seeg, mäßig.
7-8	Haparanda	—	—	—	—	
7-8	Stockholm	745,8	SO. stürm.	Regen.	14,9	
7-8	Petersburg	754,7	OSO. still.	heiter.	10,3	
7-8	Moskau	761,1	SSW. still.	wolkig.	15,9	
7-8	Wien	754,0	W. still.	bedeckt.	10,7	
7-8	Memel	746,7	SSW. mäßig.	Regen.	14,4	Seeg. leicht.
7-8	Neufahrwasser	747,0	SSW. mäßig.	wolkig.	18,8	Nachts Regen.
7-8	Swinemünde	743,7	SSW. frisch.	bedeckt.	13,9	See ruhig.
7-8	Hamburg	742,9	SW. schwach.	wolkig.	10,4	Regenschauer.
7-8	Sylt	740,3	SO. leicht.	bedeckt	10,5	Regen.
7-8	Crefeld	—	W. mäßig.	heiter.	10,4	Gest. Gewitter
7-8	Kassel	745,8	SW. stark	Regen.	10,0	Nachts St.
7-8	Carlsruhe	751,1	SW. Sturm.	bedeckt.	13,0	
7-8	Berlin	744,9	SSW. frisch	Regen.	13,1	Gest. Regen.
7-8	Leipzig	746,5	SSW. schw.	bedeckt.	12,9	Nachts stürm.
7-8	Breslau	751,1	SW. stark.	wolkig.	13,8	

Uebersicht der Witterung: Das barometrische Minimum ist von der Ostküste Englands nach Nordschleswig fortgeschritten, hat aber an Tiefe um 5 Mm. abgenommen. In Dänemark, Ostdeutschland und Oesterreich ist das Barometer gefallen, im Rücken des Minimums rasch gestiegen mit eintretenden schwachen Nordwinden auf den britischen Inseln und frischen Westwinden in Nordfrankreich. In Südwest-Deutschland hat bei leichtem Steigen des Barometers der West- und Südwestwind sehr zugenommen und weht in Friedrichshafen, Karlsruhe und Trier als voller Sturm, in München steif mit Gewitter, ganz Deutschland hat wolkiges, veränderliches und sehr kühles Wetter mit starken Regenschauern. Im Canal starken West- mit hohem Seegang.

Emilie Schlabitz,
Robert Streckenbach,
Verlobte. [2185]
Breslau, den 2. September 1876.

Siedonie Koslowsky,
Leopold Gärtner,
Verlobte. [2171]
Ratibor. Prerau.

Verlobungs-Anzeige.
Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Koffka**, Tochter der Justizraths Herr **Koffka** in Berlin, beehre ich mich hiemit ergebenst anzuzeigen.
Berlin im August 1876. [2184]
Paul Krienes,
Königlicher Bauführer.

Simon Staub,
Clara Staub, geb. **Hamburger,**
Neuvermählte. [2189]

Constantin Krichler,
Johanna Krichler,
verw. **Wagner**, geb. **Bonzel,**
Neuvermählte. [2188]
Breslau, den 30. August 1876.

Hermann Werner,
Ottilie Werner, geb. **Janke,**
Vermählte.
Ober-Langenbielau,
den 31. August 1876.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **von Helmrich**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst mitzutheilen. [954]
Tarnowitz, den 30. August 1876.
Oberlehrer **Gründler.**

Durch die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens wurden hocherfreut [2200]
Siegmund Henschel.
Marie Henschel, geb. **Bär.**
Breslau, den 1. September 1876.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Dieses zeigt allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung an [955]
E. Schnurpfeil,
Glasfabrik-Besitzer.
Leobschütz, den 30. August 1876.

Am 30. August c. verschied nach längeren schweren Leiden unser liebwerther College u. Vereinsgenosse, der hiesige städtische Hauptlehrer
Herr Franz Kühn.
Seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Schulpraxis und der pädagogischen Literatur, sein thatkräftiges Streben für die Fortentwickelung der schlesischen kath. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse, sein warmes Freundschaftsgefühl und sein durchaus biederer Charakter sichern ihm unter uns stets ein liebevolles treues Andenken. [2169]
Breslau, den 1. September 1876.
Der Verein katholischer Lehrer Breslau's.

Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach wochenlangen Leiden unser guter Mann, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Particulier Herr
Friedrich Eckhardt,
im 76. Lebensjahre. [2190]
Breslau, den 1. September 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr auf den Maria-Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben.

„M. V. 40".

Gestern Nachmittag 4½ Uhr verschied sanft am Herzschlage unsere uns unvergessliche, geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin, Schwester und Tante, Frau [3301]
Philippine Stübler,
geb. **Schefftel-Welsch,**
im ehrenvollen Alter von 68 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, 1. September 1876.
Beerdigung: Sonntag früh 9 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestrasse Nr. 48.

Heute Nacht verschied nach längeren Leiden im 64. Lebensjahre unsere theure, unvergessliche Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Grossmutter,
Frau Helene Holländer,
geb. Bruck.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Leobschütz, den 1. September 1876.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr. [3290]

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft im 84. Lebensjahre unser guter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegersohn u. Bruder, der Particulier [3291]
Florian Guttmann.
Breslau, den 1. Septbr. 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4½ Uhr auf dem Kirchhofe von St. Michael.
Trauerhaus: Matthiasstr. 26c.

Heut entriß uns der Tod unseren innigst **geliebten Sohn und Bruder**
Theobald Saloschin
in dem **blühenden Alter von 25 Jahren.** [3279]
Steinau a. O., den 31. Aug. 1876.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute starb zu **Steinau a. O.** im Hause seiner Eltern mein treuer Mitarbeiter und Freund Herr [3280]
Theobald Saloschin
in dem **blühenden** Alter von **25 Jahren.** Seine meinem Hause durch 12 Jahre **bewiesene seltene Treue und Anhänglichkeit sichern demselben ein bleibendes Andenken.**
Breslau, den 31. August 1876.
M. Caro.

Am 31. August c. starb in Steinau an der Oder im elterlichen Hause unser Mitglied
Theobald Saloschin.
Wir betrauern in ihm einen braven Freund und treuen Turngenossen, dessen Andenken wir stets ehren werden.
Turnverein „Vorwärts."

Neue Synagoge. [2186]
Ein Männer- und ein Frauenplatz zu verkaufen. Näh. **Reuschestr. 65**, III.

Familien-Nachrichten.
Verlobung. Rittmstr. a. D. Herr v. Buchwaldt-Neudorff in Neudorff mit Fräul. Marie v. Loos in Testorff in Holstein.
Verbindung. Königl. Divisions-Pfarrer und Consistorial-Rath Herr Lohmann mit Fräul. Clara Abegg in Berlin.
Geburten. Zwill.-Knaben d. Geh. Hofrath Prof. Dr. med. Herrn Schultze in Jena. Ein Sohn dem Herrn Pastor Reichenbächer in Harra b. Lobenstein, dem Kgl. Kammerherrn und Erbschenk im Herzogth. Magdeburg Herrn Graf v. Hagen in Möckern. Eine Tochter dem Maj. im 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 Herrn v. Lundblad in Metz.
Todesfall. Herr Prof. v. Raumer in Erlangen.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 2. September. Zur **Erinnerung an den Tag von Sedan. Fest-Ouverture.** Sechstes Gastspiel des Hrn. August Neumann. Z. 6. M.: **„Ein vorsichtiger Mann."** Posse mit Gesang in 3 Acten von G. v. Moser und E. Jacobson. Musik von R. Bial. (Runkel, Hr. Neumann.)
Sonntag. Siebentes Gastspiel des Hrn. August Neumann. Z. 7. M.: **„Ein vorsichtiger Mann."**

Sommer-Theater
im Breslauer Concerthause.
Sonnabend, den 2. September:
Zweites Gastspiel
des Herrn Adolph Ernst
vom Thalia-Theater in Hamburg.
Zur Sedanfeier: Prolog.
Bei Bismarck.
Verfolgte Unschuld. Nimrod.

R. S. Mit Rosen im Knopfloch mache ich keine Fenster-Promenade, da die Sache selbst viel zu ernst und ich kein Bonvivant bin. [2166]

Subscriptions-Einladung.

Im December d. J. wird erscheinen:

Adreß- und Geschäfts-Handbuch
der
Königlichen Haupt- und Residenzstadt
Breslau
für das Jahr 1877.

Herausgegeben unter Mitwirkung
von
Dr. E. Bruch,
Director des städtischen statistischen Bureaus.
Achter Jahrgang.

Subscriptions-Preis vor dem Erscheinen . . . . . . 7 Mark.
Laden-Preis nach dem Erscheinen . . . . 9 Mark.

Das Breslauer Adreßbuch, welches ich nunmehr seit 10 Jahren herausgebe, ist allmälig als ein unentbehrliches Hilfsbuch für den Verkehr so allgemein anerkannt worden, daß ich mich jeder weiteren Empfehlung des Unternehmens enthalten zu dürfen glaube.

Entsprechend der bedeutend gestiegenen Bevölkerungszahl unserer Stadt wird der neue Jahrgang voraussichtlich wiederum umfangreicher werden als seine Vorgänger; er wird denselben in der Anordnung des Stoffes und der bewährten inneren Einrichtung des Buches gleichen, sich dagegen durch mannichfache Vervollkommnungen, durch noch reicheren Inhalt, sowie durch mehrere neue praktische Beigaben vor denselben auszeichnen. Der Solidität des Einbandes werde ich in Folge eingegangener Klagen erhöhte Sorgfalt widmen.

Bekanntlich war ich s. Z. genöthigt, eine beträchtliche Anzahl verspätet eingegangener Bestellungen auf den Jahrgang 1876 wegen Mangel an Exemplaren zurückzuweisen. Um derartigen Fällen für die Folge vorzubeugen, bitte ich angelegentlich um geneigte recht baldige Bestellung, da die Zahl der zu druckenden Exemplare bei einem solchen Werke immer nach der Anzahl der vor Beginn des Druckes eingegangenen Bestellungen bemessen werden muß.

Mit dem Adreßbuch werde ich wiederum, wie bei den früheren Jahrgängen, einen
Breslauer Anzeiger für Handel, Gewerbe und Industrie
verbinden, welcher bisher so allgemeinen Beifall gefunden hat. Die Annahme von Inseraten für denselben habe ich Herrn **Rudolf Mosse** hier, Schweidnitzerstraße 31, übertragen, an welchen ich die bezüglichen Aufträge ausschließlich zu richten bitte.

Zu geneigten Bestellungen auf das Adreßbuch, sowie zur Betheiligung an dem Geschäftsanzeiger beehre ich mich hierdurch ergebenst einzuladen. [3305]

Breslau, im September 1876.

E. Morgenstern, Buchhändler.
Ohlauerstraße 15.

Auch in diesem Jahre wird unter meiner Leitung **Gottesdienst** in **Beck's Saal, Neue Gasse 8,** abgehalten. Herren- und Frauenstellen drei Mark. Zu haben bei Herrn **Beck** daselbst. [3263]
Guttmann, Cantor.

Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Gute Hausmannskost betitelt sich L. v. Pröppers **Neuestes Kochbuch,** welches in **ca. 1400 Recepten** lehrt, wie man bei jetzigen hohen Preisen eine gute Küche ökonomisch führt. (Verlag von J. Püttmann in Elberfeld.) Preis brochirt M. 2,50. Eleg. geb. M. 3,50. [3267]
Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Albrechtsstraße 37.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und [3271]
englische Literatur.

Ich bin zurückgekehrt. [3243]
Dr. med. Bruck jun.,
prakt. Arzt und Docent der Zahnheilkunde an der hiesigen Universität.

Den 4. September beginnen neue
Unterrichtscurse für Schönschreiben,
kaufmännisches Rechnen,
Buchführung.
Für Damen separat. [1981]
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt. [2191]
Dr. Graetzer,
Geh. Sanitäts-Rath.

An- u. Verkauf von Grundstücken, Hypotheken und Lombard-Geschäften besorgt schnell [2813]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37.

[2194]
Vielfachen Wünschen entsprechend, eröffnete ich am 1. September c.
Klosterstraße Nr. 2,
im 2. Viertel vom Stadtgraben
eine Niederlage meiner Backwaaren.
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. d. Königs.

Königliche polytechnische Schule in München.

Das Winter-Semester 1876/77 beginnt am 16. October und schliesst mit dem 21. März. — Das Verzeichniss der Vorlesungen, Uebungen und Practika, welche an den sechs Abtheilungen der Hochschule gehalten werden, ist in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", der Wiener „Neuen Freien Presse", der „Kölnischen Zeitung", der Berliner „National-Zeitung", sowie im Pester „Lloyd", und zwar je in der Nummer vom 26. August enthalten. — Weitere sachdienliche Aufschlüsse sind aus dem für das Studienjahr 1876/77 ausgegebenen Programm zu entnehmen, welches durch alle Buchhandlungen und vom Secretariate der Hochschule (von letzterem gegen frankirte Einsendung von ½ Mark) bezogen werden kann. [3270]

Directorium der königlichen polytechnischen Schule.
Dr. Beetz.

Liebich's Etablissement.
Sonnabend, den 2. September:
Zur Sedan-Feier
von 5—9 Uhr
Großes patriotisches Fest-Concert
der Breslauer Concert-Capelle, verbunden mit Kindervergnügungen aller Art, Spiel, [3149]
Geschenk-Vertheilung &c. &c.
Decoration und Illumination des Gartens.
Von 9½ Uhr ab:
Grand Fest-Ball.
Die Ballmusik ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern d. Breslauer Concert-Capelle.
Entree für das Concert à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Entree zum Ball: Herren 1 Mark, Damen 50 Pf.
Logen-Billets à 6 Mark sind an der Kasse zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend:
Erstes Concert
des Königlichen Musikdirectors
B. Bilse
zum Besten
des unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Vaterländischen Frauenvereins.
(Orchester 64 Künstler).
Anfang 7 Uhr.
Entree an der Kasse 1 Mk. 50 Pf.
Billets à 1 Mark, sowie Logen à 6 Mark sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn **Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße, zu haben. [3288]
Morgen Sonntag:
Zweites Concert.
Passepartouts ungiltig.

Zelt-Garten.
Täglich: [3228]
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute:
Zur Feier der Schlacht bei Sedan
Großes Concert,
ausgeführt von der Springer'schen Capelle.
Um 9 Uhr:
Große Schlachtmusik und Zapfenstreich.
Zum Schluß:
Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn **Glemnitz**.
Anfang 7 Uhr. [3275]
Entree à Person 25 Pf.

Volks-Garten.
Heute Sonnabend:
Sedan-Feier.
Patriotisches Fest-Concert
von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle
unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Theodor Art.**
Gas-Illumination, bengalische Beleuchtung, Aufstellung der Büsten Ihrer Majestäten &c. &c.
und Auftreten des Zauberkünstlers
Herrn Neubours.
Festanfang ½5 Uhr.
Entree für Herren 20 Pf., für Damen 10 Pf.
Das Fest findet auch bei ungünstiger Witterung statt. [3289]

Zur Sedanfeier!
Heute Sonnabend, 2. September:
großes Gartenfest,
Brillant-Feuerwerk und Enten-Abendbrod nebst vorzüglichem Lagerbier im goldenen Kreuz, Fischergasse 11. [2196]
Hierzu ladet ergebenst ein
Peuker.

Größere Lombard-Geschäfte
sowie An- und Verkäufe von Hypotheken und Grundbesitz vermittelt
[3295] **E. Lewy**, Neumarkt 6.

Breslauer Concert-Haus.
Sedan-Feier.
Heute Sonnabend,
früh von 11 bis 1 Uhr:
Großes Concert ohne Entree.
Abends von 6 Uhr ab im festlich decorirten u. zum Garten umgewandelten Saale:
Große Fest-Vorstellung.
Prolog!
gesprochen von Fräulein **Ulbrich**.
Absingen der [3277]
National-Hymne.
2. Gastspiel des Herrn Ernst
vom Thalia-Theater in Hamburg.
Morgen Sonntag,
früh von 11 bis 1 Uhr:
Concert ohne Entree.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Sonnabend, 2. September:
Patriotisches Siegesfest
Zur Erinnerung
an den glorreichen Tag von Sedan
in dem festlich mit deutschen Bannern, Wappen, Festons, Guirlanden decorirten Garten.
Großes Militär-Fest-Doppel-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Musik des Schles. Füsilier-Regts. Nr. 38 aus Schweidnitz, unter Leitung des Kgl. Musik-Directors Herrn **Wilh. Böhlig**
und der Regiments-Musik des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1, unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Grube.**
Zwischen dem 2. und 3. Theil:
Festprolog über die Bedeutung des Tages. Zwei mächtige Tableau's, Krieg und Frieden
darstellend, von der **Germania** beschirmt, sind innerhalb des Tempels aufgestellt und werden des Abends bei dem intensivsten Brillantfeuer enthüllt.
Außerdem werden die berühmtesten Heerführer des Jahres 1870—1871 in **plastischer Gruppe ihren Kaiserlichen Kriegsherrn** umgeben.
Bei eintretender Dunkelheit:
zauberhafte Beleuchtung des ganzen Gartens durch Gas- und Brillantlicht.
Zum Schluß: [3281]
Schlacht- und Siegesmusik.
Großes Feuerwerk vom k. k. Kunstfeuerwerker Herrn Glemnitz.
Billets à 30 Pf. sind bis Sonnabend Mittag in nachstehenden Commanditen zu haben: Herren **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstr. 54, **Karl Kosa**, Ohlauerstr. 12, **Rud. Kemmler**, Friedrich-Wilhelmsstraße 2 b., **L. A. Maske**, Schweidnitzerstr. 28, **Schelz & Lorenz**, Neue Taschenstr. 5.
Anfang 4 Uhr.
Kassenpreis à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Reinertrag wird dem Magistrat zur Unterstützung bedürftiger Wittwen und Waisen gefallener Krieger des Jahres 1870—1871 überwiesen.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Etablissement zum Bergkeller.
Sonnabend, den 2. September:
Große Sedan-Feier
im festlich decorirten Saale.
Um 11 Uhr:
Große Fackel-Polonaise
und Beleuchtung des Gartens durch bengalisches Feuer.
Morgen Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Füsilier-Bats. 51. Inf.-Regts.
unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **Steinbach.**
Anfang 4 Uhr. [3302]
Entree à Person 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstraße.
Heute Sonnabend, den 2. Septbr:
Zur Sedan-Feier
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7½ Uhr. [3278]
Entree à Person 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Brillante Gas-Illumination.

Heute Sonnabend:
Sedanfeier in Rosenthal,
Seiffert's Local,
verbunden mit
Tanz
im decorirten Sommer-Ball-Salon.
Bei Beginn der Dunkelheit
Transparent-Enthüllung
mit den Büsten **Sr. Majestät des Kaisers, Kronprinzen, Prinz Carl, Bismarck's und Moltke's** mit großartiger Decoration durch Coniferen, Fahnen, und bunte Glas-Ballons bei beng. Beleuchtung. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 10 Pf. Kinder frei.

Morgen Sonntag, 3. September:
Vergnügungsfahrt nach Treschen.
(Mit Musik.)
Abfahrt 8 Uhr früh.
Rückfahrt von Treschen 12 Uhr Mittags.
Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends:
Regelmäßige Fahrten
nach dem Zool. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.
[3272] **Krause & Nagel.**

Zur Sedanfeier.
Sonnabend, den 2. September cr.:
Extrafahrt
des Dampfers Breslau nach Masselwitz, in Begleitung einer Musikkapelle bei der Abfahrt, Nachmittags 2 Uhr.
2. und 3. Tour findet 4 Uhr 10 Minuten und 6 Uhr 15 Minuten Nachmittags statt.
In Masselwitz
Concert und Feuerwerk,
Rückfahrt nach Beendigung des Feuerwerks. Hin- und Rücktour incl. Concert in Masselwitz 1 Mark.
Sonntag, den 3. September:
7 Uhr 30 Minuten Morgens,
Extrafahrt nach Masselwitz,
mit Musikbegleitung.
Abfahrt von der Königsbrücke.
[3265] **Schierse & Schmidt.**

Aufruf um Hilfe für eine in Krankheit und Noth sich befindende Familie.
Eine durch lange Krankheit verarmte und in größter Noth sich befindende Familie bittet alle guten und edlen Menschen, wenn auch nur durch kleine Gaben, dem großen Unglück, welches über sie herein gebrochen, zu steuern.
Alle guten Menschenherzen, welche geneigt sind, eine Kleinigkeit zu opfern, werden ersucht, die Gaben in der Expedition der „Bresl. Ztg." niederzulegen. [3304]

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben &c.
Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

כשר

Am 3. September eröffne ich auf der Goldenen Radegasse Nr. 10 einen כשר Fleisch-Verkauf und bitte um geneigten Zuspruch. [2187]
Brahn's Wurstfabrik,
Carlsplatz Nr. 4.

Neues Etablissement!
H. Mieder's Restaurant,
Königsstraße Nr. 11 (Passage) und Dorotheenstraßen-Ecke.
Eröffnung:
Sonnabend, den 2. Septbr. zur Sedanfeier.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich meine in der **Königsstraße Nr. 11 (Passage)** und **Dorotheenstraßen-Ecke** belegenen, auf das Eleganteste ausgestatteten **Restaurations-Localitäten**, verbunden mit einem **großen Saal** zur Abhaltung von **Festlichkeiten** für Privat-Gesellschaften. Es wird mein Bestreben sein, durch **vorzügliche Küche, gute Getränke, (echtes Kulmbacher)** und exacte Bedienung mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.

[3178] Hochachtungsvoll
Hermann Mieder.

Wegen Uebersiedelung nach dem [3283]
Königlichen Bank-Gebäude
beabsichtige ich mit den Beständen meines
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Lagers
schleunigst zu räumen; ich habe deshalb die Preise um ein
Bedeutendes herabgesetzt
und **bietet sich eine selten, vielleicht niemals wiederkehrende Gelegenheit zur Anschaffung von Möbeln dar.**
Die Vorräthe sind in **fünf hellen großen Sälen** zur gefälligen Ansicht aufgestellt und ist jedes Genre von der einfachen bürgerlichen bis zur eleganten Schloß-Einrichtung vertreten.
Solide Arbeit, mehrjährige Garantie, coulante Zahlungsbedingungen.
Mattes Cohn,
23. Goldene Radegasse 23.

---

50 Pfge.
nur kosten die prachtvollsten
Mull- und seidene Cravatten, Cravattentücher, Schürzen, Negligéhauben, Cravattenbänder, Strümpfe u. Socken, Portemonnaies, Ledertaschen, Angot-Körbchen, Garderoben- und Handtuchhalter, Lackirte Blechwaaren, Uhrketten, Frisir-u. Einsteckkämme, Kinderkämme, Federn, Blumen und Seidenstoffe
und unzählige andere Gegenstände in überraschend grosser Auswahl in den [3300]
50 Pfg.-Bazars
Reuschestr. 2, Schmiedebrücke 54.

Geschäfts-Verlegung.
Mein
Möbel- und Polsterwaaren-Magazin
habe ich von **Ohlauerstraße 76/77** nach
Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße
(Rother Hirsch),
par terre und erste Etage,
verlegt und empfehle eine **reichhaltige Auswahl vorzüglicher Möbel in allen Holzarten und zu den billigsten Preisen** einer gütigen Beachtung. [3298]
P. Mühsam.

Hiermit beehre ich mich die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von Herrn
Emil Drescher
als Commandite geführte
Colonialwaaren-Geschäft,
Ottostraße und Mehlgassen-Ecke,
käuflich übernommen habe und unter endstehender Firma fortführen werde. Hierbei bitte ich das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen auf mich übergehen zu lassen, wofür ich im Voraus stets prompteste und reelle Bedienung zusichere.
Breslau, den 1. September 1876. [2170]
Emanuel Kirchner,
Ottostraße u. Mehlgassen-Ecke.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß der Verkauf meiner Fleisch- und Wurstfabrikate nun auch Sonnabend **Abends** stattfindet. [2203]
A. Neumann, Firma: A. Leiser,
erstes Local: Carlsplatz 2,
zweites Local: Freiburgerstraße 18.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die zum Bau eines Locomotivschuppens auf Bahnhof Mochbern erforderlichen Schmiede- und Eisenguß-Arbeiten incl. Material-Lieferung sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin hierzu ist **auf Mittwoch, den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Schmiede- und Eisenguß-Arbeiten für den Locomotivschuppen zu Mochbern" eingereicht sein müssen. Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsichtnahme aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und die vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [3079]

Breslau, den 21. August 1876.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
J. V.: **de Groote.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. September c. tritt zum Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandtarif vom 1. Mai 1872 ein Nachtrag XIX. in Kraft, welcher neue Frachtsätze für den Transport von Getreide, Holz, Eisenerzen und Zucker, sowie ermäßigte Sätze für Puddel- und Walzwerkschlacken zwischen diesseitigen Stationen und solchen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn enthält. Druckexemplare sind auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 22. August 1876.

Am 20. September c. tritt zum Nordwest- und Norddeutsch-Ungarischen Verbandtarif vom 1. Mai 1875 je ein Nachtrag V. resp. VI., enthaltend directe Sätze für Holzkohlen-Transporte, Classifications-Aenderungen und Aufnahme der Stationen Fürstenwalde und Frankfurt a. O. in Kraft.

Druck-Exemplare sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 26. August 1876. [3303]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. September tritt für den directen Personen- und Gepäck-Verkehr nach Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Liegnitz - Sagan resp. Kohlfurt, via Reppen und via Altwasser ein neuer Tarif in Kraft, welcher gegen den z. Z. bestehenden erhöhte Preise für Retourbillets, ermäßigte Preise für Expreßzug-Billets II. Klasse von Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg, Striegau und Lüben nach Berlin via Reppen und neue Preise für directe Billets von Dyhernfurth und Raudten nach Berlin via Reppen enthält.

Directorium. [3293]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. September cr. ab treten für die Beförderung von „gebranntem Kalk und rohen Kalksteinen" in Wagenladungen von je 10,000 Kgr. von der Station Rüdersdorf der Königlichen Ostbahn nach sämmtlichen diesseitigen Stationen via Cüstrin-Reppen directe Tarifsätze in Kraft.

Exemplare des bezüglichen Tarifs sind von unserem Formular-Magazin zum Preise von 10 Pf. zu beziehen. [3274]

Breslau, den 31. August 1876.

Directorium.

Zu dem Tarif für den Verbandsgüterverkehr zwischen der Niederschlesisch-Märkischen und der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom 1. October 1870 tritt vom 1. September cr. ein Nachtrag XIV in Kraft, welcher anderweite Frachtsätze des Specialtarif III für façonirtes Eisen, des Specialtarif VII für Roheisen ꝛc. sowie die Aufnahme der Station Louisenhof der Breslau-Warschauer Eisenbahn in den Holztarif für Berlin ꝛc., Nachtrag XII des Haupttarifes, enthält. [3282]

Durch denselben Nachtrag wird der Frachtsatz für façonirtes Eisen von Königshütte via Chorzow nach Breslau Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof, cfr. Nachtrag X ad 2, **vom 15. October cr. ab,** aufgehoben.

Breslau, den 30. August 1876.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur

dritten ordentlichen General-Versammlung auf Freitag, den 29. September cr., Nachmittag 4 Uhr,

im Saale des Herrn **Gnilka** zu **Bauerwitz** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge.
2) Feststellung der Dividende pro 1875/76.
3) Wahlen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien spätestens drei Tage vorher bei der Gesellschaftskasse gegen Empfangsbescheinigung zu deponiren.

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz,
den 18. August 1876. [3264]
Der Aufsichtsrath.

Pferdemarkt.



Zu Tarnow in Galizien (Eisenbahn-Station) wird der zweite diesjährige Pferdemarkt, auf welchen aus Polens Gestüten Pferde edelster englischer und ärarischer Abkunft zugeführt werden, am 25. September 1876 und den folgenden abgehalten werden. [929]

Tarnow, 24. August 1876.

Preussische 3½ % Präm.-Anleihe.

Die Versicherung gegen die am 15. September c. stattfindende Amortisations-Verloosung übernehme billigst.

Anlehens-Loose jeder Art kaufe und verkaufe stets coulant. [2697]

Moritz Herzberg, Ring 10 u. 11.

Knochenmehl,

ff. ged. u. präp. **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak. Chili-Salpeter, Kalisalze etc.** billigst bei [2382]

Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Schuhbrücke Nr. 8 hierselbst, dessen Besitztitel auf den Kaufmann **Carl Joseph Bourgarde** berichtigt ist, ist auf Antrag eines der Beneficial-Erben zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 6150 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 25. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. October 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [201]

Breslau, den 9. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **von Bergen.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Adalbertstraße Nr. 6 zu Breslau, Band XV. Blatt 311 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 90 Quadrat-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 5 Mark 76 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [202]

Breslau, den 25. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.**

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Kopp.
Donnerstag, den 7. Septbr. c., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des **Brand** hierselbst anstehenden Holz-Verkaufs-Termine werden die aus dem Einschlage pro 1876 noch vorhandenen Brennhölzer zum Verkauf gestellt werden, als:

1) aus d. Schutzbez. Brody, Jag. 3: 401 Rmtr. kieferne Kloben;
2) aus d. Schutzbz. Gr.-Döbern, Jg. 43: 852 Rmtr. kief. Kloben; [416]
3) aus d. Schutzbz. Chroscziitz, Jg. 159: 234 Rmtr. kieferne Kloben;
4) aus d. Schutzbz. Chroscziitz, Jg. 199: 755 Rmtr. kieferne Kloben.

Kopp, den 31. August 1876.

Der Oberförster.

Große Auction in Ratibor.

Am 4., 5. und 6. September c. werden in **Ratibor**, Ober-Zborstraße Nr. 10, erste Etage, eine **große** Anzahl guter Möbel, darunter mehrere vollständige [2837]

Mahagoni-Garnituren,

ferner mehrere sehr gut erhaltene

Pianinos u. Flügel,

sodann eine Zahl Pretiosen, darunter ein **goldener Brautschmuck**, sowie einfaches

Hausgeräth

aus dem Particulier **Julius Süßbach'schen Nachlasse** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Für Private und Vormünder, denen es erwünscht ist, ihre Gelder auf **sichere** Hypotheken, zu **pünktlicher** Zinsenzahlung anzulegen, offerire ich 2500 Thlr. à 6 %, 5000 Thlr. à 5 %, sämmtlich pupillarsicher [3294]

Lewy, Neumarkt 6, 1 Tr.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Oeconomen **Carl Proske** gehörigen beiden Grundstücke zu Schemrowitz, nämlich die Kretschambesitzung Blatt Nr. 18 Schemrowitz und das Ackerstück Nr. 20 Schemrowitz sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 31. October 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Termins-Zimmer Nr. 3 verkauft werden.

Zu der Kretschambesitzung Nr. 18 Schemrowitz gehören 16 Hectar 62 Ar 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 48,46 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 120 Mark pro Jahr veranlagt.

Zu dem Ackerstücke Nr. 20 Schemrowitz gehören 3 Hectar 83 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei Grundsteuer nach einem Reinertrage von 8,76 Thlr., bei der Gebäudesteuer aber gar nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [415]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. November 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 3 von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Guttentag, den 23. August 1876.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Brandenburg.

Eine Hypothek von 10,000 Thlr., eine von 5000 Thlr., beide pupillarisch sicher, sind bald zu cediren. Das Nähere sub **H. G. 42** Exp. der Schles. Ztg. [906]

Geld ist bei mäßigen Zinsen auf Unterpfand zu haben. Näheres bei **Baron**, Altbüßerstr. Nr. 35 I. Et.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Beehre mich anzuzeigen, daß Herr Apotheker **B. Fiebag** in **Breslau**, Friedrichsstraße Nr. 51, meine Präparate, die in den meisten Apotheken käuflich sind, in sein Depot übernommen hat, und welche [551]

Migräne,

chronischen Kopfschmerz, chronische Stuhlträgheit und ihre Folgen nach von vielen berühmten Aerzten gemachten Proben unfehlbar radikal beheben.

Vom M.-Dr. **J. Neuwirth** in Brünn p. 6 M. (für einen Monat einzunehmen).

Tausch-Offerte.

Ein Gut bis ca. 50 Mill., womöglich zur Dismembration geeignet, wird gegen ein sehr frequentes Hotel mit großem Salon und Concert-Garten, schönen Fremden-Zimmern, Kegelbahn, Stallungen, sofort zu tauschen gesucht; baare Zuzahlung kann erfolgen. Off. unter D F. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. [959]

Guts-Verkauf.

Ein Rusticalgut, zwischen Ohlau und Breslau belegen, eine halbe Meile von zwei Bahnpunkten entfernt, 114 Morgen guter Boden, mit Vieh, Gebäuden und Inventarium, ist Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Kaufmann **A. Lichtenberg** in **Ohlau**. [2165]

Eine kleine Besitzung bei Breslau, massiv, zur Kunstgärtnerei geeignet, ist mit voller Ernte sofort billig zu verkaufen. [2100]

Näh. **Birkholtz**, Fr.-Wilhelmstr. 56.

Geschäfts-Verkauf!

Ein altes, renommirtes Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation, Umsatz 40,000 Thaler, feste Kundschaft, gute Agenturen, mit schönem 3stöckigen Wohnhause, großem Hofraum und Garten und sonstigen guten und vortheilhaften Lager- und Kellerräumlichkeiten, am Markte einer frequenten Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, welche Bahnverbindung hat, gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Zur Uebernahme, die nach Wunsch erfolgen kann, sind 10—12,000 Thlr. erforderlich. [952]

Nähere Auskunft bei

Ernst Meyer, Liegnitz.

Es gibt nichts Besseres

zur **Erhaltung** des **Wachsthums** und **Beförderung** der **Kopfhaare**

Schutz-Marke

als die so bekannt und berühmt gewordene, von medic. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte**, von **Seiner kaiserl. königl. Apostol. Majestät dem Kaiser ausschliesslich patentirte**

Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue** und **rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt** jede Art von **Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen** bis in das **höchste Alter.**

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) **bloss Drei Reichsmark.**

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei **CARL POLT,** Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Breslau ausschliesslich allein nur bei Herrn **E. Stoermer** in **Breslau**, Ohlauerstrasse 24.

Ferner noch echt zu beziehen in
Berlin bei **Georg Schultze**, Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann**, Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann**, Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer**, Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

Sturm'sches Weinlager aus Rüdesheim,

Klosterstrasse Nr. 60,
Commandite: Nicolaistrasse 28|29,

empfiehlt: [3269]

75er Rüdesheimer p. 10 Fl. M. 10,00. p. 100 Ltr. ab Rüdesheim M. 80,00.	74er Ob.-Ingelheimer, 10 Fl. M. 15,00. p. 100 Ltr. ab Rüdesheim M. 125,00.
74er Rüdesheimer p. 10 Fl. M. 12,00. p. 100 Ltr. ab Rüdesheim M. 100,00.	74er Assmannshäuser, 10 Fl. M. 17,50. p. 100 Ltr. ab Rüdesheim M. 160 00.

NORRKÖPINGS TÄNDSTICKSFABRIK
NORRKÖPING SUEDE — NORRKÖPING SWEDEN
IMPREGNERADE SÄKERHETSTÄNDSTICKOR

Um vielfachen Nachfragen zu genügen, halte ich auf Lager: **Große Auswahl Taschenfeuerzeuge** von Hartgummi, Metall und Elfenbein mit immerwährendem Stein, sowie in Zimmer: **Porzellan-, Marmor- u. Alabaster-Feuerzeuge** für schwedische Zündhölzer. [3286]

J. Schmidt,
Haupt-Niederlage der echten schwedischen Sicherheitszündhölzer,
Albrechtsstraße 6 im „Palmbaum", Eingang Schuhbrücke.

Rivet-Grannen-Weizen,

voriges Jahr frei von Rost geblieben, dieses Jahr den enormen Ertrag von 22 Scheffel Körnern und 28 Centner Stroh pr. Magdeburger Morgen ergeben. Saatgut pr. 100 Kilo 3 Mark über höchste Breslauer Notiz, ebenso **Mannsfelder Gebirgs-Weizen** unter gleichen Preisen abzugeben. [791]

Dominium Silberkopf bei Ratibor.

An einem sehr lebhaften Geschäftsplatz kann **eine Waarenhandlung** mit recht alter, ausgedehnter Kundschaft, wegen Krankheit des jetzigen Besitzers, unter sehr soliden, annehmbaren Bedingungen bald käuflich übernommen werden. Wirkliche Reflectanten erfahren das Nähere bei Herrn **L. Lisser in Ratibor.** [2195]

Ein in Königshütte OS. gelegenes

Eckgebäude,

15 Fenster Front, worin eine Restauration und ein Wurstgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist veränderungshalber **sofort zu verkaufen oder zu verpachten.** [935]

Auskunft darüber ertheilt Herr Gastwirth **J. Kuban** in **Königshütte** Beuthnerstraße.

Seltene Offerte für Restaurateure und Gastwirthe.

Ein sehr schönes vorstädtisches Eckhaus in Breslau, 4 Stock hoch, 14 Fenster Front, mit einer hocheleganten

Saal-Restauration, circa 120 Fuß lang,

ist sammt prachtvollem Mobiliar und vollständiger Einrichtung bei 4000 Thlr. Anzahlung für den Preis von Thlr. 35,000 zu verkaufen. Feuertaxe der Gebäude Thlr. 39,000. Hypotheken zum größten Theil unkündbar, theils fest.

Gefl. Offerten unter Chiffre G. P. 296 sind an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, zu richten. [3296]

Ein Flügel

2192

(130 Thlr.) steht Vormittags zum Verkauf **Seminargasse** 1, II. bei **Preuß.**

Gesuch.

Eine gangbare **Restauration oder Ausschank** einer renommirten Brauerei wird vom 1. October oder später zu pachten gesucht. Offerten unter C. G. Nr. 85 befördert die Expedition der Bresl. Zeitung. [949]

Speck-Bücklinge und Sprotten,
Gänseleber-Pasteten 2½ M.
Schles. Delicatess-Bazar.
Astrach. Eis-Caviar, Pfd. 6 M.

Täglich frische
Schweizerbutter
sowie **vorzüglichen**
Sahnkäse
empfiehlt
A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Frische SchweizerButter
empfiehlt [3299]
Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a, Ecke Stadtgraben.

Für Destillateure.

Mehrere tausend Liter [934]
Kirschsaft
hat abzugeben
R. Weber in Görlitz.

---

300 Ctr. gutes Winter-Gersten-Malz

steht zum Verkauf. [956]
E. Beyer,
Brauereibesitzer in Leobschütz.

Zum
Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [1639]
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Elegante Möbel

von 6 Zimmern, erst seit Kurzem eingerichtet, werden wegen Transferirung billigst ausverkauft; dieselben bestehen aus vollkommen eingerichteter Salon-, Speise-, Sitz-, Schlafzimmer- und Dienstboten-Einrichtung und sind zu Ausstattungen vollkommen geeignet, werden auch theilweise abgegeben.
Zu sehen täglich **am Oberschles. Bahnhof Nr. 3,** 1. Etage. [3179]

Auch ist die Wohnung zu vermiethen.

Glas für Restaurationen.
Porzellan und billigen Hausbedarf.
Stammkussen.
Thürschilder. — Jahrestassen.
Spielwaaren.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Kinderkreuze m. Porzellanplatte 2 Thlr.
Porzell.-Grabsteine m. Schrift 4 Thlr.
Grab-Blechkränze. [1972]

Schmiedeeiserne Gitter und **Zäune, Brennstempel** und **Nummern, Bettstellen,** sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten [3210]
verfertigt billigst die Fabrik von
H. Manicke,
Gräbschnerstraße 14.

Engl. Fuchsstute,

9 Jahre alt, 3 Zoll groß, complett geritten, billig zu verkaufen.
Anzusehen und zu erfragen **Dom. Camenz** in Schlesien. [883]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Gesucht wird für ein 7jähriges Mädchen [923]
eine Erzieherin,
welche nebst den Elementar-Gegenständen auch Unterricht im Clavierspiel und in der französischen Sprache ertheilen kann.
Gefällige Offerten werden unter Adresse **J. Grailich, Lipowa,** Post Saybusch in österr. Galizien, erbeten.

Eine gebildete Dame

n gesetztem Alter, musikalisch, erfahren in allen Zweigen der Hauswirthschaft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse jahrelanger Thätigkeit, Stellung als Repräsentantin bei selbstständiger Leitung der Wirthschaft, als Gesellschafterin oder zur Erziehung und Pflege mutterloser Kinder. Antritt bald oder zu Michaeli. [2060]
Gef. Offerten unter Chiffre R. 55 an die Expedition der Bresl. Ztg., Breslau, Herrenstraße erbeten.

Eine junge, anständige Dame, die in einem Posamentiergeschäft drei Jahre als **Ladenmädchen** conditionirt, wünscht ähnliche Stellung in Breslau oder außerhalb. Gute Behandlung hohem Gehalt vorgezogen. Gef. Off. an **Rud. Mosse, Glogau,** sub O. 736 erb.

Für mein Confections-Geschäft suche **eine gewandte junge Dame,** die auch zum Verkauf sich eignet. [2201]
J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3.

Für ein **junges Mädchen** aus guter Familie, welches befähigt ist Kinder bis zum 14. Jahre in allen Fächern, die in einer höheren Töchterschule gelehrt werden, zu unterrichten, wird zum 1. October **eine Stellung** als Erzieherin bei 2—3 Kindern **gesucht.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. — Offerten unter R. T. 19 Grünberg in Schlesien postlagernd.

Für ein seit längerer Zeit erscheinendes [3287]
Witzblatt
werden **Mitarbeiter** gesucht.
Ebenso ein gewandter **Carricaturen-Zeichner.** Offerten sub Chiffre G. 1571 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Unterricht im Englischen.

An einem von mir geleiteten Unterrichts-Cursus im Englischen können sich noch einige Herren (junge Kaufleute) betheiligen. [2144]
G. Weidemann,
Schmiedebrücke Nr. 31, III.

Ein Lagerhalter,

Specerist, verheirathet und cautionsfähig, gesucht durch den Breslauer Consum-Verein, Sternstraße 4a. Nur persönliche Vorstellung findet Berücksichtigung. Dieselbe ist in den Nachmittagen Montag oder Donnerstag erwünscht. [3297]

Für mein Specerei- und Producten-Geschäft in der Provinz suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen, **tüchtigen Expedienten** pro 1. October c. Kenntniß von Agentur-Geschäften erwünscht. [948]
Offerten unter B. C. Nr. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. October c. einen **tüchtigen jungen Mann,** mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig und mit der Correspondance und Buchführung vertraut. [957]
M. Schneider, Mewe, Westpr.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Garderoben-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen
tüchtigen Verkäufer und Lager-Commis,
der **polnischen** Sprache vollkommen mächtig. [953]
Pleß OS. **L. Bernstein.**

---

1 Commis,

der Buchführung und Correspondenz mächtig, wird in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen zum Antritt per 1. October cr. gesucht.
Offerten mit Zeugnissen nebst Angabe der früheren Thätigkeit unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [930]

Ein Commis und ein Lehrling

finden in meinem Tuch-, Modewaaren- und Band-Geschäft sofortige Anstellung. [950]
Oppeln, im August 1876.
F. Rosenthal.

Ein Commis

kann per 1. October in meinem Colonialwaaren-Geschäft Aufnahme finden.
Persönliche Vorstellung wird vorgezogen. [884]
Rosdzin. **F. Chowanietz.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder 1. October **einen tüchtigen, jungen Mann, mosaisch,** welcher der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig sein muß. [958]
Kattowitz. **Louis Bock.**

!! Destillateur !!

Ein jüdischer junger Mann, welcher in der Fabrikation von Liqueuren sowohl auf kaltem wie warmem Wege, desgleichen in der von Selters und Essig vollständig erfahren ist, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Offerten unter A. Z. 100 postlag. Kattowitz erbeten. [2167]

Ein Barbiergehilfe

(flotter Kundschafter) kann sich zum baldigen Antritt melden bei
[3132] **C. Brand in Namslau.**

Ich suche für meine Brauerei (nur obergährig) einen nüchternen, zuverlässigen [938]
Brauer,
der gleichzeitig die Mälzerei mit zu versehen hat, unter Adresse F. K. postlagernd Gleiwitz.

☞ **Für einen über zwei Morgen großen Garten wird ein erfahrener** [3285]
Kunstgärtner,
der sich nur mit Ziergärtnerei zu befassen haben würde, **zum sofortigen Antritt oder per 1. October gesucht.**
Gehalt 600 M. und freie Wohnung. Meldungen unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse sub Chiffre Y. 3799 an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Der hiesige Posten eines verheiratheten [951]
Gärtners
ist noch vacant und soll zum 1. October, event. früher, besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbst thätig zu sein gewöhnt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse wenden an das Gräflich v. Fernemont'sche Rentamt in Schlawa i. Schl.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet per bald oder per 1. October c. in meinem Leinen-Fabrikations-Geschäft Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht. [947]
M. Schlesinger, Landeshut i. Schl.

---

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen gesucht. Offerten unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [931]

Lehrling.

Für unser am 1. October c. hierorts zu etablirendes Medicinal-, Droguen-, Farbewaaren-, Parfümerie- u. Landesproducten-Geschäft suchen wir einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling. Gymnasialbildung bis Untertertia erforderlich.
Oppeln. [946]
Apotheker **J. Hahn & C. Dirska.**

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird gewünscht in der Leinen- und Wäsche-Handlung von [2182]
M. Wolff, Albrechtsstr. 57.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet in unserer Damen-Mäntel-Fabrik sogleich oder per 1. October c. Aufnahme.
Breslau. May & Wrzeszinski.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Albrechtsstraße 7
ist per October die erste Etage als Geschäftslokal od. Wohnung m. Wasserleit., Gas, Closet z. verm. Näh. Ring 46, **M. Spiegel.** [2140]

Ohlauer-Stadtgraben 18

sind kleine Hof- und Gartenwohnungen zu vermiethen. [2180]
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Am Wäldchen Nr. 1 sind zu vermiethen und 1. October zu beziehen: eine Wohnung im 1. Stock, 3 Stuben, Küche und Zubehör; eine kleine Wohnung im 4. Stock. [2175]

Eine Wohnung am Ringe im 3ten Stock ist zu vermiethen. Gefällige Offerten sub B. O. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2174]

Kleine Wohnungen m. Wasserl. und Closet zum 1. October. zu verm. **Berlinerstr. 20.** [2198]

Ohlauerstraße 69 und Bischofstraße 1 ist die 2. Etage, mit Wasserleitung, per 1. October c. zu vermiethen. Näheres, sowie **Besichtigung der Wohnung nur** durch **M. Wolff,** Albrechtsstr. 57. [2181]

Sonnenstraße 5

ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße 4, 1. Etage. [2178]

Gartenstraße 10a

ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per ersten October zu vermiethen. [2179]

Ein großer Laden in Bunzlau

in bester Geschäftslage, am Ringe, nebst Wohnung, kann bis zum 1sten October oder später fertig gestellt werden. Näheres durch **H. Feige, in Bunzlau** i. Schl. [3246]

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum".

Nachdem der innere Umbau meines Grundstücks beendet ist, kann die Vermiethung der betreffenden Räumlichkeiten zum 1. October c. stattfinden. Die 1. Etage ist zu einem großen Geschäftslocal mit 11 Schaufenstern eingerichtet, die 2. und 3. Etage jedoch zu je einer Wohnung, enthaltend: 1 Saal, 5 Zimmer, Badecabinet, Mädchenstube, Küche, sowie nöthiges Beigelaß. [2173] **Herrmann Gumpert,** Bahnhofstraße 7.

Das Geschäftslocal Ohlauerstraße 18

ist vom 15. October c. bis 15. März 1877 zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Lucas Nach. Fränkel,** Schmiedebrücke. [2197]

Der halbe **erste und zweite Stock,** elegant eingerichtet, mit Closet, Badeeinrichtung und Wasserleitung, ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe am Matthiasplatze). [2919]

In der Paradiesstraße

ist eine **höchstelegante erste Etage,** bestehend aus 11 Piecen incl. Küche und Entree, vom 1. October ab für **600 Thlr.** zu verm. — Näheres zu erfragen im **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1. [3098]

Reuschestraße 26

ist eine Wohnung zum 1. October zu vermiethen. Preis 112 Thlr. [2176]

Mariannenstraße Nr. 1 sind gesunde, hübsche Wohnungen, eine zu 130 Thlr. zum 1. October, und eine zu 86 Thlr. sofort zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth, 2 Tr.

Neue Taschenstr. 16,

3. Etage, sind 5 Zimmer nebst Beigelaß, herrschaftl. eingerichtet, Michaeli zu vermiethen. [2199]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:
Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 7 U. fr. — 10 U. 35 M. Vrm. — 5 U. 45 M. Nm. — 8 U. 20 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 57 M. Vorm. — 2 U. 28 M. Nachm. — 9 U. 35 M. Abds.
Verbindung mit Prag per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm.
An Sonn- und Feiertagen werden bis auf Weiteres für die Touren Breslau-Strehlen-Camenz-Wartha-Glatz-Habelschwerdt-Mittelwalde, sowie Patschkau Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Obernigk. Abf. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 18 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 39 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld. Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. fr. — 12 U. 7 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. — 7 U. 31 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbruck etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 36 Min. Vorm. — 9 U. 8 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 6 U. 22 Min. fr. — 8 U. 59 M. Vorm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 7 U. 28 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 17 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 5 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 5 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. Abds. (Schnellzug).
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 35 Min. Ab

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 8 U. Abds.

Breslauer Börse vom 1. September 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,15 etbzB
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,50 B neue 97,15 [G
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97 B
do. Lit. A....	4	95,25 à 15 bzG
do. do.....	4½	102,30 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 95,15 G
do. do. ...	4½	102,25 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,10 bz
do. do.....	4½	102,20 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	97 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,65 bzG
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100 à
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [100,15 bzB
Sächs. Rente ..	3	71,10 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,25 à 8,75 bzG
do. Loose 1860	5	101,75 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,75 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76,75 B
Obschl. ACDE.	3½	137,65 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	110,25 à 35 bz
do. St.-Prior. .	5	113 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do.	4½	—
do. Lit. J.	4½	91,85 bz
do. Lit. K.	4½	91,85 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,25 B
do. 1874	4½	98,75 bz
do. Lit. F. ...	4½	101,50 bzG
do. Lit. G. ...	4½	99,50 bz
do. Lit. H. ...	4½	102 etbz
do. 1869	5	103 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	103,90 B
R.-Oder-Ufer ..	5	101,25 G

Wechsel-Course vom 1. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,60 B
do. do.	3	2M.	168,25 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzB
do. do.	2	3M.	20,51 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,25 bz
do. do. ..	4½	2M.	167 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,60 à 65 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	85,25 B
Lombarden ...	4	125,50 G	ult. 125,50 bzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 477 G
Rumän. St.-Act.	4	16,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	201 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	39,25 G
do. Prior.	5	—	57,75 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	20 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	156,40 G
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	85,50 G	—
do. Bodencrd.	4	94,25 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,75 bz [bz
Oesterr. Credit	4	234 G	ult. 233,50à34,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	52 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	20,15 G	—
Laurahütte	4	64 G	ult. 63,75 à 64 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	29 bzG	—
Oppeln. Cement	4	17 G	—
Schl. Feuervers.	4	—	650 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	75 G excl. Divid	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte.	4	—	13 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer ...	17	50	17	—	16	50	16	20	16	—	15	50
Gerste neue	14	40	14	20	14	—	13	70	13	30	12	90
Hafer neuer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	27	25	21	50
Winter-Rübsen	29	—	26	—	20	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 32,00—34,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 4. September.
Roggen 153,00 Mark, Weizen 178,50, Gerste —, Hafer 132, Raps 305, Rüböl 65,50, Spiritus 49.50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,20 B, 49,60 G.
Zink: fest ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.